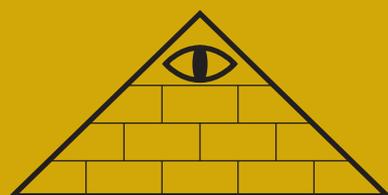


# STARGÅTE ATLANTIS PANDORA



# Stargate Atlantis Pandora

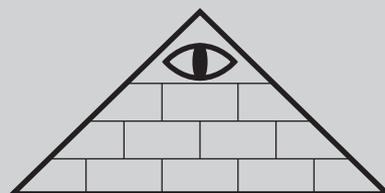
Stargate-Zak MacKraken-Crossover-Fanfiction von Christian Lonsing

„The continent of Atlantis was an island  
Which lay before the great flood  
In the area we now call the Atlantic Ocean.  
So great an area of land,  
That from her western shores  
Those beautiful sailors journeyed  
To the South and the North Americas with ease,  
In their ships with painted sails.  
To them East Africa was a neighbour,  
Across a short strait of sea miles.  
The great Egyptian age is

But a remnant of The Atlantian culture.  
The antediluvian kings colonised the world  
All the Gods who play in the mythological dramas  
In all legends from all lands were from far Atlantis.“

–Atlantis by Donovan

*Disclaimer: Stargate SG-1 und alle Stargate Charaktere sind Eigentum von Showtime/Viacom, MGM/UA, Double Secret Productions, and Gekko Productions. Zak Mac Kraken ist Eigentum von Lucas Arts Ltd. Diese Geschichte wurde lediglich zu Unterhaltungszwecken geschrieben und kein Geld wird mit ihr gemacht.*



# Prolog

--SGC Cheyenne Mountain, 25. Januar 2002, 03:50 Uhr Ortszeit--

Eine Idee ist etwas sehr filigranes, körperloses, das durch die Luft fliegt, sich mit anderen Ideen vermischt, bis es gerade genug Masse angesammelt hat, um sich im Verstand eines Menschen zu kristallisieren. Meistens verweilt sie dort nicht lange, sondern treibt weiter durch den Kosmos, vorangetrieben durch eine seltsam Urkraft, die sich jeder menschlichen Kenntnis entzieht. Manchmal jedoch passiert es, dass die Idee zur richtigen Zeit auf die richtige Person trifft. Dann geschieht etwas magisches: plötzlich und ohne Vorwarnung materialisiert sich die Idee im Kopf der Person und trifft diese wie ein Schlag! Es ist, als hätte man es immer gewußt.

Genau das passierte mit Samantha Carter, als sie über einer Fehlermeldung brütete, die der Anwahlcomputer seit dem Tag auswarf, an dem sie das erste Mal versucht hatte, das Stargate mit einer achten Koordinate zu programmieren. Die Fehlermeldung besagte, dass dieses Anwahlverfahren nur einen siebenstelligen Code akzeptierte. Also wie hatte es Jack damals geschafft die achte Koordinate einzugeben? Das Wissen der Antiker, dass damals durch seinen Kopf schwirrte und ihm fast den Verstand geraubt hatte, war zum Glück entfernt worden - aber damit leider auch alle Geheimnisse über die achte Koordinate.

Es mußte sich bei dieser achten Koordinate um eine Art Vorwahlnummer handeln, hatte sie damals gemutmaßt. Aber stimmte das mit ihren Erkenntnissen über die anderen sieben Koordinaten überein? Nicht im geringsten! Die anderen sieben waren nämlich nicht wie eine Telefonnummer aufgebaut, sondern stellten Bezugspunkte dar, die weit draußen im Weltall hingen, und mit deren Hilfe man den Zielpunkt des Stargates ermitteln konnte.

Egal wie sie es auch drehte und wendete, die beiden Anwahlmethoden paßten einfach nicht zusammen.

Und dann traf sie die Erkenntnis wie ein Schlag. Was, wenn sich das achtstellige Anwahlsystem komplett vom siebenstelligen unterschied? Wenn es sich nicht auf Bezugspunkte im Weltall bezog, sondern tatsächlich wie eine Telefonnummer aufgebaut war?

Danach mußte sie sich erst einmal setzen.

Konnte das wirklich wahr sein? Um so mehr sie darüber nachdachte, um so mehr Sinn ergab es. Ein telefonartiges System mit acht oder mehr Stellen war viel sinnvoller als sieben relativ willkürlich gewählte Bezugspunkte. Aber wieso funktionierten die Stargates nur auf diese primitive Weise?

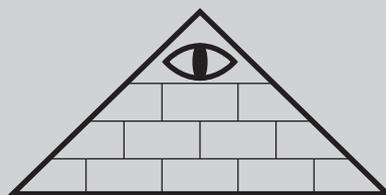
Die Antwort war relativ einfach: weil das Stargate-Netzwerk nicht im Vollmodus lief. Wahrscheinlich hatte es irgendwann während der Tausenden oder Millionen von Jahren, die es seit dem Untergang der Antiker nun schon brachlag, seinen Geist aufgegeben. Was sie heute vor sich hatten, war nur noch das Notsystem!

Die nächsten Schritte waren einfach, jetzt wo sie wußte wo sie zu suchen hatte. Sie ging ganz an den Anfang des Programms, auf die unterste Ebene. Dort lag die Antwort, und zwar in den neun Anschlüssen, über die das Gate betrieben wurde - für jedes Chevron ein Anschluß. Derzeit wurden nur sieben vom Anwahl-

computer angesteuert. Über die anderen zwei hatte sich niemals jemand Gedanken gemacht - angetrieben vom blinden Glauben an die magischen sieben Symbole, die man auf der Abdeckplatte in Gizeh gefunden hatte. Der Fehler war, dass sie angenommen hatten, die Goa'uld hätten das Stargate-Netzwerk errichtet, wo doch schon seit Jahren sehr viele Hinweise auf die Antiker als tatsächliche Bauherren deuteten. Für Sam war eines nun klar: die Goa'uld hatten das System bloß übernommen - und zwar zu einem Zeitpunkt, als es bereits nur noch im Notbetrieb lief!

Sie hätte sich für ihre eigene Dummheit ohrfeigen können, war aber viel zu begeistert über das was sie sich gerade zusammengereimt hatte. Ein kurzer Blick auf die Uhr - Null-Vierhundert, mitten in der Nacht. Sie hatte mal wieder die Zeit aus den Augen verloren. Dafür war die Gelegenheit günstig, die neuen Erkenntnisse gleich einmal auf die Probe zu stellen. Der Stargate-Raum lag ruhig und verlassen da. Das nächste Team wurde erst gegen Mittag zurückerwartet. Nur noch schnell einen Kaffee, und dann würde sie sich an die Arbeit machen ...

Währenddessen schlummerten in verborgenen Kammern über die gesamte Welt verstreut metallene Ungeheuer und warteten auf diesen Tag, an dem sie erwachen würden, um alle Frevler zu bestrafen.



# Kapitel 1: Zwischen den Fronten

---Dschungel von Brasilien, 25. Januar 2002, 11:10 Uhr Ortszeit---

„Die Industrieländer beuten den Dschungel aus. Jeden Tag werden blah blah Hektar Regenwald abgeholzt. Jeden Tag werden blah blah blah Tierarten ausgerottet.“ All diese Gedanken huschten Larrissa Loyd durch den Kopf während sie sich durch den verfallenen Tempel der Azteken kämpfte. Normalerweise war sie gar nicht so zynisch, aber über einen Mangel an Pflanzen (vorzugsweise mit Stacheln versehen) und Tierarten (vorzugsweise giftig) konnte sie sich wirklich nicht beklagen. Im Moment wünschte sie sich nichts sehnlicher, als dass die Industrienationen in ihrem Zerstörungswahn etwas gründlicher gewesen wären und auch diesen Tempel vom Ungeziefer befreit hätten. Nein, dachte sie bei sich, das stimmte nicht. Was sie sich wirklich am sehnlichsten wünschte, war ein ausgiebiges Bad.

Gerade griff sie wieder in etwas besonders ekliges, das sich wohl noch nicht entschieden hatte, ob es sich eher der Tier- oder der Pflanzenwelt zugehörig fühlte, als ein Knirschen hinter ihr verriet, das irgendetwas ganz und gar nicht stimmte.

Oh oh!

Langsam drehte sie sich um und erblickte die riesige Steinkugel, die hinter ihr in den Gang krachte und langsam Fahrt aufnahm. Irgendwie erinnerte sie diese Szene an etwas, aber ihr Kopf war viel zu leer, um im Moment darauf zu kommen.

Laufen! Schneller! Nur weg von diesem Ungetüm! Immer schneller polterte der steinerne Ball hinter ihr her und fraß ihren Vorsprung rascher und rascher auf. Für jeden Meter, den sie sich durch Staub, Dreck und Spinnweben vorankämpfte, holte die Kugel einen halben Meter auf. Schon fühlte Larrissa den schweren Druck des kugelförmigen Grabsteins auf ihrer Lunge lasten - oder war das die Erschöpfung?

Wie in Trance sah sie den Ausgang vor sich und sprang! Warf sich voran. Hechtete die letzten Meter quer durch die Luft - und hatte es geschafft! Ein Donnern hinter ihr verkündete ein Ende der Verfolgungsjagd. Die Kugel war stecken geblieben.

Für den Moment blieb sie einfach liegen und rang nach Atem. Wieso um alles in der Welt betrieb sie Archäologie eigentlich auf diese Weise, anstatt bei einem gemütlichen Kaffee in uralten Wäldern zu stöbern?

„Sie haben da glaube ich etwas, das uns gehört?“

Larrissa sah auf und erblickte die Gesichter von etwa einem Dutzend Männern. Die Hälfte davon waren Indios und halbzivilisierte Indianer, die anderen sahen europäisch aus. Dem Akzent nach zu schließen aus Holland oder Deutschland.

„Bitte? Ich habe mich wohl verhört!“, gab sie zornig von sich.

„Sie haben mich schon ganz gut verstanden. Die Büchse der Pandora. Ich weiß dass Sie sie haben. Geben Sie sie uns!“

„Ich habe keine Ahnung, wovon Sie reden. Hören Sie, wie wär's wenn wir ... urgh.“ Zwei der Männer hatten sie unsanft gepackt und drehten ihr die Arme auf den Rücken. „Aha“, dachte sie im Stillen bei sich, „so eine Art von Männern also.“

„Besser Sie hören uns zu, Mrs. Loyd. Wir können auch

anders!“ Ein deutlicher Unterton der Genugtuung mischte sich in die Stimme des Anführers. Larrissa nahm sich vor, demnächst einmal seine Kniescheiben zu zertreten.

„Das Artefakt, wo ist es?“

„Ich habe wirklich keine Ahnung ... urgh.“

„Durchsucht sie!“

Der erste Kerl, der es wagte, seine Finger an sie zu legen, sah nur einen Wirbel in der Luft, danach flog er mehrere Meter rückwärts zu Boden, wo er reglos liegen blieb.

„Vorsicht! Sie kann ...“

Der Rest ging in einem ohrenbetäubenden Donnern unter. Anscheinend war die Steinkugel noch nicht ganz zur Ruhe gekommen und hatte sich just diesen Moment ausgesucht, um sich erneut zu lösen und ihr Zerstörungswerk fortzusetzen. Den Schreien des Erschreckens folgten bald Schmerzensschreie, als sich die Kugel direkt durch die Gruppe hindurchwalzte.

Larrissa, die zu den Glücklichen gehörte, die sich rechtzeitig aus dem Weg werfen konnten, verträdelte keine Zeit damit, die Verluste zu zählen. Statt dessen huschte sie zurück in den Tempel hinein, ihre Hand schützend auf die Gürteltasche gelegt, in der die sagenumworbene Büchse der Pandora ruhte.

---Pyramiden von Giseh, 25. Januar 2002, 16:15 Uhr Ortszeit---

Ein schreckliches Heulen scholl an und ließ Zacharias McKracken, freier Journalist und Sensationsreporter, das Blut in den Adern gefrieren. Das Heulen hielt mindestens 10 Sekunden lang an, bevor es langsam an Stärke verlor.

„Was zum Teufel war das?“

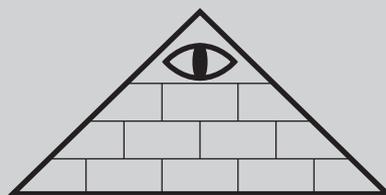
„Das ist der Wind“, beruhigte ihn Dr. Bringant. „Er heult durch die Gänge und Ritzen und erzeugt dabei dieses laute Geräusch. Mit der Zeit gewöhnt man sich daran.“

Zak bezweifelte dass er sich jemals an so etwas gewöhnen könnte, brachte aber dennoch ein tapferes Lächeln zustande. Obwohl er zwei Jahre lang Archäologie mit Schwerpunkt Ägyptologie studiert hatte, war dies sein erster Trip nach Kairo und zu den großen Pyramiden.

Sein Studium! Damit hatte dieser ganze Ärger überhaupt erst angefangen. Instinktiv ließ er seine Hand zum Hemd gleiten, unter dem er den Umriß des Amuletts ertasten konnte. Das geheimnisvolle Amulett mit dem Symbol des Sonnengottes Ra darauf, dass ihm seine Großtante und Patin zum 18. Geburtstag geschenkt hatte. Nie würde er ihre geheimnisvollen Worte vergessen: „Wenn du jemals erfahren möchtest, was es mit diesem Amulett auf sich hat, dann mußt du mir zuerst ein abgeschlossenes Studium vorweisen.“ Und dabei hatte sie nicht nur in irgendein Fach im Sinn, nein, Ägyptologie oder Astrophysik mußte es sein.

Natürlich war es ein abgekartetes Spiel gewesen. Allgemein war die Sorge in seiner Familie recht groß, dass nichts „Vernünftiges“ aus ihm werden würde. Und „Vernünftig“ bedeutete in diesem Fall natürlich Akademiker, so wie jeder andere aus dem alterwürdigen Klan der McKracken.

Aber er hatte sich ködern lassen - und versagte jämmerlich. Es war nicht so, dass es ihm an Intellekt mangelte - zumindestens redete er sich das gerne ein - es war vielmehr ein mangelndes Interesse. Archäologie, und insbesondere Ägyptologie, war ein



entsetzlich staubtrockenes Fach voller langweiliger Dozenten und Vorlesungen. Selbst die Studenten waren langweilig - zumindestens diejenigen, die ihr Studium ernst nahmen. Zak nahm sein Studium nie wirklich ernst. Und so brach er sein Studium nach vier Semestern ab.

Aber da war immer noch das Amulett. Er hatte seiner Großtante hochheilig versprechen müssen, es nie irgendjemandem zu zeigen, und in dieser Beziehung blieb er auch standhaft. Aber er wollte zu gerne herausfinden, ob das Amulett tatsächlich aus purem Gold bestand. Gelegenheit zu einer genaueren Analyse erhielt er, als dieser Bereich der Archäologie praktisch gelehrt wurde. Heimlich führte er seine Untersuchung durch - und fand heraus, dass das Amulett nicht aus Gold bestand! Statt dessen bestand es aus einem unbekanntem Material, das es nicht auf der Erde gab!

Er führte die Untersuchung so oft hintereinander durch, dass es schon fast auffällig wurde, und immer kam er zu demselben Ergebnis. Da erst wurde ihm klar, dass Tante Catherine tatsächlich etwas wußte, das weit über den Kenntnisstand seiner Archäologie-Professoren hinausging! Und die einzige Möglichkeit, es jemals herauszufinden, bestand in einem abgeschlossenen Studium.

Doch nicht in Ägyptologie. Da er jetzt wußte, dass es einige Wahrheiten über die alten Ägypter gab, die in keinem Lehrbuch standen, fand er überhaupt kein Interesse mehr an diesem Stoff. Also hängte er sein Ägyptologie-Studium an den Nagel und wandte sich einem neuen Fach zu: der Astrophysik.

Und wieder einmal versagte er kläglich.

Geschlagene zwei Jahre brauchte es, bis er sich endlich eingestand, dass er vielleicht das Zeug zu einem Physiker hatte, die hohe Kunst der Astrophysik ihm jedoch auf immer ein Buch mit sieben Siegeln bleiben würde. Es fing bereits mit seinem Verständnis der allgemeinen Relativitätstheorie an und wurde von da an immer schlimmer. Frustriert und auch ein wenig enttäuscht von sich selbst schmiß er endgültig das Handtuch. Ein Akademiker würde er in diesem Leben nicht werden.

Da stand er nun, ein abgebrochener Student der Ägyptologie und Astrophysik, vier Jahre seines Lebens mehr oder weniger sinnlos vergeudet, und ohne die geringste Chance, jemals hinter das Geheimnis des Amuletts zu kommen. Es sei denn, er machte sich auf eigene Faust auf die Suche nach der Wahrheit!

Also ernannte er sich selbst zum freien Journalisten (von einem weiteren Studium hatte er erst einmal die Nase voll) und reiste von einem exotischen Ort an den nächsten - das Geld dafür erhielt er von seinen reichen Eltern, die inzwischen schon glücklich waren, dass sich ihr Junge überhaupt für irgendetwas begeistern konnte - und veröffentlichte zweitklassige Reportagen in drittklassigen, populärwissenschaftlichen Magazinen. Immerhin hatte er eine recht ordentliche Wissensgrundlage vorzuweisen - wenn auch in zwei Disziplinen, die sich so gar nicht miteinander in Einklang bringen ließen.

Und eine dieser Reportagen hatte ihn schließlich hierher verschlagen, zu den Großen Pyramiden von Giseh - der Ort, von dem offensichtlich auch das Amulett stammte. Der deutsche Ingenieur Dr. Brigant und seine Crew waren dabei, bislang unerforschte

Gänge der Pyramide mit einem winzigen Roboter zu erforschen. In der Königskammer der größten Pyramide hatten sie ihre Ausrüstung aufeinandergestapelt und Zak konnte auf einem winzigen Monitor das Vorkommen des Roboters verfolgen. Die Maschine kämpfte sich im Moment mit ihrem Raupenantrieb einen 45°-Winkel hinauf - zumindestens behauptete Dr. Brigant das. Zak erkannte gar nichts außer einer immerwährende Abfolge von hellen und dunklen Schatten.

Genau so mußte es damals gewesen sein, als dieses winzige ferngesteuerte U-Boot das Wrack der Titanic entdeckt hatte. Eine Kamera zeigt helle und dunkle Schatten, ein Forscher erkennt darin das heißersehnte Ziel seiner Bemühungen, aber es braucht einen guten Journalisten, der zur rechten Zeit am rechten Ort ist, um aus der ganzen Sache eine Sensation zu machen und den Pulitzerpreis zu erringen. Und wenn nicht das, dann zumindestens die Grundlage für einen Hollywood-Kassenschlager zu legen.

Zur rechten Zeit am rechten Ort - genau so fühlte sich Zak in diesem Moment. Er war ganz sicher, dass dieser deutsche Ingenieur kurz vor einer bedeutenden Entdeckung stand. Und er - Zak - würde die dazu passende Sensationsstory schreiben. Wie würde die Titelzeile lauten? ‚Grandioser Fund in Gizhe - neue Kammer entdeckt‘ oder lieber ‚Auf den Spuren des Pharaos - welchem Zeck diente die Grosse Pyramide wirklich?‘. Das es hier etwas zu entdecken gab, da war sich Zak ganz sicher. Schließlich war dies der Ort, an dem man auch das geheimnisvolle Amulett gefunden hatte.

„Wir haben den Eingang erreicht“, sagte Brigant, und tatsächlich konnte Zak auf den Monitoren so etwas wie eine Steinplatte ausmachen, die den Weg versperrte. Und unter dieser eine Ritze, kaum mehr als einen Zentimeter breit ...

„Apophis aktiviert“, murmelte einer der Mitarbeiter des Doktors. Apophis war der phantasievolle Name, den die Crew dem dünnen, schlangenartigen Roboterarm gegeben hatten, der sich mit einer Punktkamera und einigen anderen Sensoren bestückt unter der Ritze hindurchwinden sollte. Nun begannen einige spannende Minuten, in denen der Mitarbeiter - ein ewig schwitzender Italiener namens Asis Robertini - mit seinem Joystick herumhantierte.

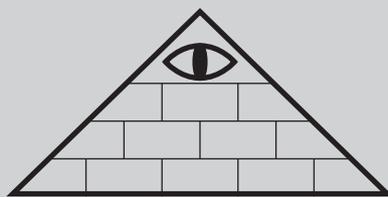
Dann endlich: „Wir sind durch. Kamera eingeschaltet.“

Dunkelheit. Natürlich. Mit stockender Stimme befahl Brigant: „Asis, Licht!“

Und das Licht des Apophis-Roboterarms flammte auf.

Genau in diesem Moment startete Samantha Carter auf der anderen Seite des Globus ihr experimentelles Ansteuerprogramm und gab den Re-Initialisierungs-Befehl. Auch tausend Jahre später würden sich die Gelehrten noch streiten, ob es dieser Befehl war oder das Licht des Roboterarms, das die Sentinels erwachen ließ. Vielleicht war es auch beides zusammen. Für die historische Betrachtung ist es jedoch nur wichtig zu wissen, dass sich die Dinge von da an rapide zum Schlechteren entwickelten.

In der einzelnen Sekunde, die der Roboterarm ein Bild von der neuen Kammer übermittelte, bevor er den Geist aufgab, sah Zak ein Gesicht, das ihn sein Leben lang in seinen Alpträumen begleiten würde. Metallisch. Kalt. Und doch von einer schrecklichen Intelligenz beseelt.



Funken stoben aus den Monitoren. Plötzlich riefen alle durcheinander.

„Was war das? Was war das???“

„Totalausfall! Autsch!“

„Habt ihr das gesehen?“

„Die Übertragung ist ausgefallen!!!“

„Was ist passiert?“

Und dann gab die Elektrik mit einem kurzen Knall endgültig den Geist auf und Dunkelheit senkte sich über die Königskammer.

Und die Schatten begannen sich zu bewegen ...

---Dschungel von Brasilien, 25. Januar 2002, 12:10 Uhr Ortszeit---

Larrissa tänzelte den engen Gang entlang und achtete sorgfältig darauf, nicht auf die Bodenplatten zu treten, die sie zuvor mit kleinen Steinchen markiert hatte. Ein sehr lauter Schmerzensschrei hinter ihr, der kurz darauf abrupt abbrach, zeigte ihr, dass ihre Verfolger nicht dieselbe Vorsicht walten ließen. Oder aber sie scherten sich einen Teufel um die Sicherheit der Indios, die sie vorschickten, um die Fallen auszulösen.

Doch auch das sollte ihnen nicht viel nützen, dachte die Archäologin grimmig. Irgendwann würden ihnen die Indios ausgehen und dann würden sie diese Scharade mit ihrem eigenen Blut bezahlen müssen. Spätestens dann durfte sie hoffen, ihre Verfolger abschütteln zu können. Bis dahin würde noch eine Weile vergehen, aber dieser Tempel hielt mehr als genug Fallen bereit - und Larrissa kannte sie alle.

Das dachte sie zumindestens, doch als sie hinter dem Gang in eine größere Kammer huschen wollte, wurde sie unsanft gepackt - schon wieder! Der erste Angreifer wirbelte schreiend und um die eigene Achse rotierend davon, bevor er von einer Mauer gestoppt wurde. Der zweite war auf der Hut und stark genug, dass ihm Larrissa nicht so einfach den Arm brechen konnte. Außerdem trug er eine Art Ritterrüstung, die verhinderte, dass sie irgendwelche krummen Tricks zur Anwendung bringen konnte. Die Form seines Helms erinnerte sie an ägyptische Wandmalereien. Seltsame Geräte in der Form aufgerichteter Kobras wurden auf ihren Kopf gerichtet und sie zweifelte keine Sekunde daran, dass es sich um Waffen handelte. Sie hielt still.

Nun trat ein weiterer Mann in ihr Blickfeld, der ähnlich gekleidet war wie seine Begleiter, allerdings nicht gerüstet und ohne einen Helm auf dem Kopf. Er warf ihr ein freundliches Krokodilslächeln zu und seine Augen schienen für einen Moment aufzuleuchten, bevor er mit einer unerwartet tiefen Stimme sagte: „Ich glaube es befindet sich ein Gegenstand in deinem Besitz, der mir gehört.“

„Haben diese Typen eigentlich immer den selben Spruch drauf?“, fragte sich Larrissa genervt und entschied sich, auf die Verleumdungs-Nummer zu verzichten und diesmal etwas direkter vorzugehen: „Wer in drei Teufels Namen sind Sie???“

„Mein Name ist Tanith.“ Immer noch dieses irritierende Lächeln. „Gib mir den Gegenstand jetzt, und es wird dir eine Menge Schmerz erspart bleiben.“

Die völlige Gelassenheit dieser Worte verriet ihr, dass sie es mit einem Killer zu tun hatte. Und sie befand sich in keiner geeig-

neten Situation, um zu verhandeln. Zaghaft neselte sie an ihrer Gürteltasche herum. Normalerweise hatte sie für solche Situationen immer eine Handgranate dabei, aber die hatte sie heute schon verbraucht. Grob griff der Mann namens Tanith nach ihr und riss ihr die Tasche einfach vom Gürtel. Böse funkelte sie ihn an - ein weiterer Kandidat für eine zerschmetterte Kniescheibe.

Hinter ihr wurden die Schritte ihrer Verfolger lauter und plötzlich wurde es in der Kammer sehr sehr eng, als sich diese zu ihnen gesellten. „Die Waffen runter!“, brüllte einer von ihnen. Jede verbliebene Waffe beider Seiten wurde gezückt und auf den Feind gerichtet. Zunächst beschränkten sich beide Seiten jedoch darauf, wüste Beschimpfungen auszutauschen. Larissa wusste, dass die Luft bald sehr bleihaltig werden würde, also beschloß sie zu handeln.

Sie packte den gerüsteten Kämpfer, der seine Waffe törichterweise von ihrer Stirn genommen und auf die Neuankömmlinge gerichtet hatte, und schleuderte ihn von sich. Sofort brach ein Tumult aus. Gewehre wurden krachend abgefeuert, und auch die kobraförmigen Waffen taten ihre Wirkung.

Eine dieser Waffen traf Larrissa in den Rücken, als sie sich schon hinter einem Felsaltar in Sicherheit wiegte. Sengender Schmerz durchzuckte ihr gesamtes Rückgrat. Urplötzlich wurde es sehr hell um sie herum und ein Geräusch von aufeinanderschlagenden Schwertern erklang. Danach schrumpfte ihr Universum auf die Größe eines winzigen Punktes zusammen und sie verschwand in der Finsternis der Bewusstlosigkeit.

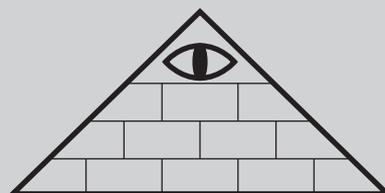
---Pyramiden von Giseh, 25. Januar 2002, 17:00 Uhr Ortszeit---

Zacharias McKracken rannte, als wären die Heerschaaren der Hölle hinter ihm her - was, wenn man es richtig betrachtete, tatsächlich der Fall zu sein schien. Aber für eine genaue Analyse seiner Situation hatte er keine Zeit, also mußte die einfache Zusammenfassung genügen: Irgendetwas in der Pyramide war zum Leben erwacht, und es hatte jeden bis auf ihn getötet. Und jetzt war es hinter ihm her.

Das spärliche Licht seiner Taschenlampe erhellte den Weg, den er entlanghetzte. Auf der Karte hatte das Innere der Pyramide so einfach ausgesehen, aber hier drin kam sie ihm viel größer und verwinkelter vor.

Schließlich gelangte er in eine größere Kammer, die bis auf einen Altar leer war. Komisch, an einen solchen Raum konnte er sich gar nicht erinnern. Aber das war ihm egal. Er brauchte eine Verschnaufpause. Vorsichtig kroch er unter den Altar und schaltete mit großem Widerwillen die Taschenlampe aus. Das Licht hatte zwar etwas sehr beruhigendes in dieser Hölle aus Dunkelheit, aber die Gefahr war zu groß, dass es sein Versteck verraten würde.

Kaum lag er unter dem großen Steinblock, da hörte er auch schon die Schritte seiner Verfolger näherkommen. Kalt, monoton ... und sehr laut. Sie waren ... keine Menschen. Mehr wie Maschinen. Menschengroße Roboter mit den Köpfen von Schakalen. Scharfe, klingenbesetzte Klauen. Gesichter, die ihn in seine Träume verfolgen würden. So grausam und kalt, und doch so schrecklich lebendig.



Roboter. Automaten-Menschen. Anscheinend hatten die alten Pharaonen einige erstaunliche Kenntnisse besessen, und diese zum einzigen Zweck eingesetzt, ihre Pyramiden bis in alle Ewigkeiten von diesen Maschinen bewachen zu lassen. Das war wirklich eine sensationelle Entdeckung, auch wenn sie Zak wahrscheinlich mit seinem Leben bezahlen würde. ‚Fluch des Pharaos trifft deutsche Expedition - amerikanischer Sensationsreporter von ägyptischen Automaten zermalmt!‘ Nein, das war zu lang. ‚Das Grauen der Großen Pyramiden - Tödliche Maschinenmenschen verwüsten Kairo‘. Schon besser, aber immer noch nicht griffig genug. Zu schade, dass er seinen Triumph nicht mehr miterleben würde!

Die Schritte hielten vor dem Altar inne. Hatte er sich durch irgendetwas verraten? Vielleicht durch sein wie rasend schlagendes Herz? Jetzt, jeden Moment würde einer der Roboter sein häßliches Gesicht unter den Altar schieben. Der Tod, Zacharias, er erwartet dich mit seiner kalten Umarmung!

Dann setzten die Automaten ihren Weg fort. Als sich die Geräusche langsam in der Ferne verloren, wagte es Zak aufzutauchen. Es kam ihm vor, als hätte er über eine Minute lang die Luft angehalten. Erstaunlich, wozu der menschliche Körper in einer Notlage fähig ist.

Da packte ihn etwas am Bein. Stahlharter Griff. Ein Schmerzschrei, dann zappelte er hilflos in der Luft. Die Augen der Kreatur leuchteten auf und hüllten ihn in einen grellen Lichtschein. Das war das Ende! Die Klauen der anderen Hand näherten sich langsam seinem Gesicht. Rasiermesserscharfe Klingen. Voller Angst griff er nach seinem Amulett und flehte die Götter an, ihn am Leben zu lassen.

Und wurde erhört! Ein Geräusch erklang, als würden zwei Metallklingen aufeinandergeschlagen und noch mehr Licht schlug über Zak zusammen. Er fiel. Schlug mit dem Kopf voran auf dem Boden auf. Hart. Das Licht war so schnell erloschen wie es gekommen war. Sein Kopf schmerzte. Feuchtigkeit rann ihm ins Auge. War das Blut? Orientierungslos tappte er durch die Dunkelheit.

Hatte er kurz das Bewußtsein verloren? Was war passiert? Nachtschwarze Dunkelheit umgab ihn, gepaart mit dem Flimmern der gerade verloschenen Helligkeit. Oder hatte er eine Gehirnerschütterung erlitten? Der eisenharte Druck an seinem Fußgelenk war noch da und ließ ihn wimmernd zusammenzucken. Er brauchte unbedingt Licht. Angestrengt tastete er nach seiner Taschenlampe. Als er sie gefunden hatte, mußte er allen Mut zusammennehmen, sie auch einzuschalten. Was er sah, überraschte ihn zutiefst.

An seinem Bein hing noch immer der abgerissene Arm des Automaten-Menschen. Zuckende Kabel ragten aus der Stelle, an der er früher am Rumpf des Roboters befestigt gewesen war. Und da, wo vorher der Automat gestanden hatte, lag nun eine Frau. Anscheinend unverletzt, aber bewußtlos. Feste, stabile Forscherkleidung. Ein langer, blonder Zopf rahmte ihr zu einem Stirnrundeln verzogenes Gesicht ein. Zak fand, dass sie die schönste Frau war, die er je gesehen hatte!

--- Stationäres Orbit über Südamerika, 25. Januar 2002, 13:30 Uhr Ortszeit---

Tanith mußte sich selbst beglückwünschen. Er besaß wirklich ein schlangengleiches Talent, sich im allerletzten Moment aus Situationen höchster Gefahr herauszuwinden. Natürlich hatte das nicht nur mit Glück zu tun sondern auch mit der großen Umsicht, mit der er seine Aktionen plante. Er begab sich in keine gefährliche Situation, ohne nicht für mindestens einen Fluchtweg gesorgt zu haben. Das hatte ihm schon mehr als einmal das Leben gerettet.

Und genauso war es auch diesmal gewesen. Nachdem die Frau verschwunden war, war an ihrer Stelle ein Maschinenmensch erschienen und hatte sich sofort in den Kampf geworfen. Nur durch die gemeinsamen Anstrengungen der Menschen und seiner Jaffa war es gelungen, die Maschine zu vernichten. Das jedoch weckte noch viel mehr dieser Wesen, die überall im Tempel geschlummert hatten und nun zum Angriff übergingen. Ein grausames Gemetzel, bei dem die Menschen und Jaffa keine Chance hatten.

Er selbst war durch einen sorgfältig versteckten Not-Transporterring entkommen, während sich seine Jaffa-Leibgarde für ihn geopfert hatte. Einfältige Narren, die keine Ahnung hatten, was hier tatsächlich vor sich ging!

Sorgfältig achtete er darauf, dass sich der Transporterring deaktiviert und damit jedem Verfolger den Weg abschnitt, danach sah er sich an Bord seines kleinen Raumschiffs um. Ohne seine Leibgarde würde es ihm ein wenig am Luxus mangeln, aber schon bald würde er neue Sklaven erhalten. Außerdem bot das Schiff auch so genügend Annehmlichkeiten für seine an Bescheidenheit gewöhnten Ansprüche. Es basierte auf einem Goa‘uld-Design, war aber mit vielen interessanten Verbesserungen durch die neuen Verbündeten seines Meisters versehen worden, die nicht nur die Kampfkraft erhöhten, sondern auch dazu dienten, das Leben an Bord angenehmer zu gestalten.

Nexus. Sein Meister. Langsam und in Gedanken versunken schritt Tanith durch die Korridore, bis er den Projektor erreicht hatte. Er kniete auf einer Plattform nieder und die riesenhafte Projektion seines Herrschers sprang vor ihm ins Leben.

„Du bist zurückgekehrt. Wir haben dich so früh noch nicht erwartet.“

Tanith erwiderte den Blick der Projektion, ohne seine aufwallenden Gefühle zu verraten. Nexus. Sein Meister. Altvertraut und doch auf grausame Weise neu. Grausam selbst für die Begriffswelt eines Goa‘uld.

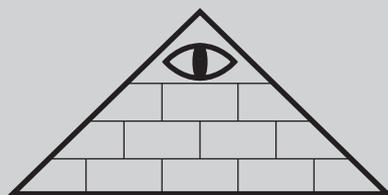
„Meine Bemühungen waren leider nicht von Erfolg gekrönt, Meister. Es gelang mir nicht, ... das Objekt ... zu erbeuten.“

Die Projektion verriet weder Zorn noch Mitleid: „Was ist geschehen?“

„Eine dritte Macht hat sich eingemischt. Die Sentinels sind erwacht.“

Ein Zucken! Bestürzung? „Wie konnte das passieren?“

„Ich weiß es nicht, Meister. Ich bin sicher, dass weder ich noch andere im Tempel für ihr Erwachen direkt verantwortlich waren. Es scheint ... ein lächerlicher Zufall zu sein.“



„Wir werden das überprüfen. Wo befindet sich die Büchse jetzt?“

„Das weiß ich nicht. Aber ich vermute sie ist im Besitz der Bruderschaft.“

Die Bruderschaft vom Auge Ras. Ihre Feinde auf der Erde. Sehr geheim. Sehr unwissend. Ein idealer Sündenbock.

„Wir erwarten von dir, dass du auf die Oberfläche der Erde zurückkehrst und uns die Büchse beschaffst. So bald wie möglich. Wenn die Sentinels erwacht sind, wird dies ein sehr gefährlicher Ort für uns. Und für dich auch.“

„Ja, Meister.“

„Wir stellen fest, dass deine Leibgarde nicht mit dir zurückkehrt ist.“

Tanith zuckte zusammen. Wenn Nexus das wußte, was wußte er dann noch von dem was sich an Bord von Taniths Schiff zutrug? Er würde sehr vorsichtig sein müssen.

„Das ist richtig. Sie fielen im Kampf gegen die Sentinels und die Bruderschaft.“

„Wir werden dir Ersatz schicken. Halte dich bereit.“

Tanith verbeugte sich: „Vielen Dank, Meister.“ Die Projektion erlosch.

Tanith entfernte sich und suchte hastig sein Privatquartier auf. Ein Blick auf seinen Kor'hagi'ek zeigte ihm, dass dieser Raum nicht überwacht wurde. Aber konnte er sich wirklich darauf verlassen? Er mußte es einfach riskieren. Eilig zog er die Gürteltasche unter seiner Kutte hervor und öffnete sie. Er lächelte, als er das Objekt in seinen Händen hielt. Die Büchse der Pandora! Sie wirkte völlig unscheibar, überhaupt nicht wie das Versprechen von Macht, das sie in sich trug. Sie würde ihm die Macht verleihen, sein eigener Meister zu werden!

## Kapitel 2: Offenbarungen

--- Stationäres Orbit über Südamerika, 25. Januar 2002, 18:10 Uhr Ortszeit ---

Tanith hatte sein Privatquartier seit Stunden nicht verlassen. Immer noch starrte er gierig auf die Büchse der Pandora. Welche Geheimnisse enthielt sie? Welche Gefahren? Vorsichtig strich er über die Markierungen an der Außenseite des Zylinders. Silber eingelegte Schriftzeichen, die er nicht lesen konnte. Doch er wußte, dass es die Schriftzeichen der Antiker waren, die uralten Schöpfer des Nexus, dem er diente. Die Antiker hatten vieles erschaffen, bevor sie sich von einem Tag auf den anderen wie einen Lufthauch aufgelöst und den Lauf der Geschichte verlassen hatten.

Hatten sie auch die Goa'uld erschaffen?

Irgendetwas bewegte sich. Es war die Büchse. Die Formen des Zylinders veränderten sich, wurden kantiger. Tanith sprang auf und ließ den Gegenstand auf seinen Schreibtisch fallen. Was hatte er getan? Hatte er versehentlich einen geheimen Mechanismus aktiviert? Oder war dies eine eingebaute Funktion, ausgelöst durch die Entwendung der Büchse von ihrem Ruheort?

Jetzt begann sich das Objekt zu öffnen wie ein Blütenkelch. Gebannt starrte Tanith auf die Öffnung. Ob gut oder schlecht, jetzt würde er ihr Geheimnis erfahren.

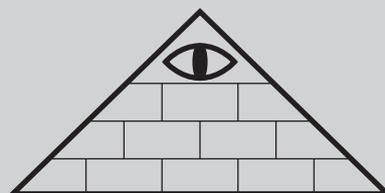
Dann schoß die Kreatur aus der Öffnung hervor! War das ein Goa'uld? Blitzartig versenkte sie sich in der empfindlichen Haut von Taniths Hals. Er wollte schreien, bekam aber keine Luft mehr. Schwer fiel er zu Boden, bäumte sich noch einige Male auf und erschlaffte dann.

\*\*\*

Altean war für einen Moment orientierungslos. In einen Moment war er in den Neuronalen Aufzeichner gestiegen und hatte die Übertragungs-Sequenz eingeleitet, die dem Symbionten sein Bewußtsein verleihen würden. Im nächsten Moment WAR er der Symbiont. Seine Nano-Implantate reagierten innerhalb von Millisekunden. Sie erfaßten die unbekannte, gefährliche Situation und handelten, bevor er selbst reagieren konnte. Er fühlte, wie er durch die Luft flog und in den fremden, humanoiden Organismus vor ihm eindrang.

Und dort war etwas. Etwas feindliches. Kein anderer atlantischer Symbiont. Ein Goa-Uld! Ein primitiver Schmarotzer. Wieder handelten die Nano-Implantate und griffen die Lebensform an, die sich erst heftig, dann immer schwächer zur Wehr setzte. Schließlich schafften sie es, den Goa-Uld auszulöschen - ohne ihn jedoch zu töten. Sein Bewußtsein war gelöscht und er stellte keine Gefahr mehr dar, doch sein wertvolles genetisches Gedächtnis war weitestgehend intakt geblieben - vielleicht würden sich hier einige Erkenntnisse über die Vorfälle gewinnen lassen.

Als sich Altean endlich an seine neue Daseinsform gewöhnt hatte, waren zwei Standard-Stunden vergangen. Mühsam richtete er sich auf, bewegte fremde Muskeln, nahm fremdartige Sinnesindrücke wahr. Offensichtlich befand er sich in einem Menschen.



Was war geschehen? Wo war er? Dies hier sah nicht wie Atlantis aus. Der Boden vibrierte in einem vertrauten Summen. Ein Raumschiff? Er blickte sich im Raum um und bemerkte einige technische Gegenstände, die ihm vertraut vorkamen. Erzeugnisse seines Volkes. Und doch waren sie seltsam verändert und wiesen ein primitives Design auf, das ihm unbekannt und übermäßig kompliziert erschien.

Ein Schwindelanfall suchte ihn heim und er mußte sich setzen. Das alles ergab überhaupt keinen Sinn! Offensichtlich war etwas schiefgelaufen. Nur was? Vielleicht konnte ihm ja das Kurzzeit-Gedächtnis des von ihm übernommenen Wirtskörpers weiterhelfen, bevor es endgültig verblaßte. Danach würde er sich wohl oder übel dem Gedächtnis des Goa-Uld widmen müssen. Ein schwieriges, langwieriges Unterfangen, falls er sich nicht die Ausrüstung der atlantischen Labore zunutze machen konnte. Doch dazu mußte er erst einmal herausfinden, wo er sich überhaupt befand. Instinktiv spürte er, dass ihm die Zeit davonlief.

Er musste diese Frau aufspüren, der Tanith den Pandora-Behälter abgenommen hatte, und er wusste auch schon wie ihm das gelingen würde. Aber zuvor hatte er noch etwas anderes zu erledigen ...

--- Flugzeug zwischen Kairo und San Francisco, 25. Januar 2002, 22:15 Uhr Bordzeit ---

Larrissa schreckte aus dem Schlaf hoch und für einen Moment spannten sich alle Muskeln ihres Körpers an, während sie die Situation einschätzte. Dann entspannte sie sich wieder. Keine unmittelbare Gefahr.

Sie befand sich an Bord eines Privatjets, flankiert von zwei gefährlich aussehenden Muskelprotzen, die angeblich nur zu ihrem Schutz anwesend waren. Statt dessen handelte es sich wohl eher um so etwas wie Gefängniswächter. Larrissa schätzte sie als gut ausgebildete Nahkämpfer ein - im Kampf gegen sie würden die beiden kaum länger als zehn Sekunden bestehen können. Aber sie legte es nicht auf einen Kampf an. Viel zu viele Dinge waren in den letzten Stunden passiert. Dinge, die einer Antwort bedurften.

Ihr gegenüber saß der Mann, der sie aus der großen Pyramide von Giseh „errettet“ hatte. Er hatte sich als Sensationsreporter Zacharias McKracken („Meine Freunde nennen mich Zak“) vorgestellt. Wahrscheinlich ein Künstlernaam. Andererseits ... bei diesen verrückten Amerikanern konnte man nie wissen, vielleicht hieß er ja wirklich so. Der arme. Er machte einen blassen und schwächlichen Eindruck. Ein echter Waschlappen.

Als sie aus ihrer Bewusstlosigkeit erwacht war, hatte sie zuerst gedacht, sie wäre tot. Das hatte allerdings ganz und gar nicht zu dem staubigen, schäbigen Taxi gepasst, auf dessen Rücksitz sie gelegen hatte. Dieser Zak McKracken hatte auf dem Beifahrersitz gesessen und ihr rasch erzählt, was sich zugetragen hatte. In der großen Pyramide von Giseh waren irgendwelche Monstren erwacht und er hatte sie unter Todesgefahr und mit viel Glück dort herausgetragen. Und nun würden sie sich auf dem Weg in sein Hotel befinden, wo er seine Sachen packen und so schnell wie möglich von hier verschwinden würde.

Kairo! Sie hatte sich tatsächlich in Kairo befunden! Und wenn sie ihrer Uhr trauen konnte, war seit den Ereignissen im Azteken-Tempel nur eine knappe Stunde verstrichen. Diese unglaubliche

Tatsache hatte erst einmal eine Weile gebraucht, um vollständig in ihr Bewusstsein einzusickern. Kein Mensch war in der Lage, die Strecke zwischen Brasilien und Ägypten in weniger als einer Stunde zurückzulegen - und das auch noch bewusstlos! Ihr standen nur drei Erklärungsmöglichkeiten zur Verfügung: Entweder sie hatte den Verstand verloren oder es handelte sich bei der ganzen Sache um einen sehr großangelegten Scherz. Oder aber es war alles wahr ... und das bedeutete ... sehr vieles. Viel mehr als nur eine Sensation, wie Zak es nannte. Ihr ganzes Weltbild wurde auf den Kopf gestellt.

Während sich das Taxi durch die Innenstadt von Kairo gequält hatte, war ihr klargeworden, dass tatsächlich die dritte Möglichkeit der Wahrheit entsprach, so unglaublich sie auch klingen mochte. Im Foyer des Hotels angekommen hatte sich bereits einer Gruppe schwarzgekleideter Männer zu ihrem Empfang eingefunden. Die Männer stellten sich als Vertreter des Ägyptischen Instituts vor, aber Larissa erkannte sie sofort. Sie entsprachen genau demselben Strickmuster wie die Kerle, die sie in Brasilien abgehängt hatte.

Leider war sie zu dem Zeitpunkt immer noch zu verwirrt und geschwächt gewesen, um ernsthaft Widerstand leisten zu können. Außerdem ergab sich hier die Gelegenheit, endlich zu einigen Antworten zu gelangen. Angst hatte sie vor den Leuten nicht. Sie hatte schon früher mit solchen Typen zu tun gehabt und war bisher noch immer als Sieger (oder wenigstens als Teilsieger) aus diesen Begegnungen hervorgegangen. Im Gegensatz zu dem, was sich bis dahin bereits zugetragen hatte, waren sie ihr als geradezu harmlos erschienen.

Inzwischen war sie sich da nicht mehr so sicher. Ihre Hätscher schienen über erstaunliche Geldmittel zu verfügen. Schließlich kostete es schon eine ganze Stange Geld, einen Privatjet für einen Direktflug von Kairo nach San Francisco zu mieten - ganz zu schweigen davon, sämtliche Sicherheitsbestimmungen zu umgehen, denn die Leute an Bord waren besser bewaffnet als ein ganzes Bataillon.

Zak hatte sich erst geweigert, mitzukommen, und in der typisch weinerlichen Haltung, die sie schon bei ihm vermutet hatte, darauf bestanden, nichts mit ihr zu tun zu haben. Dann hatte sich jedoch herausgestellt, dass die Männer in erster Linie an ihm interessiert waren - was selbst Larrissa überraschte.

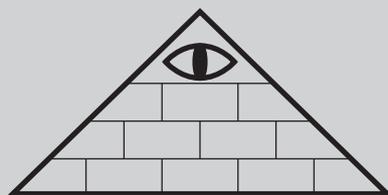
Weder Flucht noch Kampf stellten eine vernünftige Alternative dar, also befanden sie sich nun an Bord des Fliegers Richtung San Francisco. Dort würden sie hoffentlich einige Antworten erhalten. Und vielleicht auch eine Möglichkeit zur Flucht.

Zak sah nachdenklich zu ihr herüber.

„Was gibt es da zu glotzen?“, fragte sie etwas brüsker als beabsichtigt.

„Ich habe mich gerade gefragt, was eine junge, attraktive Frau wie du ...“

„Ha!“, unterbrach sie ihn, „Erspar mir bitte dieses Gewäsch! Wir leben nicht mehr im Mittelalter. Meine Eltern waren Weltenbummler und schon als Kind habe ich die ganze Welt kennen gelernt. Und bei diesem Leben bin ich im großen und ganzen geblieben. Dass man dabei auch die Bekanntschaft der düsteren Elemente unserer Gesellschaft macht, dürfte nahe liegen.“



„Interessant ...“  
„Komm bloß nicht auf den Gedanken, eine Story über mich zu schreiben!“

„Hm ...“, seinem enttäuschten Gesichtsausdruck nach zu schätzen hatte er genau darüber nachgedacht.

„Vergiß es, okay? Ich habe kein Interesse an Publicity.“

„Okay. Aber es würde mich auch persönlich interessieren. So von Mensch zu Mensch. Schließlich sind wir zusammen in diese Sache geraten und müssen auch zusammen damit fertig werden.“

„Vergiß es. Du hast ja keine Ahnung, worauf du dich da einlässt. Ich arbeite am besten allein.“

„Ich würde aber gerne mit dir zusammen arbeiten.“

„Das hältst du eh keine Woche durch“, sie beugte sich zu ihm vor, „Ich werde dir ein Geheimnis anvertrauen: Ich kann Männer nicht ausstehen. Und das lasse ich sie auch spüren.“

Zak runzelte die Stirn: „Also, ich bin nicht einer von denen.“

„Glaub mir. Die meisten Männer fangen an, mich zu verabscheuen, nachdem sie eine Weile mit mir zusammen waren.“

„Das ist bei mir anders. Ich hab ein dickes Fell.“

„Ach wirklich? Dann mach mir ein Kompliment.“

„Ich mag blonde Haare.“

„Ich auch. Deshalb habe ich meine ja auch blond gefärbt.“

„Oh.“

„Gewöhn dich besser gar nicht erst daran. Ich ändere meinen Geschmack, was die Haarfarbe angeht, öfter als einige Leute ihre Kleidung.“

„Was ist mit deinem Geschmack bezüglich Leuten?“

„Wie meinst du das?“

„Naja, diese Leute hier. Die scheinen dir nicht unbekannt zu sein. Hast du schon mal für sie gearbeitet?“

„Das nicht. Auf jeden Fall meines Wissens nach nicht. Aber so sicher kann ich da nicht sein. Manchmal bleiben meine Auftraggeber gerne im Dunkeln. So wie dieses Mal. Aber ich habe trotzdem schon etwas von ihnen gehört. Man munkelt etwas von einer uralten Bruderschaft. Freimaurer. Tempelritter. Hermetiker. Aber noch älter. Verborgener. Und mächtiger.“

„Typische Verschwörungstheorien. Fehlen nur noch Area 51 und das Stargate-Projekt“, erwiderte Zak zweifelnd.

„Wer kann das schon mit Sicherheit sagen? Aber bedenke was uns in den letzten paar Stunden passiert ist. Wir sind da einer großen Sache auf der Spur.“

Zak nickte nur und dachte an das Amulett, das immer noch verborgen auf seiner Brust ruhte.

--- Sauerland, 25. Januar 2002, 05:00 Uhr Ortszeit ---

Das Licht der Morgendämmerung hüllte den Leseraum der alten Stadtbibliothek von Erlingen in einen matten Glanz, während die Heizung mit wenig Erfolg gegen die von draußen eindringende Kälte ankämpfte. Bis auf den Bibliothekar war der Ort leer und verlassen.

Der alte Mann ließ den Stempel auf den Einband des Buches hinabsausen, danach legte er es zu den anderen auf einen Stapel, und während er mit der einen Hand schon das nächste Buch ergriff, drückte die andere den Stempel aufs Stempelkissen. Eine

Bewegung, die er über die Jahrzehnte perfektioniert hatte. Stempeln. Nächstes Buch. Stempeln. Nächstes Buch.

Er wusste, dass der erste Besucher nicht vor zehn Uhr erscheinen würde - falls überhaupt jemand kam. Wie der Bibliothekar war auch die Bibliothek ein Relikt vergangener Tage, als ein Buch noch zu den wertvollsten Schätzen der Zivilisation gehört hatte, bevor ihm Playstation und Internet seinen Platz streitig machten. Und genau so wusste er, dass dieser Ort für immer geschlossen würde, wenn er seinen Hut nahm. Einige Bücher würden versteigert werden, andere würden einfach auf dem Müll geworfen. Man würde die Regale herausreißen und die Räumlichkeiten in etwas gewinnträchtigeres verwandeln - einen Schnellimbiss vielleicht ...

Und genau deshalb würde er auch niemals freiwillig gehen. Bis an sein Lebensende würde er diesen Ort - so theatralisch es auch klingen mochte - mit seinem Leben verteidigen.

Er schreckte aus seinen düsteren Gedanken hoch, als er die Gestalt bemerkte. Wie lange sich der Fremde bereits im Raum befand, konnte er nicht sagen. Er sah irgendwie arabisch aus. Etwa ein Terrorist, der die letzte Bastion der Zivilisation zerstören wollte? Nicht doch! Er wischte den Gedanken beiseite. Wurde er etwa tatsächlich langsam verschoben? Wenn er ehrlich war, gab es keinen einzigen vernünftigen Grund warum sich irgendjemand für die Stadtbibliothek Erlingen interessieren sollte.

Der Araber hielt ein kleines, metallisch glitzerndes Gerät in der Hand, in das er (auf Arabisch?) hineinsprach. Während sich der Bibliothekar noch wunderte, was es damit wohl auf sich hatte, begann der Apparat plötzlich deutlich verständliche Worte von sich zu geben.

„Guten Tag, mein Name ist Altean.“

Fasziniert starrte der Bibliothekar auf das Gerät. Offensichtlich ein Apparat zur Übersetzung von Sprachen. Erstaunlich, was die Japaner inzwischen alles zustande brachten!

Der Fremde drehte an einigen Knöpfen und sprach dann erneut. Wieder begann der Apparat prompt mit der Übersetzung: „Können Sie mich verstehen?“

„Ja ... ja. Natürlich. Verzeihen Sie, wie unhöflich von mir. Mein Name ist Schmidt. Karl Schmidt. Ich ... äh ... leite diese Bibliothek. Was kann ich für sie tun?“

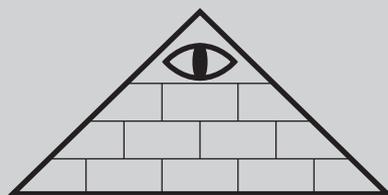
Wieder trat das Gerät in Aktion und dann: „Ich suche Sprachlexika verschiedener Sprachen. Und danach vielleicht einige Geschichtsbücher und technische Handbücher.“

„Natürlich. Eigentlich brauchen Sie erstmal einen Bibliotheksausweis, aber dafür brauchen wir einen Computer, und so etwas modernes haben wir hier nicht. Kommen Sie einfach mit, ich zeig Ihnen wo die Bücher stehen.“

Vielleicht würde das ja doch ein ganz interessanter Tag werden.

--- SGC Cheyenne Mountain, 26. Januar 2002, 00:10 Uhr Ortszeit ---

Dr. Janet Fraiser wischte sich die blutbesudelten Handschuhe an ihrem Kittel ab und ließ ihren Blick über das Not-OP schweifen, das auf Ebene 18 eingerichtet worden war. Die eigentliche Krankenstation lag in Trümmern, ebenso wie die meisten Räume unterhalb der zwanzigsten Ebene. Die Kämpfe waren heftig gewe-



sen, davon zeugten nicht zuletzt die mehr als dreißig Verletzten und Schwerverletzten, die auf behelfsmäßigen Baren im ganzen Raum verteilt lagen. Gerade einmal zwei ausgebildete Sanitäter, dazu vier zwangsrekrutierte Helfer, standen Doktor Fraiser zur Verfügung.

Die Kämpfe waren heftig gewesen. ‚Oh ja, das waren sie‘, dachte Janet traurig, und musste an den Raum nebenan denken. Der Raum, in dem sie die Toten aufgebahrt hatten. Sie hatten weit- aus mehr Tote als Verletzte zu beklagen. Die Fremden gingen mit einer unvorstellbaren Brutalität vor.

Es waren Maschinen. Roboter. Sie erinnerten entfernt an Jaffa in voller Rüstung, aber sie waren keine Jaffa. Sie waren weitaus schlimmer als jeder menschliche oder menschenähnliche Gegner, dem Doktor Fraiser jemals begegnet war. Sie bewegten sich mit einer katzen- gleichen Geschicklichkeit und kannten buchstäblich keine Gnade. Sie waren wie aus dem Nichts gekommen und schienen die Fähigkeit zu besitzen, sich nach Belieben von Ort zu Ort zu teleportieren. Allein ein Geräusch wie von zerberstendem Metall kündigte ihr Erscheinen an.

Doch die Fremden waren nicht unverwundbar und konnten schließlich - für einen viel zu hohen Blutzoll - besiegt werden. Im Moment wurde fieberhaft nach einer Möglichkeit geforscht, wie sie sich gegen einen erneuten Angriff schützen konnten. Doch das war schwierig, denn offenbar wusste niemand, wer der rätselhafte Angreifer war - selbst Teal‘c und die zufällig gerade anwesende Delegation der Tok‘ra tappten im Dunkeln. Bis auf weiteres war die Basis von der Außenwelt abgeschnitten, denn sie durften nicht riskieren, dass der unbekannt Feind nach außen drang. Aber konnten sie es überhaupt verhindern, wenn sich die Feinde problemlos durch jedes Hindernis teleportieren konnten?

Auch die Mitglieder von SG-1 waren mit der Untersuchung der Vorfälle betraut - zum Glück hatten sie die Attacke halbwegs unbeschadet überstanden. Im Moment versuchten sie den gewaltigen Datenmengen Herr zu werden, die sich aus dem Stargate ergossen, seitdem Sam es mit den neuen Einstellungen aktiviert hatte. Ob diese neuen Einstellungen die Metall-Monstren herbeigerufen hatten, wusste niemand mit Sicherheit zu sagen, aber die Vermutung lag natürlich nahe. Eine Re-Initialisierung der alten Einstellungen war leider nicht mehr möglich, weil auch der Anwahlcomputer der Zerstörungswut der Angreifer zum Opfer gefallen war.

Das einzige Gerät, das den Ansturm völlig unbeschadet überstanden hatte, war das Stargate selbst. Trotzdem hatte es sich verändert. Es glühte nun vor Energie und schwebte frei von allen Halterungen in der Luft. Der innere Ring befand sich in einer ununterbrochenen Kreisbewegung, die so schnell war, dass man die einzelnen Symbole nicht mehr erkennen konnte. Und es spuckte astronomisch hohe Datenmengen aus! Bei der Sprache, in der diese Daten verfasst waren, handelte es sich offensichtlich um die ausgestorbene Sprache der Antiker, von der einige Elemente auch im Lateinischen auftauchten.

Aber es war kein Latein, soviel hatten sie inzwischen leidvoll herausgefunden. Die Sprache war weitaus komplizierter und enthielt Begriffe, die den alten Römern niemals in den Sinn gekommen wären. Doch zum Glück standen ihnen zwei hervorragende Experten dieser alten Sprache zur Verfügung: Jack und Teal‘c. Die

beiden hatten sich während des Zeitschleifen-Vorfalls ausgiebig mit der Sprache beschäftigt und sprachen sie fast fließend. Womit nur noch das Problem der enormen Text-Menge blieb. Immerhin hatten sie inzwischen den Namen ihres neuen Feindes herausgefunden: Sentinels, was im Lateinischen soviel wie „Wächter“ bedeutete. Die Aufgabe der Sentinels schien es zu sein, eine unbefugte Nutzung des Stargates zu verhindern. Ob es noch mehr von diesen Kampfrobotern gab und wo genau sie herkamen, hatte bis jetzt leider noch niemand herausgefunden.

Währenddessen untersuchte Sam die Überreste der zerstörten Sentinels, um hinter das Geheimnis der Teleport-Fähigkeit zu gelangen. Janet würde ihr dabei später zur Hand gehen, sobald sie ihre Arbeit hier beendet hatte. Und sich dann, sehr viel später - falls sie dann noch am Leben war -, vielleicht etwas Schlaf gönnen. Und die Verstorbenen betrauern.

--- Stadtbibliothek Erlingen, Sauerland, 26. Januar 2002, 15:00 Uhr Ortszeit ---

Altean lehnte sich zurück und streckte seine schmerzenden Nackenmuskeln. Wie überaus empfindlich dieser Körper doch war! Er würde achtgeben müssen, dass er ihn nicht überanstrengte.

Innerhalb der letzten zehn Stunden hatte er an die hundert Bücher gelesen und das enthaltene Wissen ohne den geringsten Datenverlust in seinem Symbionten-Gedächtnis gespeichert. Als erstes hatte er die Sprache gelernt, in der die Bücher verfasst waren. Danach hatte er sich die zehn gebräuchlichsten Sprachen dieser Welt verinnerlicht. Es folgte eine grobe Zusammenfassung der menschlichen Geschichte, die ihm leider keine genaueren Hinweise auf seine ehemalige Heimat lieferte. Nichts als wilde Gerüchte, Sagen und Mythen. Tief verborgen unter den gewaltigen Wassermassen des atlantischen Ozeans lag Atlantis. Würde er es jemals wiederfinden?

Er schüttelte den Anflug von Sehnsucht ab und nahm sich die technischen Handbücher vor. Erstaunlich, was die Menschen in der kurzen Zeit ganz ohne fremde Hilfe zustande gebracht hatten! Primitiv, aber doch erstaunlich.

Schließlich klappte er das letzte Buch zu und wandte sich dem Bibliothekar zu, der ihn den ganzen Tag über verstohlen beobachtet aber ansonsten nicht gestört hatte: „Karl. Es tut mir leid, dass ich mich Ihnen gegenüber so kurzangebunden verhalten habe, doch bin ich in großer Eile. Eines sollen Sie jedoch wissen: dieser Ort, an dem wir uns befinden, ist ein Hort alten Wissens, seit Jahrtausenden schon. Deshalb bin ich hierher gekommen.“

Karl nickte. Offenbar kannte er die alten Sagen.

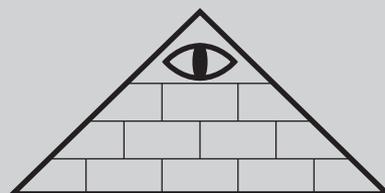
„Ich werde Ihnen gerne später mehr davon erzählen, wenn ich etwas mehr Zeit habe“, fuhr Altean fort.

„Sie sind hier immer herzlich willkommen.“

„Werden Sie mich verraten?“, fragte Altean.

„Es wird nie jemand erfahren, dass Sie heute hier waren.“

Ein Blick in die Augen des alten Mannes verriet Altean, dass er es absolut ernst meinte. Mochte nach all diesen Jahrhunderten noch ein Tröpfchen vom Blut der alten Wächter des Wissens erhalten sein, die einst über diesen Ort herrschten? Fast schien es so. Altean lächelte: „Gut, dann werde ich gerne wieder hierher zurückkommen. Später einmal.“



Zak zeigte sich beeindruckt, während Larrissa ihr unbewegliches Pokerface aufrecht erhielt. Direkt nach ihrer Landung waren sie von einer Luxuslimousine abgeholt und zu einem Anwesen außerhalb von San Francisco gefahren worden. Überall standen Wachen. Von hier zu fliehen würde sich als äußerst schwierig herausstellen.

Doch an eine Flucht dachte Zak ohnehin nicht mehr, als er die Gestalt erkannte, die sie in einem kostbar eingerichteten Büro im Innern des Anwesens empfing.

„Tante Catherine!“

„Mein lieber Junge!“

Die Begrüßung fiel sehr herzlich aus und selbst Larrissa zeigte sich etwas entspannter. Nach dem die üblichen netten Worte ausgetauscht waren, befahl die alte Dame den Wächtern, sich zurückzuziehen und deutete Zak und Larrissa an, in gemütlichen Sesseln Platz zu nehmen.

„Du hast sicher eine Menge Fragen auf dem Herzen, Zacharias.“

„Allerdings. Wo befinden wir uns hier? Wer sind diese Leute? Was ...?“

Sie deutete ihm zu schweigen: „Das ist eine lange Geschichte.“ Sie seufzte laut. „Eine wirklich lange Geschichte. Aber laßt mich bitte am Anfang beginnen. Zunächst jedoch“, wandte sie sich an Zak, „muß ich wissen, ob du das Amulett, das ich dir geschenkt habe, noch bei dir trägst.“

„Ich habe es keinen einzigen Tag aus den Augen gelassen.“ Zak zog das Schmuckstück hervor. Als Catherine es erblickte, huschten viele verschiedene Gefühle über ihr Gesicht. Offensichtlich hatte dieses Amulett in ihrem Leben bereits eine wichtige Rolle gespielt.

„Bitte steck es wieder weg, mein Junge. Ich weiß dass es gut bei dir aufgehoben ist. Es gab schon vorher jemanden, dem ich es überlassen habe, und du erinnerst mich in vielerlei Hinsicht an ihn. Das Amulett wird zweifellos noch eine große Rolle spielen. Trage es immer bei dir, aber lasse niemanden wissen dass du es besitzt.“

„Hey, mir hast du es die ganze Zeit über nicht gezeigt!“, sagte Larrissa mit gespielter Entrüstung.

„Sehr gut.“ Catherine lächelte. „Doch nun laßt mich erzählen ...“

Und dann erzählte Sie ihnen ihre ganze Geschichte - vom Stargate, das ihr Vater bei Ausgrabungen in Gizeh entdeckt hatte, von der ersten Mission, bei der Daniel Jackson mit Hilfe von Jack O'Neill und seinen Leuten den Goa'uld-Herrscher Ra vernichtete, vom neugegründeten Stargate-Zentrum, das den Kampf gegen die Goa'uld - allen voran Apophis, den Erzfeind der Menschheit - fortsetzt, und auch von ihrer eigenen Reise durch das Stargate, um ihren lange verschollenen Verlobten Ernest Littlefield zu retten. Auch das Ringtransporter-System erwähnte sie, sowie ihre Vermutung, dass Larrissa durch ein solches vom brasilianischen Dschungel nach Ägypten gereist sei (Zak konnte sich zwar nicht an Ringe erinnern, die aus dem Boden oder der Decke hervorgeschossen kamen, aber er schwieg).

Danach berichtete sie ihnen von der Bruderschaft vom Auge Ras:

„Das 43. Jahrhundert vor Christi Geburt war vom Kampf der Menschen gegen ihre Unterdrücker, die Goa'uld, geprägt. Wie lange die Goa'uld uns bis dahin schon geknechtet hatten, ist für immer in den Abgründen der Geschichte verloren gegangen. In jenem Jahrhundert jedoch erhielt der Kampf Unterstützung durch einige außergewöhnliche Personen, die nicht nur den Mut hatten, es mit den falschen Göttern aufzunehmen, sondern auch geschickt genug waren, deren Technologie gegen sie zu wenden. Das war die Geburt der Bruderschaft. Die Mitglieder der Bruderschaft lernten den Umgang mit der Goa'uld-Technologie und einige von ihnen setzten sich sogar der Gefahr einer kurzzeitigen Beherrschung durch einen Goa'uld aus, um ihrem Körper das Naquada zuzuführen, dass für die Beherrschung der meisten Goa'uld-Apparate erforderlich ist.

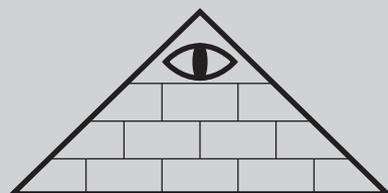
Es war ein langer und blutiger Kampf, der auf beiden Seiten viele Opfer forderte, und über den in den Schriftrollen der Altvorderen berichtet wird. Schließlich gelang es der Bruderschaft, dem mächtigsten Goa'uld, der sich selbst Ra nannte, von der Erde zu vertreiben und das irdische Stargate zu versiegeln. An diesen Sieg schloß sich ein langer Zermübungskrieg gegen die verbliebenen Streitkräfte der Goa'uld an, der über mehrere Generationen andauerte und schließlich mit der vollständigen Ausrottung der Goa'uld und ihrer Kultur endete. Ihre Namen finden sich noch heute in unseren Geschichtsbüchern, doch alle anderen Einflüsse auf unsere Gesellschaft, selbst ihre technischen Errungenschaften, wurden von der Bruderschaft ausgeradiert, damit nie wieder ein Goa'uld über die Menschen regieren würde.

Diese vollständige Kampagne des Vergessens schloß natürlich auch die Bruderschaft selbst ein, und so verschwand sie aus dem Licht und führte ihre Existenz als eine geheime Gesellschaft fort, die für immer ihren alten Traditionen verpflichtet blieb. Noch Jahrhunderte später wurden Überreste der Goa'uld und ihrer Kultur aufgespürt und von der Bruderschaft ausgemerzt. Nicht alle Taten der Bruderschaft waren von Mitleid gekennzeichnet, doch sie alle dienten letztlich einem höheren Ziel.

Und so ist es noch heute. Die Bruderschaft rekrutiert sich auf der einen Seite aus Söldnern, die nicht viel wissen, was sie preisgeben könnten, und die uns bei der Verfolgung unserer Ziele als Muskeln dienen, und zum anderen aus einem kleinen Kreis von Eingeweihten. Zu diesem Kreis aus Auserwählten gehört ihr nun ebenfalls.

Aber ich möchte euch nichts vormachen. Die Bruderschaft ist innerlich zerrissen. Die Traditionalisten sind der Meinung, dass die jüngsten Ereignisse deutlich zeigen, dass die amerikanische Regierung durch ihre verantwortungslose Nutzung des Stargates unseren Untergang heraufbeschwören wird, wenn man ihr keinen Einhalt gebietet. Sie setzen alles daran, das Stargate wieder zu schließen und für alle Zeiten zu vergraben. Ich jedoch bin anderer Ansicht. Bevor ich der Bruderschaft beitrug, hatte ich Gelegenheit, die Leute kennenzulernen, die mit dem Stargate-Projekt betraut sind. Das sind sehr fähige Leute.

Die Menschheit ist soweit, den Sprung zu den Sternen zu wagen und ihr Recht als galaktisches Volk einzufordern. Im Laufe



der letzten Jahre wurden die Goa'uld schon mehrmals angegriffen und empfindlich geschlagen. Und wir haben Verbündete dort draußen. Ich finde, wir sollten das Wagnis eingehen. Und ich bin mit dieser Meinung innerhalb der Bruderschaft nicht allein. Dennoch muß ich meine Absichten geheim halten.

Und nun ist es zu einem Ereignis gekommen, das die ganze Angelegenheit verkompliziert, den Kampf innerhalb der Bruderschaft aber sehr wohl für die eine oder andere Seite entscheiden könnte. Das Stargate-Netzwerk hat eine unerwartete Veränderung erfahren, deren Folgen noch nicht abzusehen sind. Darüber hinaus regt sich etwas in den Ruinen des Altertums, die über den ganzen Globus verstreut liegen. Wir haben viele Mitarbeiter verloren, und die Überlebenden berichten von schrecklichen Roboterwesen. Ihr wißt wovon ich spreche.“

Zak nickte, Larrissa schüttelte den Kopf.

„Und hier kommt ihr beide ins Spiel. Ihr seid nicht nur durch Zufall in diese Sache hineingezogen worden. Da ist auch noch eine andere Macht im Spiel. Was diese Macht noch für Überraschungen bereit hält, weiß ich nicht zu sagen.

Ich möchte, dass ihr dieser Sache auf den Grund geht. Klopf einfach ein bißchen auf den Busch. Steckt eure Nasen überall hinein. Ich übernehme eure Spesen und werde mich ansonsten nicht einmischen. Wenn ihr etwas wichtiges herausfindet, das meiner Sache dienlich ist, setzt ihr euch mit mir in Verbindung, und wenn ich etwas wichtiges herausfinde, verständige ich euch.

Ihr müßt natürlich im Geheimen operieren. Das bedeutet vor allem, Zak, dass du keinen Bericht über diese Geschehnisse veröffentlichten darfst. Zumindestens nicht, bis diese Sache entschieden ist - auf die eine oder andere Weise.“

Zak nickte zustimmend: „Das ist überhaupt kein Problem. Was interessiert mich ein lausiges Reporter-Honorar heute, wenn ich in ein paar Jahren den Pulitzerpreis gewinnen kann?“

„Mach keine Scherze darüber, Zacharias!“, erwiderte Catherine scharf. „Es geht hier um mehr als eine nur eine exotische Reportage. Es kann sehr gut sein, dass in den nächsten Tagen und Monaten das Schicksal der Menschheit entschieden wird. Und es kann sehr gut sein, dass ihr dabei eine große Rolle spielen werdet. Also widme dich dieser Sache bitte mit dem nötigen Ernst!“

„Ja, Tante Catherine.“

„Werdet ihr mein Angebot annehmen?“

„Das ist doch überhaupt keine Frage!“, sagte Larrissa. „Natürlich nehmen wir das Angebot an. Schließlich ist das genau das was wir ohnehin vorhaben.“

„Sehr schön“, sagte Catherine, „dann ist es also abgemacht. Der erste Hinweis befindet sich auf den Osterinseln. Die dortige Regierung hat alle unsere Agenten aufgespürt und eliminiert, und im Moment weiß niemand, was dort vor sich geht. Aber wenn ihr euch als als Touristen getarnt dorthin begeben, werdet ihr sicherlich einige interessante Tatsachen zu Tage fördern.“

„Ich müßte vorher in meine Wohnung und ein paar Dinge sortieren“, sagte Zak.

„Gut. Ich werde euch die Flugtickets und zwei Kreditkarten dorthin schicken lassen.“

\*\*\*

Nachdem die beiden gegangen waren, trat Colonel Simmons hinter dem Wandvorhang hervor, hinter dem er die ganze Zeit gelauscht hatte. Catherine lächelte ihn an: „Ich denke, ich habe die beiden zu glühenden Verehrern der Bruderschaft bekehrt.“

„Sehr gut gemacht“, lobte Simmons. „Aber ich weiß nicht ob es das Klügste ist, ihn mit dem Amulett davonziehen zu lassen, wenn es so mächtig ist.“

Catherine lachte. Es war ein hässliches Lachen, wie das Knistern von altem Pergament: „Das Amulett ist nur wertloser Tand. Ein Schmuckstück aus einem seltenen Material, nichts weiter. Aber wenn es meinem Neffen das Gefühl gibt, etwas besonderes zu sein, dann erfüllt es seine Aufgabe ganz vorzüglich, finden Sie nicht?“

„Sie sind eine widerwärtige, intrigante Schlange“, bemerkte Simmons.

„Ich nehme das mal als Kompliment“, erwiderte Catherine.

„So war es gedacht. Und nun lassen Sie uns unsere nächsten Schritte planen. Wir müssen immer noch in den Besitz dieser verfluchten Büchse gelangen.“

--- San Francisco, 26. Januar 2002, 16:00 Uhr Ortszeit ---

Zaks Wohnung lag in der Innenstadt. Angewidert blickte Larrissa auf die geballte Unordnung herab. Überall lagen Bücher, Zeitschriften, Essenreste, gebrauchte Kleidungsstücke und noch weitaus widerwärtigere Dinge herum. Über dem Ganzen lag ein muffiger Gestank und Larrissa meinte sogar einige Insekten gesehen zu haben, die sich eilig in die dunkleren Ecken der Wohnung zurückzogen, als Zak das Licht einschaltete. Auf der Skala der schlimmsten Junggesellenwohnungen würde dieses Prachtexemplar locker neun von zehn möglichen Punkten erhalten!

„Äh, anscheinend ist eingebrochen worden“, log Zak. Larrissa glaubte ihm kein Wort.

Vorsichtig bewegte sie sich durch die Unordnung und setzte sich auf einen freien Platz des Sofas. Selbst der uralte, verfallene und mit Ungeziefer verseuchte Azteken-Tempel war einladender gewesen. Im Moment beschäftigten sie jedoch andere Sorgen.

„Bist du dir sicher dass wir ihr vertrauen können?“

„Wem? Tante Catherine?“

„Ja.“

„Absolut!“ sagte Zak mit felsenfester Überzeugung. „Du kennst sie nicht so gut wie ich sie kenne. Sie meint es ehrlich. Und in mir hat sie immer so etwas wie einen Sohn gesehen. Sie würde mich niemals anlügen.“

„Und doch wußtest du bis heute nicht, in welche geheimen Machenschaften sie verstrickt ist.“

Zak zögerte. „Das nicht ... aber sie ...“

Ein Klingeln an der Tür unterbrach ihn.

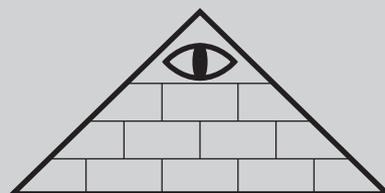
„Wer könnte das sein?“

„Weiß jemand dass wir hier sind?“

„Außer der Bruderschaft? Ich glaube niemand.“

Vorsichtig näherte sich Zak der Tür, während Larrissa nach der erstbesten Waffe griff: ein gefülltes Goldfischglas.

„Es ist ein Mann in einem Geschäftsanzug“, sagte Zak, nachdem er durch das Guckloch geschaut hatte. „Hab ich noch nie gesehen.“



„Öffne die Tür!“, sagte Larrissa mit ruhiger Stimme und Zak gehorchte.

Im Türrahmen stand ... Tanith!

Larrissa zögerte keine Sekunde, sondern warf das Goldfischglas zielgenau und mit maximaler Wucht. Jeder normale Mensch wäre vor Schreck erstarrt oder erschrocken aus dem Weg gesprungen, doch der Fremde, der wie Tanith aussah, griff blitzschnell nach dem Glas und fing es mit einer Leichtigkeit aus der Luft, als hätte man ihm eine Orange zugeworfen.

„Susi!“, rief Zak entsetzt und eilte auf das Goldfischglas zu. Der Fremde überreichte es ihm unversehrt. Mit einem bösen Blick in Richtung Larrissa brachte es Zak in Sicherheit und redete dabei beruhigend auf den völlig verstörten Goldfisch ein.

„Können wir bitte alle die Ruhe bewahren und davon absehen, Haustiere durch die Gegend zu werfen?“, fragte der Fremde.

„Tanith!“, erwiderte Larrissa, „warum sollte ich mich dir gegenüber freundlich verhalten?“

„Weil ich auf eurer Seite stehe. Zunächst einmal: ich bin nicht Tanith.“

„Versuch nicht uns zu täuschen. Wir kennen die Wahrheit über dich und deine Freunde. Du bist Tanith, ein Goa'uld und Feind der Menschheit.“

„Mein Name lautet Altean. Ich habe diesen Körper von Tanith genommen.“

„Und deshalb sollen wir dir vertrauen?“

Tanith/Altean verzog mißmutig das Gesicht: „Ich erwarte gar nicht dass du mir vertraust. Oder der da.“ Er deutete auf Zak, der immer noch dem Goldfisch gut zuredete.

„Was willst du dann?“ Larrissas Stimme hatte einen eisigen Beiklang angenommen. Sie erinnerte sich plötzlich daran, dass sie diesem Kerl noch eine zerbrochene Kniescheibe schuldig war.

„Ich möchte euch vor euren augenblicklichen Verbündeten warnen.“

„Der Bruderschaft?“, fragte Zak. Larrissa sah ihn ärgerlich an.

Er nickte. „Der Bruderschaft vom Auge Ras. Ganz genau. Was glaubst du warum ich dich so einfach aufgespürt habe?“

„Überrasch mich!“, sagte Larrissa.

„Weil in deiner Kleidung insgesamt acht Wanzen verborgen sind, die von der Bruderschaft stammen.“

Für einen Moment war Larrissa perplex, aber sie fing sich schnell wieder: „Woher soll ich wissen dass die Wanzen nicht in Wirklichkeit von dir stammen?“

„Weil die Wanzen von der Bruderschaft abgehört werden und jeden Augenblick ...“

Der Rest von Alteans Worten ging in lautem Maschinengewehrfeuer unter. Die drei warfen sich zu Boden, während rings um sie herum die Wohnung in Stücke geschossen wurde. Zak hielt seine Hände schützend über das Goldfischglas.

„Wer ist das?!“, rief Larrissa über den Lärm hinweg.

„Die Bruderschaft“, erwiderte Altean. „Anscheinend will man kein Risiko eingehen!“

„Aber warum sollten sie uns beschießen?“ Larrissa duckte sich noch etwas tiefer, als die Schreibtischlampe neben ihr vom Kugelhagel zerfetzt wurde.

„Die sind hinter mir her!“

„Aber wir sind mit ihnen verbündet!“

„Ihr seid denen völlig egal. Die wollen mich. Um jeden Preis. Und jetzt wo ich euch verraten habe, dass ihr nur Bauern in ihrem Spiel darstellt, seid ihr für sie auch nicht mehr von Nutzen.“

„Es kann trotzdem alles eine Lüge sein!“, rief Larrissa. „Was hindert mich daran, mich denen zu ergeben und dich auszuliefern?“

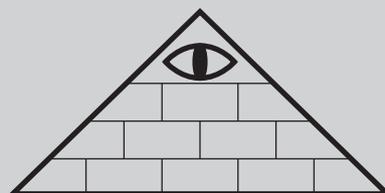
„Bitteschön“, erwiderte Altean gelassen und wurde von einer weiteren Salve unterbrochen, die den Putz von den Wänden fetzte.

„Wenn du das Risiko eingehen willst.“

Larrissa traf eine Entscheidung: „Okay, hast du einen Weg, wie du uns hier herausbringen kannst?“

Altean überlegte kurz. „Ja, habe ich. Habt ihr eine Mikrowelle hier?“

Als die Söldner der Bruderschaft zwei Minuten später in die Wohnung stürmten, fanden sie nur noch einen verbrannten Fleck an der Wand vor.



## Kapitel 3: Kerguelen

--- Indischer Ozean, 27. Januar 2002, 04:45 Uhr Ortszeit ---

Der kleine Gleiter raste in weniger als zehn Metern Höhe über die dunklen Wellenkämme hinweg. An Bord befanden sich Zak, Larrissa und der Fremde, der sich als Altean zu erkennen gegeben hatte. Durch die Pilotenkanzel konnten sie einen feinen rötlichen Schimmer am östlichen Horizont erkennen: der neue Morgen, dem sie unaufhaltsam entgegenflogen.

Zak war sprachlos von den Ereignissen der letzten halben Stunde. Altean hatte seine Mikrowelle - eine alte Amada Radarange - mit wenigen Handgriffen in ihre Einzelteile zerlegt und aus diesen in Windeseile einen Handapparat gebastelt, der ihm die Fähigkeit verlieh, buchstäblich durch Wände zu gehen! Und indem sie sich alle bei den Händen gefaßt hatten, war es ihnen gelungen, unbemerkt zu fliehen (wenn man von der alten Dame im Nachbarhaus absah, die wahrscheinlich den Schreck ihres Lebens erlitten hatte). Zak konnte sich die dazu passende Schlagzeile bildlich vorstellen: ‚Sensationsreporter entkommt schießwütigen Illuminaten mit Hilfe von Radarange-Phaser!‘

Kurz darauf waren sie im Golden Gate Park angelangt, wo Alteans getarnter Raumgleiter stand. Eine Minute später ließen sie Kalifornien hinter sich zurück, fünf Minuten später überflogen sie Miami und fünfzehn Minuten später erreichten sie die Westküste von Afrika. Indessen war die Sonne wie in einem Zeitraffer hinter ihnen gesunken und die Nacht brach über sie herein.

Aus Tante Catherines Mund von dieser Wundertechnologie zu hören, war die eine Sache, aber sie wirklich am eigenen Leib zu erleben, eine ganz andere. Wenn er bis jetzt auch nur den leisensten Zweifel an dieser ganzen verrückten Geschichte gehabt hatte, war dieser nun wie weggefedt. Was er hier miterlebte, war einfach SEN-SA-TIO-NELL! Das würde ihm mit Sicherheit den Pulitzerpreis einbringen. Und eine Titelstory im Peoples Magazine noch dazu!

Larrissa zeigte sich mal wieder weniger beeindruckt. ‚Alles nur Fassade!‘, dachte Zak bei sich.

Larrissa: „Also gut, was geschieht als nächstes?“

Altean: „Ich bringe euch zu einem Ort, an dem wir absolut ungestört sind. Dort kannst du dich der Wanzen entledigen und sie untersuchen. Sofern du dich mit solcher Elektronik auskennst.“

Larrissa: „Ja.“

Zak: „Wie bitte? Ja? Einfach nur ja?“

Larrissa: „Ja. Erwarte nicht, dass ich mehr darüber erzähle. Ich müßte dich danach töten.“

Zak: „Du warst in einer Spezialeinheit? Das ist ja interessant.“

Altean: „Black Ops, um genau zu sein. Projekt Ultra.“

Larrissa: „Nie gehört. Wie kommst du auf diese wirre Idee?“

Altean: „Oh, euer Internet ist ein wahrer Informationsschatz, wenn man die richtigen Codebrecher benutzt.“

Larrissa: „Wie bitte?!? Niemand ist in der Lage ...“

Zak: „Vergiß nicht, dass wir es hier mit einem Außerirdischen zu tun haben ...“

Larrissa (seufzt): „Ja ... natürlich ...“

Altean: „Sobald wir also eine gewisse Vertrauensbasis hergestellt haben ...“

Larrissa: „Einen Moment mal! Du stellst andere Leute als Verräter hin und erwartest dann, dass wir DIR glauben? Für wie leichtgläubig hältst du uns eigentlich?“

Zak: „Da muß ich Larrissa zustimmen. So leichtgläubig sind wir nicht.“

Altean: „Soso. So leichtgläubig seid ihr nicht. Nun denn, wenn wir also immerhin festgestellt haben, dass wir nicht unmittelbar den Tod des jeweils anderen anstreben, dann können wir vielleicht zusammenarbeiten.“

Larrissa: „Inwieweit?“

Altean: „Nun, ob ihr es glaubt oder nicht, aber ich tappe im Moment genauso im Dunkeln wie ihr. Ich muß unbedingt herausfinden, welche Machtgruppen hier am Werk sind und welche Pläne sie verfolgen. Außerdem muß ich wissen was in ... äh ... letzter Zeit passiert ist. So innerhalb der letzten paar tausend Jahre, um genau zu sein. Ihr dagegen habt sicher auch eine Menge Fragen, die ich beantworten kann. Ich schlage deshalb vor, dass wir uns abwechselnd gegenseitig Fragen stellen und diese nach bestem Wissen und Gewissen beantworten.“

Larrissa: „Ich dachte, unser Internet wäre ein wahrer Informationsschatz?“

Altean: „Leider nicht im Bezug auf die Dinge, die mich wirklich interessieren.“

Zak: „Okay, dann möchte ich die erste Frage stellen!“

Altean: „Einverstanden.“

Zak: „Wer oder was sind diese Roboterwesen, die in der großen Pyramide von Giseh wüten?“

(Schweigen)

Altean: „Roboterwesen?“

Zak: „Hey, so war das nicht abgemacht! Ich will eine Antwort, keine Gegenfrage!“

Larrissa: „Laß gut sein, Zak. Siehst du nicht, wie sehr ihn diese Frage erschüttert hat?“

Zak: „Du weißt die Antwort nicht?“

Altean: „Doch. Doch ... ich glaube ich kenne die Antwort. Aber ich muß ganz sichergehen. Was meinst du mit ‚wüten‘?“

Zak: „Naja. Wüten eben. Herumrandalieren. Leuten die Köpfe abreißen ...“ (schüttelt sich)

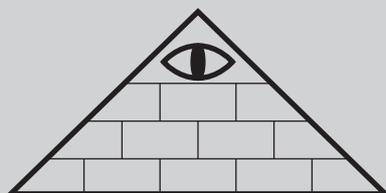
Altean: „Es sind Sentinels.“

Larrissa: „Wächter?“

Altean: „Genau. Vor ... langer Zeit lebte mein Volk auf diesem Planeten, den ihr Erde nennt. Wir hatten überall auf dem Planeten verteilt unsere Stützpunkte.“

Zak: „Dein Volk? Die Goa'uld?“

Altean: „Nein, nicht die Goa-Uld ... Hm ... du sprichst das Wort ‚Goa-Uld‘ eigenartig aus. Aber laß mich erst deine Frage zuende beantworten. Der Name meines Volkes lautet in eurer Sprache ‚Antiker‘. Wir hatten über den gesamten Planeten verteilt unsere Stützpunkte. Aber wir waren wenige, also hatten wir eine Menge Androiden, die uns zu Diensten waren. Für unseren Schutz sorgten die Sentinels.“



Zak: „Roboter?“

Altean: „Kampfroter. Hochintelligente Kampfroter. Mein Volk hat sich sehr umfassen mit der Erschaffung und Manipulation künstlicher und halborganischer Lebensformen beschäftigt.“

Zak: „Und warum töten sie jetzt Menschen? Sind sie außer Kontrolle geraten?“

Altean: „Ich weiß es nicht. Aber das war soweit ich mich erinnern kann auch nicht Bestandteil deiner Frage.“

Zak: „Oh.“

Altean: „Nun bin ich an der Reihe. Was sind eurer Meinung nach die Goa-Uld?“

Zak: „Goa'uld. Sie sind Würmer, die in den Körper eines Menschen eindringen können, um ihn dann zu kontrollieren. Außerdem sind sie falsche Götter, die vor langer Zeit über die Menschheit geherrscht haben - ob das vor oder nach deinem Volk war weiß ich nicht.“

Altean: „Ich kann dir versichern, dass mein Volk niemals soetwas zugelassen hätte.“

Zak: „Naja, auf jeden Fall sind sie von den Menschen vertrieben worden. Von der Bruderschaft vom Auge Ras, um genau zu sein. Das war vor etwa 6.000 Jahren. Inzwischen herrschen sie hier nicht mehr, dafür aber in der gesamten restlichen Galaxie, soweit ich das verstanden habe. Aber das müßtest du eigentlich wissen, denn einer von ihnen ist ... war ... Tanith.“

Larrissa: „Und du siehst Tanith verteuftelt ähnlich.“

Altean: „Darf ich das als Frage auffassen?“

Larrissa: „Also gut. Wer genau bist du und was ist mit Tanith geschehen?“

Altean: „Ich bin Altean, ein Antiker. Ich habe vor mehr als 6.000 Jahren gelebt. Wann genau, weiß ich leider immer noch nicht, aber ich werde es herausfinden. Ich habe auf diesem Planeten gelebt und geforscht. Ich war ein Wissenschaftler. Mein Hauptforschungsbereich umfaßte eine Möglichkeit, den drohenden Untergang meines Volkes abzuwenden.“

Zak: „Untergang?“

Altean: „Ja. Das Ende meiner Rasse. Wir spürten, dass es nahe war. Also arbeiteten wir an Wegen, unser Leben zu verlängern oder wenigstens noch etwas Zeit zu erkaufen. Meine wissenschaftliche Projekte befaßten sich mit den Goa-Uld.“

Larrissa: „Wie das?“

Altean: „Ihr müßt verstehen als was ich die Goa-Uld betrachte. Sie sind Würmer vom Planeten Goa II. Daher der Name. Goa - Uld. Sie sind Parasiten, die in humanoide Lebensformen eindringen und mit diesen in einer symbiotischen Beziehung leben, die allerdings vollständig vom Goa-Uld gelenkt wird. Im Körper eines Humanoiden verfügt ein Goa-Uld über eine erstaunliche Regenerationsfähigkeit. Dazu kommt ein phantastisches Gedächtnis. Ein Goa-Uld vergißt niemals etwas und wird bereits mit dem Wissen seiner Eltern geboren. Für mich als Forscher war außerdem die Tatsache interessant, dass man das Bewußtsein eines Goa-Uld vollständig umprogrammieren kann. Und ich erzielte einen Durchbruch. Es gelang mir, die Kopie des Bewußtseins einer Versuchsperson vollständig auf einen Goa-Uld zu übertragen und den Wurm außerdem mit Hilfe von Nanoimplantaten so zu verbessern, dass seine Lebensdauer theoretisch unbegrenzt war.“

Larrissa: „Hört sich unmenschlich an.“

Altean: „Es war definitiv eine Grenzwissenschaft. Solche Versuche wären niemals vom Großen Konzil gebilligt worden, wäre es nicht um das Überleben unserer Rasse gegangen.“

Zak: „Ich wage es gar nicht zu fragen, aber die Versuchsperson war ...?“

Altean: „Die Versuchsperson war ich.“

Zak: „Und was passierte danach?“

Altean: „Ich weiß es nicht. Ich bin das Versuchsexemplar, verstehst du? Ich bin ein Goa-Uld-Symbiont, mit Nanoimplantaten verbessert und mit dem Bewußtsein meines Schöpfers versehen. Ich BIN in jeder Hinsicht Altean, und doch bin ich es nicht. Der Versuch war erfolgreich. Und gleichzeitig ein Fehlschlag.“

Larrissa: „Du hast keine Ahnung was aus dem echten Altean und den Antikern geworden ist?“

Altean: „Nein. Keine.“

Larrissa: „Und Tanith?“

Altean: „Ich habe ihn ausgeschaltet.“

Larrissa: „Wie?“

Altean: „Ich war in der Büchse. Er hat sie geöffnet.“

Larrissa: „Die Büchse! Die Büchse der Pandora!“

Altean: „Ja. Projekt Pandora. So hieß meine damalige Versuchsreihe. Die Büchse ist ein Stasisbehälter. Ich kann nur vermuten, dass man mich darin aufbewahrt hat. Ihr müßt verstehen, dass es für einen Antiker ein unvorstellbarer Frevel wäre, ein und die selbe Persönlichkeit in verschiedenen Körpern gleichzeitig am Leben zu wissen. Es widerspricht unserer Ethik.“

Zak: „Und trotzdem hast du genau in diesem Bereich geforscht!“

Altean: „Ja. Es zeigt, wie tief meine Rasse in ihrer Verzweiflung gesunken ist. Vielleicht ... vielleicht sind meinem Schöpfer ja damals Zweifel gekommen und er hat beschlossen das Ergebnis des Experiments geheimzuhalten.“

Zak: „Was für eine Geschichte! Völlig verrückt!“

Larrissa: „Ja. Aber verrückt genug dass sie stimmen könnte. Was ist das für eine Insel da vor uns?“

Altean: „Kerguelen Island. Der Ort der am weitesten von allem entfernt ist. Dort befindet sich außerdem eine unserer Stationen. Leider wird es jedoch nicht so einfach dort einzudringen wie ich gedacht habe.“

Larrissa: „Warum das?“

Zak: „Sentinels.“

Altean: „Exakt! Wenn sie in Ägypten ‚wüten‘, wüten sie wahrscheinlich auch hier. Aber wir müssen es riskieren. Ich muß unbedingt herausfinden, was mit Atlantis geschehen ist.“

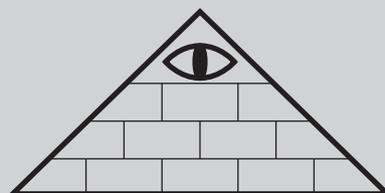
Zak: „Wie bitte? Atlantis?“

Altean: „Dort befinden sich meine Labore. Dort sind alle Informationen, die ich suche. Und auch alle Informationen die ihr sucht.“

Zak: „Okay, okay! Schon gut. Aber Atlantis? Das ist ja ... völlig daneben.“

Altean: „Wieso?“

Zak: „Das weiß doch jeder! Ich meine ... Atlantis ist untergegangen. Futsch. Tief unten auf dem Grund des atlantischen Ozeans. Falls es überhaupt stimmt. Ich meine ... was ich damit



sagen will: Atlantis ist ein Mythos. Die MUTTER aller Mythen! Du kannst nicht im Ernst glauben, dass ich ...“

Altean: „Ipotua Mon-Kai ptoun... „,

Zak : „Was war das?“

Altean: „Nichts, nichts. Wir landen gleich. Kommt ihr mit mir oder nicht?“

--- Kerguelen Island, 27. Januar 2002, 05:15 Uhr Ortszeit ---

Erst im letzten Moment zog der Gleiter hoch und fegte dicht über die gischtumtobten Klippen hinweg. Den Insaßen bot sich das Bild einer urtümlichen, subpolaren Landschaft voller kräftiger Farben: das leuchtende Blau des jungen Morgenhimmels, das Tiefschwarz der zerklüfteten, vom Wind zerfressenen Felsen und das Grün der kargen Büsche und Heidekräuter, die kaum mehr als eine Handbreit über den Boden aufragten. Die Umgebung konnte eine gewisse außerirdische Qualität nicht verleugnen. Man hatte nicht mehr das Gefühl, sich noch auf der Erde zu befinden.

Altean schien die Gedanken seiner Begleiter zu lesen: „Laßt euch von diesem Anblick nicht täuschen. Ich habe auf dem Scanner einige Siedlungen ausgemacht. Wir müssen darauf achten, dass wir nicht zuviel Aufmerksamkeit erregen.“

„Die Leute hier sind bestimmt friedlich“, sagte Zak.

„Da wäre ich mir nicht so sicher“, erwiderte Larrissa, „Wenn man so weit von der Zivilisation entfernt lebt, dann geht einem die Wildheit des Ortes in Fleisch und Blut über. Und man entwickelt eine gewisse Abneigung gegen Fremde. Am besten machen wir einen großen Bogen um diese Siedlungen.“

„Niemand wird uns stören“, sagte Altean, während er zur Landung ansetzte. „Der Eingang zur Forschungseinrichtung liegt sehr weit von der nächsten Siedlung entfernt.“

Einen Moment lang hing der Gleiter regungslos in der Luft, dann fuhr er sein Fahrwerk aus und senkte sich langsam auf den Boden hinab. Die Pilotenkanzel öffnete sich und die drei stiegen aus.

„Ein gutes Gefühl, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Auch wenn es auf Kerguelen Island ist.“ Nachdenklich kratzte er sich am Kopf. „Kerguelen.“ Es nutzte nichts. Selbst wenn er die unglaubliche Tatsache laut aussprach, wirkte das ganze immer noch wie ein verrückter Fiebertraum. Zak seufzte. Es würde wohl noch eine Weile dauern, bis er sich daran gewöhnt hatte.

In der Zwischenzeit hatte Altean einen Knopf an seinem Armband betätigt. Eine Ladeluke fuhr zurück und gab den Blick auf einen kleinen Lagerraum am Heck des Gleiters frei. Er griff hinein und holte eine metallglänzende Kiste hervor. „Ich hatte nicht viel Zeit, also habe ich einfach alles eingepackt, was mir irgendwie von Nutzen erschien.“ Er öffnete die Kiste und zog ein paar seltsame Geräte hervor.

„Die kommen mir bekannt vor“, sagte Larissa und deutete auf eine der kobraförmigen Waffen. „Ein Schuß aus der da hat mich in Südamerika erwischt. Das sind Betäubungswaffen.“

„Richtig, aber nur beim ersten Treffer. Mehrere Treffer sind dagegen unweigerlich tödlich und vermögen sogar Materie aufzulösen“, entgegnete Altean.

„Die Beschreibung kommt mir bekannt vor“, sagte Zak und

schnappte sich eine der Waffen. „Davon hat Tante Catherine erzählt. Zat‘Ne .... Zat‘Na ... Zat ... Hm ... irgendwas mit Zat jedenfalls. Hey, schau mich nicht so an!“

„Wie schaue ich dich denn an?“, fragte Altean.

„Herablassend! Den Blick kenne ich ganz genau!“

Altean zuckte mit den Schultern: „Es ist völlig egal, wie diese Waffen genannt werden. Ich habe sie so modifiziert, dass ihre Schußrate deutlich höher liegt und sie schon mit einem Schuß verherenden Schaden anrichten können, selbst bei einem Sentinel.“

„Nein danke“, sagte Larrissa, „ich verlasse mich lieber auf meine Nahkampfkünste.“

„Du hast diese Roboter nicht gesehen, Larrissa!“, erinnerte sie Zak. „Rasiermesserscharfe, stahlharte Greifklauen. Da hast du mit Karate keine Chance.“

„Krav Maga. Karate ist für kleine Kinder.“ Larrissa nahm zwei der Zat-Waffen und befestigte sie an ihrem Gürtel. „Aber du hast ganz recht. Besser man ist auf das Schlimmste vorbereitet. Gibt es sonst noch irgendetwas Nützliches in deinem Arsenal, Altean, oder hast du nur Waffen eingepackt?“

„Ich habe immer noch den Phasenunterbrecher, mit dem man durch Wände laufen kann und meinen tragbaren Scanner. Und diese Kommunikationskapseln hier. Sie ermöglichen uns nicht nur eine lautlose Kommunikation, sondern verleihen uns außerdem die Möglichkeit, das zu sehen, was die anderen im Team sehen.“

„Wo werden die befestigt?“

„Gar nicht. Sie sind zum Einnehmen.“

„Und wer garantiert mir, dass du mich nicht vergiften willst?“

„Niemand. Wenn du mir jetzt immer noch nicht das geringste Vertrauen entgegenbringst, sollte ich wohl doch besser allein gehen.“

„Schon gut.“

„Okay, können wir?“, wollte Zak wissen.

„Ähm, Zak?“

„Ja, Larrissa?“

„Hast du irgendeine Form von Kampfausbildung erhalten?“

Zak zögerte. „Nein. Keine.“

„Und du, Altean?“

„Ich habe alle Kenntnisse meines Schöpfers, und die Nano-Implantate in meinem Körper erhöhen meine Kampfkraft um ein Vielfaches.“

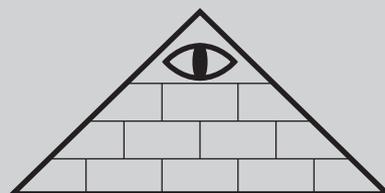
Larrissa nickte. „Gut. Und du“, wandte sie sich an Zak, „wirst dich zurückhalten und nicht den Helden spielen, verstanden? Das hier ist kein Spiel. Außerdem brauchen wir noch jemanden, der später von unseren Heldentaten berichten kann.“

„Yes, M‘am.“

--- Kerguelen Island, 27. Januar 2002, 05:35 Uhr Ortszeit ---

„Es ist wirklich erstaunlich, wie wenig sich die Umgebung in den über 5000 Jahren verändert hat“, stellte Altean erstaunt fest. „Ich kann mich zum Beispiel noch ganz genau an diesen Hügel hier erinnern. Gleich dort unten im Tal müßte der Eingang liegen.“

„Warum sind wir nicht gleich dort gelandet?“, wollte Zak wissen.



„Weil ich kein Risiko eingehen wollte. Wer weiß, ob sich nicht doch irgendetwas verändert hat.“

Langsam stiegen sie in das Tal hinab. Auch hier bot sich ihnen das selbe Bild einer urwüchsigen Landschaft, die nur aus Felsen und Gestrüpp zu bestehen schien, an dieser Stelle durchschnitten von einem kleinen Bach. Außer einigen Seevögeln waren ihnen bis jetzt keine Inselbewohner begegnet.

Altean hielt vor einem Felseinschnitt an und warf einen prüfenden Blick auf seinen Scanner. „Wir sind da.“

„Nichts zu sehen. Ist der Eingang getarnt?“

„Könnte man so ausdrücken. Es gibt keinen Eingang. Kannst du dir eine bessere Tarnung vorstellen?“

„Und wie ...?“

Altean tippte auf den Radarange-Phasenunterbrecher: „Wir können durch Wände gehen.“

„Ja, richtig. Ähm ... bevor ich mich wieder dieser Teufelsmaschine anvertraue, möchte ich aber eine Frage beantwortet haben.“

„Nur zu.“

„Dieses Gerät erlaubt es uns, durch WÄNDE zu gehen ...“

„Richtig.“

„... und warum fallen wir dann nicht einfach durch den Boden, wenn wir es einschalten?“

„Durch den Boden? Ach so. Hm, wie soll ich das in einfachen Worten erklären? Laß es mich so formulieren: Das Gerät funktioniert nur senkrecht zum Schwerkraftfeld. Für alles andere reicht seine Energie bei weitem nicht aus.“

„Wo wir gerade von Energie sprechen, wieviel Schuß haben eigentlich diese Zat-Waffen?“

„Voll aufgeladen verfügen sie über 10 hoch 12 Ladungen.“

„Wow.“

„Können wir?“

\*\*\*

Wie ein Flüstern glitten die drei Gestalten durch den Fels und materialisierten in einem röhrenförmigen Gang, der von einem gespenstischen roten Notlicht erhellt wurde. Das Licht entstammte einer Reihe von Röhren, die auf Kopfhöhe in die Wände eingelassen war. Die Luft hatte etwas klinisches an sich und zeugte von den Jahrtausenden, in denen sie durch die Wiederaufbereitungssysteme zirkuliert war, ohne von einem einzigen Lebewesen geatmet zu werden. Es war kalt.

„Es ist ja kälter hier drin als draußen!“, beschwerte sich Zak.

Larrissa warf ihm einen bösen Blick zu und deutete ihm an, nicht so einen Lärm zu machen. Langsam bewegte sie sich tiefer in den Gang hinein und sicherte nach allen Seiten.

„12 Grad Celsius“, erklärte Altean flüsternd. „Das ist die Temperatur, in der sich mein Volk am wohlsten fühlte.“ Er schaute sich um. „Wenn ich mich recht entsinne, müssen wir dem Gang in dieser Richtung folgen, bis er auf eine größere Speiche trifft, die uns direkt ins Zentrum der Anlage führt.“

Schweigend folgten sie dem Gang, bis sie an eine Schiebetür kamen, die sich automatisch öffnete, als sie näher kamen. Dahinter erblickten sie eine viel größere Röhre mit einem Durchmesser von über zehn Metern, die quer zu ihrer Bewegungsrichtung ver-

lief. Eine Art Laufsteg führte entlang der Röhrenwand in düstere Entfernungen. Gleichzeitig drangen ihnen Geräusche und Gerüche an Ohren und Nase, die sie nicht einordnen konnten. Auch Altean zuckte nur mit den Achseln. Eines schien jedoch sicher - hier stimmte etwas ganz und gar nicht.

„Gibt es hier so etwas wie einen Alarm?“, wollte Larrissa wissen.

„Wenn ja, dann haben wir ihn gerade ausgelöst“, antwortete Altean.

„Sag mal, kennst du dich hier aus oder nicht?“

„Das hier ist nicht meine Basis. Ich war hier einige Male zu Besuch. Aber das ist lange her - wie du inzwischen weißt. Ich habe keine Ahnung, über welche Sicherheitssysteme diese Anlage verfügt.“

„Sentinels?“

„Mit Sicherheit! Aber wären die Sentinels aktiv, wären wir schon auf sie gestoßen. Die Roboterwächter sind sehr gründlich.“

Zak betrachtete die Reliefs an den Wänden: „All das hier sieht aus wie ... wie ...“

„... wie nichts was du bisher gesehen hast“, half ihm Larrissa aus.

„Ja, schon. Aber gleichzeitig wirkt es auch ziemlich irdisch. Und altertümlich. Ich habe nicht den Eindruck, in einer hochmodernen Anlage zu stehen.“

„Eure Vorfahren haben sicher vieles von unserer Architektur übernommen. Einige von ihnen verehrten uns wie Götter“, erklärte Altean.

„Und das war euch nicht unangenehm?“

„Ein wenig schon. Aber solange kein Schaden daraus entstand, haben wir es hingenommen. Es ist nämlich fast unmöglich, einen Wilden davon zu überzeugen, dass man KEIN Gott ist.“

„Du hältst uns also für Wilde.“

Altean sah Zak an. Der Blick allein sprach Bände. Dennoch fügte er hinzu: „Die Religionsgläubigkeit von Urkulturen erfüllt erwiesenermaßen einige wichtige soziale Funktionen, dennoch ist sie nichts weiter als eine Massenpsychose. Aber keine Sorge, auch ihr Menschen werdet das eines Tages lernen. Und dann steht eurer Fortentwicklung nichts im Wege.“ Und damit ließ er Zak einfach stehen.

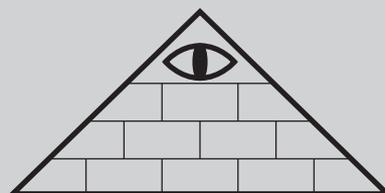
„...!“

Larrissa klopfte Zak beruhigend auf die Schultern: „Wahrscheinlich ist das seine Art dir zu sagen dass er dich mag. Kommst du?“

--- Außerhalb des Universums, kein Zeiteintrag ---

Schwer und mächtig wie ein roter Riesenstern flossen die Gedanken der Noo-Sphäre dahin. Klar, deutlich und fundiert, jenseits jeder menschlichen Vorstellungskraft. Alle Erkenntnisse hatten ewigen Bestand, kein Gedanke mußte zweimal formuliert werden.

Wie wollte man diesen Ort beschreiben, an dem Zeit und Raum ihre Bedeutung verloren hatten? Unendlich groß und unendlich klein. Überall und nirgends. Allbedeutend und unerheblich. Und nichts dazwischen.



Doch das Ganze war nicht universell. Es bestand aus einer gewaltigen Zahl einzelner Bewußtseine, von denen einige noch so jung waren, dass sie der Sphäre erst seit wenigen Herzschlägen angehörten. Herzschläge, die in Jahrtausenden gemessen wurden.

Eines dieser Bewußtseine verspürte plötzlich einen bekannten Klang; wie ein Echo, dass sich durch das Gewebe des Raums und Nicht-Raums fortpflanzte. Also löste es sich von der Sphäre und machte sich auf den Weg in die Existenz, magisch angezogen von dieser winzig kleinen Entität, die ihm so vertraut war.

--- Kerguelen-Forschungsanlage, 27. Januar 2002, 06:15 Uhr Ortszeit ---

Innerhalb einer halbe Stunde hatten sie eine beträchtliche Wegstrecke zurückgelegt, ohne auf irgendwelche Aktivitäten zu stoßen. Der Komplex erwies sich als riesig ... und monoton. Sie hatten Quartiere und Aufenthaltsräume passiert, die allesamt verlassen dalagen. Die „Computerterminals“ - wie Altean einige seltsame Objekte nannte, die immer wieder einmal in die Wände eingelassen waren, - gaben ebenfalls kein Lebenszeichen von sich. Inzwischen führte sie Altean zu dem Ort, an dem er die zentrale Energie- und Steuereinrichtung vermutete.

„Das gefällt mir ganz und gar nicht“, sagte Larrissa, der die Nackenhaare zu Berge standen. „Wenn das ein Hinterhalt ist, kommen wir hier niemals lebend wieder heraus.“

Altean erwiderte nichts, sondern blickte voller Erstaunen auf einige Klappen in der Wand, die blitzschnell hochfuhren. Kleine Wesen, kaum größer als 30 Zentimeter, schälten sich aus den Schatten hervor und gingen zum Angriff über. Sie ähnelten Spinnen, allerdings entsprang ihrem Leib ein humanoider Oberkörper, an denen ein gefährlich glitzerndes Armpaar mit messerscharfen Greifklauen befestigt war. Mit ihren Spinnenbeinen erzeugten sie ein entnervendes metallisches Trommeln auf dem Boden, bis die vordersten von ihnen aprupt stehen blieben, um die letzten paar Meter bis zu ihren Zielen im Sprung fortzusetzen.

Bevor es jedoch soweit kam, taten die umgebauten Zat-Waffen ihre Wirkung. Blitze zuckten in unablässiger Folge und verwandelte die Metallspinnen in kleinste Schrott-Teilchen, die durch die Luft sausten, ohne weiteren Schaden anzurichten. Der Ozongeruch in der Luft wurde unerträglich.

„Rückzug!“, rief Larrissa und wandte sich zur Flucht, wurde jedoch von Altean gestoppt: Auch hinter ihnen waren Kampfroboter erschienen und näherten sich ihnen unerbittlich.

„Wir sitzen in der Falle!“, rief Altean. „Haltet euch an mir fest!“

Zak und Larrissa gehorchten, und Altean aktivierte den Phaser. In ihrer entstofflichten Form war es ihnen ein Leichtes, durch die Wand in einen parallel verlaufenden Gang zu springen. Mit einem gequälten Zischen gab das improvisierte Gerät zu erkennen, dass es für weitere Anwendungen nicht mehr zur Verfügung stand.

„Vor oder zurück?“, fragte Larrissa.

„Definitiv vor!“, antwortete Altean. „Der Rückweg ist viel zu weit. Wenn wir die Zentrale erreichen, haben wir vielleicht eine Chance, die Sentinels abzuschalten.“

„Okay. Altean geht vor, ich sichere nach hinten. Vorwärts!“

Sie liefen los. Keine Sekunde zu früh, denn hinter ihnen öffneten sich erneut einige Wartungsklappen und entließen ihre tödlichen Verfolger. Immer wieder gab Larrissa Salven aus ihren Zat-Waffen ab und hielt die Spinnen damit auf Distanz. Von vorne kamen ihnen zum Glück keine weiteren Spinnen entgegen. So wie es aussah, waren sie gerade einem ausgeklügelten Hinterhalt entgangen, und die Maschinen mußten erst eine neue Taktik ausarbeiten. Das gab Grund zur Hoffnung. Solange sie den Sentinels immer einen Schritt voraus blieben, hatten sie eine Chance.

Sie erreichten einen großen Saal, der vielleicht so etwas wie eine Lagerhalle darstellte, denn einige kistenähnliche Objekte standen hier fein säuberlich aufgereiht herum. Niemand war zu sehen, aber den Geräuschen nach zu urteilen war der Feind nicht weit entfernt.

„Der Eingang zu den zentralen Räumen ist auf der anderen Seite“, sagte Altean.

„Hm, unsere Verfolger bleiben zurück“, merkte Larrissa an und warf einen mißtrauischen Blick in den Saal. „Laßt mich vorgehen.“

„Und wenn es eine Falle ist?“, fragte Zak.

„Fallen sind meine Spezialität“, erwiderte Larrissa mit einem Lächeln. „Ich bin ein Grabräuber. Wenn es eine Falle ist, werde ich die Feinde ablenken, während ihr euch zur Zentrale durchschlagt.“

Langsam und vorsichtig bewegte sie sich in den Gang, ihre Muskeln und Sinne bis zum äußersten angespannt. Alles blieb ruhig. Schritt für Schritt bewegte sie sich an den schweren Containern vorbei.

Da! Eine leichte Erschütterung. Irgendetwas ...

Der Behälter neben ihr platzte förmlich auf und sandte rasiermesserscharfe Splitter in alle Ecken des Raums, die Larrissa in Stücke gerissen hätten, wäre sie nicht geistesgegenwärtig davon gehechtet. Eine riesige Metallfaust, so groß wie Larrissa selbst, grub sich an der Stelle in den Boden, an der sie gerade noch gestanden hatte. Das Metallmonster, zu dem die Faust gehörte, war so groß wie ein Haus und so hart wie ein Panzer. Tückische rote Kamera-Augen suchten die Umgebung nach möglichen Feinden ab.

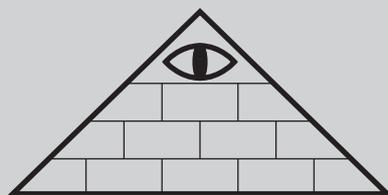
„Die spinnen, die Antiker“, sagte Zak.

Larrissa sagte nichts. Sie sprang aus ihrer Deckung hervor und ging beidhändig feuernd zum Angriff über. Die Blitze hinterließen tiefe Furchen in der Oberfläche des Metallriesen, bremsten seine Angriffsbewegung aber in keinster Weise. Wieder zerschnitt seine tödliche Metallfaust die Luft und hätte Larrissa wie Papier zerschnitten, wenn sie sich nicht mit einer katzenähnlichen Rolle rückwärts aus dem Gefahrenbereich gebracht hätte.

„Los!“, zischte Altean.

„Was? Bist du ...?“, wehrte sich Zak, aber Altean zog ihn einfach mit. Während Larrissa weiter mit dem Metallmonster kämpfte, erreichten sie unbeschadet die andere Seite des Raums. Sie warfen sich durch die Tür und schlossen sie hinter sich.

Zum Glück erwartete sie kein weiterer Sentinel, sondern etwas, dass Zak mit viel Phantasie als Kommandozentrale erkannte. Als funktionierende Kommandozentrale! Überall blinkten verschiedenfarbige Lichter und auf holografischen „Monitoren“ konnte



man verschiedene Ansichten der Anlage erkennen. Sofort machte sich Altean an die Arbeit. Ein Kabel schoß aus seinem rechten Handgelenk und verband sich mit dem Computer.

Augenblicke später wandte er sich wieder an Zak, der die ganze Zeit mit einem mulmigen Gefühl die Tür im Auge behalten hatte: „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht.“

„Eine gute und eine schlechte Nachricht? Sag bloß dieser Anspruch stammt von den Antikern.“

„Ja. Aber das ist jetzt nicht so wichtig. Die gute Nachricht ist, dass wir etwas Zeit gewonnen haben, weil sich die Sentinels mit einem neuen Problem herumärgern müssen.“

Zak verpaßte seinen Einsatz nicht: „Und die schlechte Nachricht?“

„Bei dem neuen Problem handelt es sich um eine Invasionsstreitmacht von Taniths früherem Auftraggeber. Anscheinend ist er mir schneller auf die Schliche gekommen als ich gedacht habe. Und hat es außerdem geschafft, meinen Aufenthaltsort herauszufinden. Ich vermute, dass der Gleiter einen Peilsender enthielt, den ich nicht gefunden habe.“

„Oder sie haben Larrissas Peilsender erfaßt.“

„Ja, das könnte sogar stimmen! Gut nachgedacht, Mon-Kai.“

Zwei kurz aufeinanderfolgende Explosionen erschütterten den Raum und verhinderten, dass Zak die Frage stellen konnte, die ihm so sehr auf der Zunge brannte.

„Du mußt etwas tun!“, rief er statt dessen. „Dieses Monstrum bringt sie noch um!“

„Ich versuche es ja schon die ganze Zeit!“, erwiderte Altean genervt. Ein Blitz schoß aus dem Computer in seinen Arm und er wurde mit einem Schmerzensschrei zurückgeworfen. Dicker, öliger Dampf stieg aus der Konsole auf.

„Ich glaube ...“, sagte Altean, dann wurde er bewußtlos. Zak war allein.

--- Außenseite der Kerguelen-Anlage, 27. Januar 2002, 06:40 Uhr Ortszeit ---

Der Rauch lichtete sich und gab ein Bild der Zerstörung frei.

Wo Altean und seine Begleiter in die Kerguelen-Anlage eingedrungen waren, ohne einen einzigen Stein zu verschieben, hatten die Jaffa unter Nexus' Kommando einen riesigen Krater in den Fels gerissen, bis sie fündig geworden waren. Der marmorweiße Boden war übersät mit rauchenden Trümmern und den von Stabwaffen-Treffern zerfetzten Überresten der Sentinel. Die Roboterwächter hatten mit furchtbarer Raserei auf diese Störung ihrer Ruhe reagiert, und so säumten auch einige tote Jaffa den neugeschaffenen Eingang. Immer noch griffen vereinzelt Sentinels an, konnten jedoch der geballte Macht der Jaffa nichts mehr entgegensetzen. Der Rest hatte sich tiefer in die Anlage zurückgezogen und harrete der Dinge die da kommen mochten.

Nexus achtete nicht auf das Chaos, dass sich um ihn herum abspielte. Erhaben wie ein Gott schritt er über die Trümmer hinweg und ließ die Überreste der besiegten Sentinels unter seinen Stiefeln knirschen.

Ein sehr alter Gedanke strich durch sein kaltes, maschinenhaftes Bewußtsein. Ein Gott zu sein! Wie großartig und verlockend war ihm diese Vorstellung in all den tausend Jahren seiner alten

Existenz erschienen, und wie wenig bedeutete es nun in seiner neuen Existenz. Der Wandel, den die Replikatoren an ihm vollzogen hatten, nachdem sein zerschmetterter Leib aus dem Raumschiff geborgen war, hatte auch seinen Geist verändert und in vielerlei Hinsicht seinen Horizont erweitert.

Er war niemals ein Gott gewesen, das wußte er nun, und er war auch jetzt kein Gott. Aber er besaß Macht. Wahre Macht, die er sich nicht nur einbildete sondern tatsächlich spüren konnte. Sie hatten ihren Geist mit ihm verschmolzen und aus dieser Verbindung war etwas hervorgegangen, das weit über die Summe der Teile hinausging. Aber war es nicht immer so? Wenn du deinen schlimmsten Feind nicht besiegen kannst, dann verbünde dich mit deinem zweitschlimmsten Feind.

Sein Haß auf die Tau'ri entsprang nicht nur seiner Existenz als Goa'uld, sondern auch dem Chor aus Milliarden von Stimmen in seinem Kopf, die er wie ein Dirigent zu lenken wußte. Er war Nexus.

Und Apophis war Vergangenheit.

--- Kerguelen-Forschungsanlage, 27. Januar 2002, 06:40 Uhr Ortszeit ---

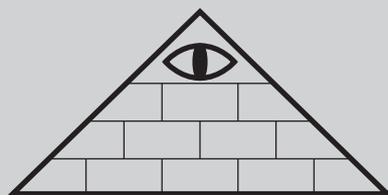
Larrissa wischte sich den Ruß aus den Augen, während sie in die nächste Deckung lief. Der riesige Sentinel hatte inzwischen seine Taktik geändert und feuerte nun kleine, zielsuchende Raketen auf sie ab. Zum Glück für Larrissa waren diese Raketen nicht besonders genau. Das mußten sie aber auch gar nicht sein, denn ihre Explosion zerfetzte alles innerhalb eines Radius von zehn Metern, und der Roboter schoß sie immer in Zweiersalven ab. Während sich der Saal allmählich in eine brennende Hölle verwandelte, sanken Larrissas Überlebenschancen beträchtlich.

Eine weitere Explosion erschütterte den Raum und Larrissa flog in einer Wolke aus Rauch, Feuer und Metallsplitter durch die Luft. Sie kam hart mit der Schulter auf und nutzte ihre Bewegung, um hinter eine weitere Kiste zu rollen. Sekundenbruchteile später tauchte sie aus ihrer Deckung hervor und erwiderte das Feuer auf den Metallgiganten. Sie war jetzt wirklich sauer! So sauer dass sie noch nicht einmal das Blut bemerkte, das ihr in die Augen lief.

Durch den dichten Qualm konnte sie eine Gestalt ausmachen, die sich aus der Deckung löste und wild feuernd auf den riesigen Sentinel zulief. War das Altean? Nein, es war Zak! Verdammt, hatte sie ihm nicht ausdrücklich gesagt ....

Für weitere Überlegungen blieb keine Zeit, denn die nächste Raketensalve raste auf ihre Deckung zu, während sich der Roboter der neuen Gefahr zuwandte. Larrissa handelte ohne zu denken. Sie sprang auf die Füße und unterlief die beiden Raketen, die sich keine fünf Meter hinter ihr in einen Orkan aus Feuer verwandelten. Doch diesmal nutzte sie die Druckwelle zu ihrem Vorteil, sprang in die Höhe, landete auf einem größeren Container und überbrückte die Entfernung zwischen diesem und dem breiten Rücken des haushohen Metallriesen in einem gewagten Salto vorwärts.

Ein Ritt auf einem tobenden Bullen war nichts im Vergleich zu dem was nun folgte. Dennoch war es für Larrissa einfacher, sich an dem Ungetüm festzuhalten, als es für jeden außenstehenden Beobachter - zum Beispiel Zak, der hakenschlagend aus



der Schlagreichweite der gewaltigen Fäuste zu entkommen versuchte - erscheinen mochte. Tobende Bullen verspeiste Larrissa zum Frühstück.

Eine Salve nach der anderen jagte sie direkt in die „Kopfgegend“ ihres Gegners, ohne damit einen erkennbaren Erfolg zu erzielen. Gerade als sie gänzlich die Hoffnung aufgeben wollte, verlor sie auch noch den Halt und stürzte kopfüber in die Tiefe. Nur mit viel Glück gelang es ihr noch, sich mit einer Hand am „Kopf“ der Bestie festzuhalten, dafür entglitt ihr jedoch eine der Zat-Waffen und verschwand für immer in Rauch und Qualm. Kurz baumelte sie direkt vor dem, was wohl als Gesicht dieser Monstrosität durchgehen sollte, dann sah sie aus dem Augenwinkel eine blitzschnelle Bewegung und ließ sich fallen.

Über ihr ertönte ein unmenschliches metallisches Kreischen, und der Metallriese sackte wie vom Blitz getroffen nach hinten weg. Larrissa landete auf den Füßen und drehte sich mit schussbereitem Zat um. Doch die Gefahr war vorüber - ihr Gegner hatte sich selbst k.o. geschlagen.

\*\*\*

Während Altean langsam wieder zu Bewußtsein kam, versuchten seine gebeutelten Sinne das verschwommene Gesicht vor ihm zusammensetzen, doch wie auch immer sie sich bemühten, er erblickte immer nur sein eigenes Gesicht. Jedoch nicht das Gesicht von Tanith, sondern das von Altean. Vom alten Altean!

„Wach auf. Wach auf“, sprach das Gesicht mit sanfter Stimme. „Öffne deine Augen. Erkenne die Wahrheit.“

Und dann war der Spuk vorbei und Altean befand sich wieder dort, wo ihn sein Bewußtsein verlassen hatte: am Boden vor der Konsole liegend, die versucht hatte, mit einem Kurzschluß sein Gehirn zu rösten.

„Na, gut geschlafen?“, fragte Larrissa, die gerade mit Zak durch die Tür hereinkam. Sie sah furchtbar aus, über und über mit kleinen und größeren Schnittwunden übersät.

„Der Sentinel?“

„Hat sich selbst in Altmetall verwandelt.“

„Du siehst nicht gut aus.“

Larrissa rollte mit den Augen: „Das hat Zak auch gesagt. Könnt ihr Männer eigentlich an irgend etwas anderes denken als das Aussehen einer Lady? Die paar Kratzer werden mich schon nicht umbringen. Wir haben dringendere Probleme vor uns.“

„Allerdings“, stimmte ihr Altean zu und versuchte das klamme Gefühl abzuschütteln, dass ihm seine kurze Vision verursacht hatte. „Bevor die Konsole verrückt spielte, konnte ich noch eine Szene am äußeren Perimeter der Anlage mitansehen. Offensichtlich ist uns Nexus persönlich auf den Fersen.“

„Nexus?“

„Taniths Auftraggeber. Oder besser gesagt Ex-Auftraggeber. Ich kann euch später mehr von ihm erzählen. Für den Moment genügt es zu wissen, dass er hinter uns her ist und ein ganzes Regiment Jaffa zu seiner Verfügung hat.“

„Na bestens!“, maulte Zak. „Das heißt wir sitzen hier in dieser unterirdischen Anlage fest, umringt von verrückt gewordenen Kampfrobotern und einem Haufen Jaffa, die uns ans verlängerte Rückgrat wollen.“

„Eine gute Zusammenfassung“, sagte Larrissa.

„Nicht wahr? Ich stelle mir die Schlagzeile etwa folgendermaßen vor: ‚Das Insel-Duell: Zak MacKraken gegen den Rest der Welt‘.“

„Wir müssen hier weg.“

„Was ist mit dem Gleiter?“

„Der ist bestimmt inzwischen entdeckt worden. So oder so schaffen wir es auf keinen Fall lebend aus dieser Anlage hinaus.“

„Wie stellst du dir dann unsere Flucht vor?“

„Nun ...“, Altean deutete auf eine Plattform in der Ecke des Raums. „Wir könnten einen Transmitter benutzen.“

„Beamen? Und wohin?“

„Am besten direkt nach Atlantis. Dort ist meine ganze Ausrüstung. Und ich kenne mich dort am besten aus.“

„Worauf warten wir dann noch? Unsere Feinde können jeden Moment durch diese Tür da gestürmt kommen!“

„So einfach ist das leider nicht. Wir brauchen zuerst noch einen Transmitter-Schlüssel.“

„Einen Schlüssel?“

„Naja, wie ein Schlüssel sieht er eigentlich nicht aus. Mehr wie ein kreisrundes Objekt, mit dem man den Transmitter aktivieren kann. Normalerweise trägt man es um den Hals.“

„So wie ein Amulett?“

„Ja, so ähnlich ...“

Zak und Larrissa wechselten einen Blick, und Larrissa zuckte nur mit den Schultern: „Schlimmer als jetzt kann es wohl kaum werden.“

Also zog Zak sein Amulett hervor: „Etwa so wie dieses Amulett hier?“

Altean standen die Haare zu Berge, als er das Amulett erblickte: „Das allsehende Auge!“ Für einen Moment war er wie gelähmt, dann faßte er sich langsam wieder: „Wo hast du das her???“

„Lange Geschichte. Wenig Zeit.“

„Ja, ja, du hast recht. Nun, das da, das ist mehr als ein einfacher Transmitter-Schlüssel. Aber es funktioniert wie einer. Jetzt haben wir eine Chance.“

„Okay. Ich gebe es dir zwar nur ungerne, aber du kannst sicher besser damit umgehen“, sagte Zak und machte Anstalten, das Amulett abzunehmen, doch Altean hob nur abwehrend die Hände.

„Nein, nein! Behalt es ruhig. Ich würde niemals wagen ... nun ... ich kann das Amulett wahrscheinlich ohnehin nicht einsetzen. Geräte wie dieses verfügen über einen eingebauten Mechanismus, der die Benutzung durch niedere und gefährliche Rassen unterbindet.“

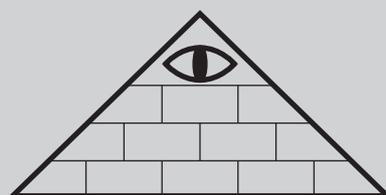
„Und du würdest als eine solche erkannt werden, weil du aus einem Goa'uld-Wurm entwickelt wurdest?“

„Nein, das wahrscheinlich nicht. Aber ich trage immer noch den besiegten Goa-Uld namens Tanith in mir.“

„Wieso das? Ich dachte der wäre tot?“

„Das ist ja alles sehr interessant“, warf Larrissa ein, „aber können wir das bitte auf später verschieben? Mir wird der Boden allmählich zu heiß hier!“

„Richtig, das geht vor! Was muß ich tun?“



„Komm einfach mit.“ Gemeinsam traten sie auf die Plattform.

„Und jetzt?“

„Denk an Altantis. Und an die Kombination 2X2 ...“

Das Licht brach über sie hinweg und sie waren verschwunden.

## Kapitel 4: Die Kuppeln von Atlantis

--- Irgendwo anders, 27. Januar 2002 ---

Das Urprinzip, auf dem sich alle Existenz gründet, ist die Ungerechtigkeit. Von dem Moment an, als das erste Teilchen bei der raschen Expansion des Universums nach dem Urknall kein passendes Anti-Teilchen mehr vorfand, um gemeinsam zu Energie zu verschmelzen, pflanzte sie sich unaufhaltsam durch alle Ebenen des Seins voran. Wie dieses allererste Teilchen, dem die Ungerechtigkeit einer dauerhaften Existenz wiederfuhr, sind auch alle anderen Geschöpfe dazu verdammt, einsam und verlassen durch das Universum zu streifen, auf der Suche nach einem Widerpart, den es nicht gibt. Voller Abscheu blicken sie auf die Ungerechtigkeit herab und verkennen dabei, dass sie die alleinige Ursache ihrer Existenz ist.

Altean wußte das, aber trotzdem tat er etwas sehr menschliches. Er sagte: „Das ist nicht fair!“

Nachdem das Licht verblaßt war, hatten sie sich auf einer anderen Plattform stehend wiedergefunden, umgeben von einem dichten, düsteren Dschungel. Die Geräusche um sie herum zeugten von einer regen Aktivität der Dschungelbewohner. Eine große Würgeschlange beobachtete sie träge von einem Ast aus und entschied dann, dass diese Mahlzeit die Mühe nicht wert war.

„Wo sind wir? WO sind wir?“, wollte Zak wissen.

Altan setzte sich an den Rand der Plattform: „Keine Ahnung. Nicht in Atlantis, wie ihr seht.“

„Dann laß uns gleich noch mal beamen!“

„Nutzlos.“ Altean deutete mit einer resignierten Handbewegung auf die Plattform. Ein tiefer Riß hatte sie glatt in zwei Teile gespalten. Der Riß sah alt aus, offenbar war er schon vor einer Ewigkeit entstanden und hatte die Plattform unbrauchbar gemacht.

„Dann müssen wir eben einen anderen Weg finden.“

„Das ganze wäre nicht passiert, wenn du den Transmitter-Schlüssel richtig bedient hättest!“

„Wie bitte?!? Ich hab genau getan, was du gesagt hast!“

„Du bist viel zu schnell gesprungen, Mon-Kai! Ich hatte die Zahlen noch gar nicht vollständig ausgesprochen!“

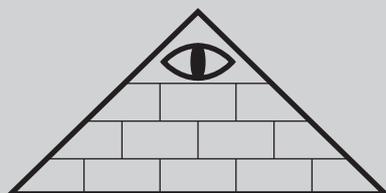
„Hey, sag mal, was meinst du eigentlich mit ...?“

„Leute!“, unterbrach ihn Larrissa. „LEUTE! Könnt ihr den Streit für einen Moment sein lassen und euch umschauen?“

„Oh.“ Erst jetzt bemerkten Zak und Altean die Gestalten, die sich aus der Dunkelheit geschält hatten. Es waren mindestens zwei Dutzend, bewaffnet mit ertümlichen Speeren und Schilden. Menschen, soweit man das erkennen konnte, auch wenn sie ihre Gesichter hinter großen, wild bemalten Masken verborgen hatten. Sie kamen aus allen Richtungen und machten nicht den Eindruck, als wären sie zu Verhandlungen aufgelegt.

Langsam zogen Zak, Larrissa und Altean ihre Waffen und stellten sich Rücken an Rücken. „Habt ihr irgendeine brillante Taktik auf Lager, die uns vor dem Kochtopf bewahren könnte?“, fragte Zak, erhielt aber keine verwertbare Antwort.

Einer der Wilden zeigte plötzlich auf Zak und rief: „Ile Matau tos Masimasi ! Il careca to Amyiett Povour! Il Cacador Matau Povour! Potador da Povour! Potador da Povour!“



Die Krieger warfen ihre Waffen fort und knieten angstvoll nieder.

„Äh ... wie?“

„Sie haben das Amulett erkannt und ehren dich als Träger der Macht ... Und als großen Fischjäger.“

„Fischjäger?“

Altean deutete auf das Goldfischglas, das Zak seit ihrer Flucht aus San Francisco keine Sekunde aus der Hand gelegt hatte.

„Aber das ist bloß ein Goldfisch!“

Altean zuckte nur mit den Achseln.

Zak ging auf die Wilden zu, die angstvoll vor ihm zurückwichen und dabei versuchten, ihre knieende Haltung beizubehalten.

„Das ist mein Goldfisch! Sie heißt Susi! Goldfisch! Susi!“

„Cacador Matau Pouvour Suhsi!“

Die Eingeborenen wirkten noch eingeschüchtert. Altean mußte Zak zurückhalten: „Willst du sie völlig in Angst und Schrecken versetzen?“

„Äh ... was? ... wie?“ Zak merkte, wie die Situation langsam seiner Kontrolle entglitt.

„Suhsi bedeutet in ihrer Sprache soviel wie ‚Zorn‘. Du hast ihnen gerade gesagt, dass sie den Zorn der Götter auf sich herabgerufen haben!“

„Du verstehst ihre Sprache?“, sagte Larrissa.

„Es ist die Sprache der Menschen, mit denen wir damals in Kontakt waren. Leicht verändert und mit stark vereinfachtem Satzbau. Also wo immer wir hier sind, es hat etwas mit Atlantis zu tun.“ Und an die Wilden gewandt sagte Altean laut: „Nil Suhsi Cacador Matau Pouvour! Nil Suhsi! Tell ite Grandua Maltori! Nil Suhsi!“

Die Krieger erhoben sich langsam und nahmen ihre Masken ab. Darunter wurden ganz normale Menschen sichtbar, etwas kleingewachsen und sichtlich nervös. Einer von ihnen, anscheinend der Anführer deutete in eine Richtung des Dschungels, wo sich kaum sichtbar ein Pfad abzeichnete: „Ite Grandua Maltori!“

Altean nickte: „Sie bringen uns zu ihrem Häuptling.“

--- Atlantis, 27. Januar 2002, 19:00 Uhr Ortszeit ---

Auf dem Weg zum Dorf der Eingeborenen kamen sie immer wieder an Ruinen vorbei, die offenbar antikischem Ursprungs waren, denn Altean wurde immer stiller und nachdenklicher, während seine Miene allmählich einen sehr düsteren Ausdruck annahm. Am Anfang hatte ihn Zak noch mit Fragen bombardiert, die sich vor allem um die geheimnisvolle Bedeutung des Amuletts drehten, doch Altean erwies sich als ausgesprochen stur.

Schließlich gab Zak es auf und konzentrierte sich statt dessen auf die Umgebung. Offensichtlich waren sie in einem Dschungel unterwegs, aber auf welchen Erdteil es sie diesmal verschlagen hatte, konnte er nicht erkennen. Die Wahrheit dämmerte ihm erst, als sie das Dorf erreichten.

Als der Dschungel sich lichtet und das dichte Blätterdach über ihnen aufriß, um den Blick auf den offenen Himmel freizugeben, hatte Zak zuerst das Gefühl, irgendetwas würde mit seinen Augen nicht stimmen. Brauchte er eine Brille? Doch nein, es war alles normal, wenn man berücksichtigte, dass es nicht der Himmel

war, den er da sah, sondern das Meer - zurückgehalten von einer gewaltigen Glaskuppel.

Nun wußte er, wie Susi in ihrem Goldfischglas die Welt um sie herum wahrnahm, und es war keine angenehme Erfahrung. Eine zentnerschwere Last schien plötzlich auf seiner Brust zu lasten und ihm den Atem zu nehmen. Er begann hin und her zu wanken wie ein Schiff in einem Orkan, und Larrissa hielt ihn besorgt an der Schulter fest: „Alles in Ordnung, Zak?“

Der Moment ging so schnell vorbei wie er gekommen war und Zak stand wieder gerade, leicht beschämt über seinen Schwächeanfall: „Danke. Es geht schon wieder. Der Anblick war ...“

„... ungewöhnlich?“, vollendete Larrissa den Satz und mußte lächeln. Auch Zak lächelte nun. Es war wohl am besten, wenn sie sich daran gewöhnten, von einer erschreckenden Situation in die nächste zu stolpern. Für den Moment zumindestens war Zak sehr froh, dass er nicht allein in diesem Schlamassel steckte, sondern seine seltsamen Erfahrungen mit einem einigermaßen normalen Menschen wie Larrissa teilen konnte. Und das er jemanden wie sie als „normal“ einstufte, sagte schon einiges über seinen aufgewühlten Gemütszustand aus.

Das Dorf vor ihnen machte im Angesicht der seltsamen Umgebung einen sehr vertrauten Eindruck. Dicht aneinandergedrängt standen die Schilfhütten beieinander, und ließ die zwar praktisch veranlagte, aber wenig fortgeschrittene Baukunst ihrer Bewohner erkennen. Die Siedlung umfaßte wohl an die hundert Hütten, die sich um eine Handvoll größerer Steingebäude ringten - Steingebäude, die sich wohl schon seit einigen Epochen an diesem Ort erhoben, denn auch sie boten den typisch archaisch-futuristischen Eindruck der Antiker-Architektur: ein Wechselspiel aus kantigen und runden geometrischen Formen, das sich der menschlichen Vorstellungskraft entzog.

Und schon hatten sie das Dorf betreten und wurden von einer Welle aus Sinneseindrücken überrollt: Spielende Kinder, seltsam geformte Haustiere, die wie urzeitliche Versionen von Schweinen und Hühnern aussahen, mißtrauisch dreinblickende Erwachsene, die ihrem Tagewerk nachgingen, und einige Alte, die sie mit unverhohlener Neugier anstarrten. Über dem ganzen lag eine exotische, nicht immer angenehme Geruchswelt, die Zak jedoch von seinen Reisen in ferne Länder gewohnt war.

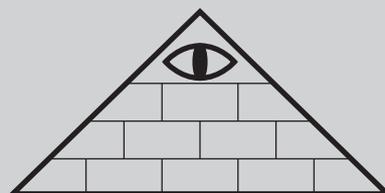
Langsam kämpfte sich ihre Gruppe bis zu dem größten der Steingebäude vor. In der Nähe des Eingangsportals erblickten sie eine Gruppe von Menschen, deren wettergegerbte Haut in Pelze gekleidet war. Ihre Ähnlichkeit mit Eskimos war so frappierend, dass Zak instinktiv nach Hundeschlitten Ausschau hielt und ein wenig enttäuscht war, als er keine vorfand. Was hatten diese Leute im Dschungel zu suchen?

„An jedem anderen Tag hätte mich das gewundert“, sagte Larrissa trocken.

Sie traten in die Kühle des Hauptgebäudes, das nach typischer Antiker-Manier durch fluoreszierende Leuchtstäbe erhellt wurde und den Blick auf einen aus Tropenhölzern errichteten Trohn freigab. Auf dem Trohn saß ein erhaben wirkender Eingeborener. Zu seiner rechten standen zwei weitere Männer. In Uniformen!

Fast augenblicklich brach ein Tumult los.

„Colonel?“



„Halt! Keine Bewegung! Laß deine Hände da wo ich sie sehen kann!“

„Beruhig dich, Jack!“

„Kein Grund zur Aufregung. Ich werde niemandem etwas zu leide tun.“

Einer von den uniformierten Männern hatte seine Maschinenpistole erhoben und sie auf Altean gerichtet, während ihn der andere mit mäßigem Erfolg zurückzuhalten versuchte. Altean hatte sich in die Situation gefügt und rührte sich nicht von der Stelle, während Larrissa wie gebannt auf den Mann mit der Maschinenpistole blickte.

„Sir! Nicht schießen!“, rief Larrissa. „Ich kann alles erklären ... glaube ich.“

„Loyd? Corporal Lody?“, Jack O’Neill starrte Larrissa überrascht an, hielt seine Waffe jedoch weiterhin auf Altean gerichtet. „Was machen Sie denn hier?“

„Ich bin inzwischen Sergeant, Sir. Sergeant außer Dienst, um genau zu sein.“

O’Neill grinste: „Sie sind es wirklich, was? Kaum zu fassen. Aber dann sollten Sie sich bewußt sein, dass der Begriff ‚außer Dienst‘ für Leute wie uns niemals gilt.“

„Natürlich, Sir. Wegen damals ...“

„Vergessen Sie’s. Erklären Sie mir lieber, was Sie hier tun! Und dazu noch in Begleitung eines Goa’uld.“

„Das ist ein Mißverständnis ...“, begann Altean.

„Ein Mißverständnis? Du kannst froh sein, dass Teal’c nicht hier ist, ich wüßte nämlich nicht wie ich ihn hätte zurückhalten sollen. Das einzige Mißverständnis, das ich hier sehe, ist die Tatsache, dass du im Gegensatz zu den offiziellen Verlautbarungen noch am Leben bist ... Tanith!“

„Vielleicht kann ich dieses Mißverständnis aufklären?“, bot sich Zak an.

„Und wer sind Sie?“

„Zak McKracken. Sensations ... ähm ... populärwissenschaftlicher Journalist.“

„Angenehm“, sagte Jack. „Ich bin Colonel Jack O’Neill, US Air Force. Darf ich fragen, wieso Sie einen Goldfisch dabei haben?“

„Ähm ... das ist eine lange Geschichte“, antwortete Zak verlegen.

„Ihnen ist klar, dass dieser Umstand nicht gerade zu ihrer Glaubwürdigkeit beiträgt?“

„Und?“, fragte Zak zornig. „Was soll ich nun Ihrer Meinung nach tun? Das Goldfischglas beiseite legen? Meiner Wege gehen, als wär nichts passiert? Glauben Sie, das wäre so einfach? Glauben Sie das?!?“

„Reizen Sie ihn nicht, Sir!“, riet Larrissa dem Colonel. „Er hat einen unangenehmen Tag hinter sich.“

„Das habe ich auch“, erwiderte O’Neill grimmig. „ein halbes Dutzend meiner engsten Mitarbeiter ist tot, ein weiteres Dutzend liegt schwer verletzt auf der Intensiv-Station. Und ich will jetzt endlich wissen, was hier gespielt wird und welche Rolle dieser Goa’uld“ - er deutete auf Altean - „in dieser Angelegenheit spielt.“

„Ich berufe mich auf mein Recht als Gastgeber und bitte um Ruhe“, sagte der Häuptling. Und obwohl seine Stimme von einem kleinen Übersetzungsgerät an seiner Hüfte übertragen wurde, trug sie große Autorität in sich. Sofort verstummten alle Anwesenden und blickten ihn an.

„Ich verbiete den Einsatz von Waffen in diesem Gebäude. In diesem Dorf.“

„Aber ...“

„Kein aber! Wer nicht gewillt ist, sich meinen Bedingungen zu beugen, muß das Dorf verlassen. Auf der Stelle!“

Einige Wachen, die sich bis jetzt im Hintergrund gehalten hatten, traten hervor. Sie schienen zwar nur mit Speeren bewaffnet zu sein, aber wie sicher konnte man sich in dieser Hinsicht sein bei Leuten, die eine ehemalige Siedlung der Antiker bewohnen?

O’Neill ließ seine Waffe sinken und durchbohrte Altean statt dessen mit Blicken.

Mit ruhiger Stimme fuhr der Häuptling fort: „Ich schlage vor, dass jede hier anwesende Gruppe kurz erklärt, wer sie ist und was sie hierher geführt hat. Danach werden wir beraten, was zu tun ist. Als Gastgeber werde ich beginnen.“

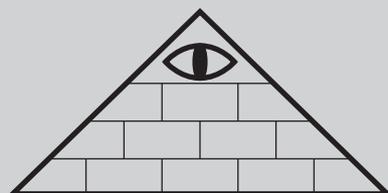
Ich bin Konsuatl Rogulan, Häuptling der Kuppel des Nebels. Mein Volk bewohnt diesen Ort seit den tiefsten Tiefen der Vorzeit und hat unseren Ahnen immer Ehre erwiesen. Von den Götterboten, die uns hierher brachten, berichten nur die ältesten Legenden. Diesen Legenden zufolge verließen uns die Götterboten, um an einer großen Schlacht im Himmel teilzunehmen. Die Aufgabe unserer Ahnen und jeder nachfolgenden Generation bestand darin, das Land zu pflegen und zu behüten, bis sie dereinst zurückkehren werden.

Doch der Keim des Bösen war bereits gesät und eines Tages brach er in Form der grausamen Silbermenschen hervor. Es folgte ein blutiger Kampf und viele unserer Ahnen starben. Dennoch gelang es einem von ihnen, dem Kortoil-Athan, tief in das Nest der Silbermenschen einzudringen, wo er von der Silbernen Urmutter zu einer Prüfung herausgefordert wurde. Es war eine Prüfung der Willenskraft und Entschlossenheit, und Kortoil-Athan bestand sie, auch wenn er dabei sein Leben verlor. Durch seinen Erfolg wandte sich die Silberne Urmutter von den Silbermenschen ab und wir konnten sie besiegen. Der Tempel der Urmutter aber wurde verschüttet und niemand weiß heute mehr, wo er einst gelegen hat.

Seitdem lebt das Volk der Kuppel des Nebels in Frieden und treibt Handel mit den Bewohnern der anderen Kuppeln.“

Damit beendete der Häuptling seinen Monolog und deutete auf einen in Pelze gekleideten Mann, der bis dahin stumm im Hintergrund gewartet hatte: „Nun wirst du sprechen, Goran von der Kuppel der Kälte!“

Der Mann trat vor - er war ein Riese von mehr als zwei Metern Größe - und sah sich prüfend im Raum um: „Wie ihr wißt, Konsuatl, bin ich nicht für mein Talent bekannt, große Reden zu führen, doch werde ich mich euren Wünschen beugen. Mein Name ist Goran von der Kuppel der Kälte. Das Volk der Kälte lebt einundzwanzig Stadien von hier. Auch wir ehren unsere Ahnen



und leben in Frieden mit unseren Nachbarn, auch wenn einige uns als grob und ungeschliffen empfinden mögen. Auch wir erzählen unseren Kindern die Legende von Kortoil-Athan und dem Kampf gegen die Silbermenschen. Ich weiß nicht viel von der Welt der Vorzeit, doch von der Wahrheit der Legende bin ich nun überzeugt, denn die Silbermenschen sind zurückgekehrt! Sie haben mein Volk angegriffen. Viele sind gestorben und die Überlebenden flohen zu anderen Kuppeln. Mit großer Trauer muß ich berichten, dass Häuptling Kah'oulfat! tod ist, gefallen im Kampf gegen die Silbermenschen!

Ich bin hier, um eine Allianz zu bilden und den Kampf zu den Silbermenschen zurückzutragen! Die Kuppel der Kälte muß wieder meinem Volk gehören! Ein Ruf wird laut. Noch sprechen ihn wenige Zungen aus, doch schon bald wird er immer lauter und lauter erschallen. Es ist der Ruf nach dem neuen Kortoil-Athan! Denn hat er nicht versprochen zurückzukehren, wenn er wieder gebraucht wird?“

Damit schien Goran seinen Monolog für beendet zu halten und trat zurück in den Schatten.

„Nun ist es an dir zu sprechen, Colonel O'Neill“, sagte der Häuptling.

Der Colonel trat vor und blickte mit einem nervösen Lächeln in die Ruhe: „Naja, ich bin ja eigentlich auch kein Freund großer Reden, aber das hier wird etwas komplizierter. Ich bin Colonel Jack O'Neill, US Air Force. Diese ... Kuppeln hier, die liegen am Grunde eines Ozenas, den wir Atlantik nennen. Ein Land, das an diesen Ozean angrenzt, nennt sich Amerika. Von dort stamme ich. So gesehen könnte man uns durchaus als Nachbarn bezeichnen!

Nun ja, wo war ich stehen geblieben? Ach ja, die Silbermenschen! Wir nennen sie ‚Sentinel‘, was soviel bedeutet wie ‚Wächter‘. Wir hatten auch Besuch von den Brüdern, haben sie aber besiegt. Das war jetzt nicht herablassend gemeint gegenüber unserem Freund Goran hier. Es ist einfach so. Naja, und jetzt sind wir hier, weil dies der Ort ist, von dem die Sentinel stammen. Wir vermuten, dass wir dafür verantwortlich sind, dass die Sentinel erwacht sind. Eine unserer ... Gelehrten hat unser Stargate - ich glaube ihr nennt es in euren Legenden ‚Tor des Himmels‘ - nun, jedenfalls hat sie das Tor aktiviert. Ich meine, es war natürlich auch vorher in Betrieb, aber nicht so richtig. Und jetzt ... jetzt ist es vollständig aktiv.“

Jack warf seinem Begleiter einen Blick zu und als dieser nickte, setzte er seine Vortrag fort.

„Also, was wir nicht tun können, ist das Tor wieder abzuschalten. Deshalb müssen wir irgendwie mit den Sentinels fertig werden. Über den Kortex-Athen wissen wir leider nichts, aber wir haben die Waffen und die Mittel, um die Sentinel zu bekämpfen. Wir können euch helfen!

Ja, das war's dann auch von meiner Seite ...“

Der Häuptling wandte sich an Larrissa, Zak und Altean: „Wer wird für eure Gruppe sprechen?“

Die drei blickten sich an. „Laßt mich reden“, sagte Altean. Die anderen nickten.

Dann trat Altean vor und man konnte die Aura der Autorität, die ihn umgab, fast körperlich spüren.

„Ich bin eine Geist-Kopie von Primus-Pontifex Altean, dritter Sohn vom Selchai-Kluster, gebannt in einen speziell präparierten

Symbionten, der im Innern des Menschen ruht, der gerade zu euch spricht. Ich weiß dass dieser Mensch zuvor von einem Wesen heimgesucht worden ist, welches einige von euch als Goa'uld kennen, doch ich versichere euch, dieses Wesen ist nun unschädlich gemacht.

Ich bin der Erbe der Götterboten!“

Ein ungläubiges Raunen ging durch den Raum, das erst verstummte, als der Häuptling ärgerlich auf die Lehne seines Trohns schlug: „Jede Gruppe hat das Recht, frei zu sprechen! Fahre fort, Primus-Pontifex Altean!“

„Wir, die ihr Götterboten nennt, sind das Volk der Antiker. Wir haben die Kuppeln von Atlantis gebaut, wir haben das Tor zum Himmel gebaut, und auch die Silbermenschen oder Sentinels, von denen ihr sprecht, haben wir gebaut.“

„Dann sagt uns, wie wir sie besiegen können!“, rief Goran.

„Darauf wollte ich gerade hinaus, Mon-Kai!“, erwiderte Altean zornig. „Die Antiker haben Atlantis erbaut, und noch mindestens zwanzig andere Siedlungen auf der ganzen Welt. Wir waren wenige, also haben wir uns der Dienste der primitiven Ureinwohner sowie einiger künstlicher Wesen bedient. Auch unsere Wachen bestanden aus künstlichen Wesen. Für die Kontrolle dieser Wesen ist auf jedem Planeten einer von uns zuständig, der auch als ‚Nexus‘ bezeichnet wird. Der Nexus ist ständig mit seinen Untergebenen in Kontakt. Zu erklären wie das funktioniert, ist viel zu kompliziert für euch. Es genügt zu wissen, dass die Kontrolle der Sentinels durch den Nexus unfehlbar ist.“

„Wohl nicht unfehlbar genug ...“, murmelte Jack.

Altean warf ihm einen bösen Blick zu und wandte sich dann an den Häuptling: „Alle meine Vorsprecher hatten das Recht, ohne Unterbrechung zu reden, und das fordere ich nun auch für mich ein!“

„Jeder, der dich ab nun unterbricht, wird von dieser Besprechung verwiesen. Fahre fort, Primus-Pontifex Altean.“

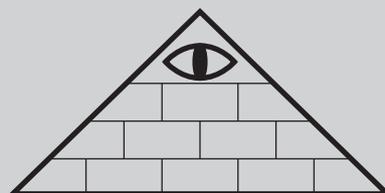
„Die Kontrolle der Sentinels durch den Nexus ist unfehlbar. Sollte der Nexus jedoch eines plötzlichen, gewaltsamen Todes sterben, gehen die Sentinels automatisch in einen Verteidigungsmodus über, der den Schutz der Antiker und ihrer Einrichtungen, sowie die schnellstmögliche Ernennung eines neuen Nexus beinhaltet. Sollte innerhalb einer Dekade kein neuer Nexus gefunden sein, gehen die Sentinels in den sogenannten Kampfmodus über. Was dieser Kampfmodus genau beinhaltet, weiß ich nicht, denn soweit ist es in der gesamten Geschichte meines Volkes niemals gekommen.“

Es gibt nur eine einzige Erklärung für das derzeitige Verhalten der Sentinels: sie befinden sich im Kampfmodus. Und das kann nur bedeuten, dass alle Antiker auf dieser Welt von einem Moment auf den anderen verschwunden und nicht mehr zurückgekehrt sind.“

Eine Stille breitete sich im Raum aus. Schließlich trat Goran vor: „Darf ich sprechen?“

Der Häuptling nickte.

„Dieser Mensch“, Goran deutete auf Altean, „redet Unsinniges. Zuerst behauptet er ein Götterbote zu sein, obwohl er doch offensichtlich ein Mensch ist. Dann berichtet er von Dingen, die keinen Sinn ergeben. Die Götterboten personifizieren das Gute, während die Silbermenschen für alles Schlechte stehen. Wie kann



er behaupten, die Silbermenschen wären von den Götterboten gemacht worden? Und schlimmer noch, er behauptet sogar die Silbermenschen wären der Kontrolle der Götterboten entschlüpft, um danach viele unseres Volkes zu töten. So etwas hätten die Götterboten niemals zugelassen!

Meine Rat lautet daher: Hörst nicht weiter auf die Stimme des Lügners Altean, sondern laßt uns statt dessen mit Kolnel Oneil beraten, wie wir die Silbermenschen vernichten können!“

„Ich verlange überhaupt nicht von dir, dass du mir glaubst, Mon-Kai“, erwiderte Altean mit eisiger Stimme. „Das wäre wohl auch zuviel erwartet.“ Er schüttelte zornig den Kopf. „Hört ruhig auf das, was euch Colonel O’Neill zu erzählen hat. Mit seiner Hilfe werdet ihr die Silbermenschen bestimmt in die Flucht schlagen. Aber wenn ihr außerdem auf meinen Ratschlag hört, könnte es uns vielleicht sogar gelingen, das Übel bei der Wurzel zu packen und herauszureißen!

Ich schlage deshalb vor, dass wir eine Expedition zu dieser Kuppel der Kälte unternehmen und die Silbermenschen mit Gorans Kriegern und O’Neills Waffen in Schach halten. Dann werde ich mit Hilfe dieser beiden Menschen hier“, er deutete auf Larrissa und Zak, „die Silberne Urmutter aufsuchen und diesem Spuk ein für allemal ein Ende bereiten.“

„Reden!“, rief Goran, „dieser Mensch kann nichts weiter als Reden schwingen! Nicht einen einzigen Beweis für seine Worte hat er uns bis jetzt geliefert!“

„Das ist richtig“, gab Altean zu und ließ bekümmert den Kopf hängen. „Ich kann euch keine Beweise liefern. Ich weiß ja selbst nicht, was meinem Volk widerfahren ist. Aber ...“, er blickte auf, und das alte Feuer war in seine Augen zurückgekehrt (man konnte sogar einige Blitze hervorschießen sehen), „... ich kann euch den Kortoil-Athan präsentieren, der euch von der Silbernen Urmutter erlösen wird!“

„Und wer soll das sein?“, fragte der Häuptling.

Altean deutete auf Zak: „Er ist es!“

„Was? Ich?“

„Zeig ihnen dein Amulett!“

„Aber ich ...“

„Zeig es ihnen einfach!“

Zak holte das Amulett hervor und hielt es hoch. Ein Raunen ging durch die Menge.

„Er ist ein Träger der Macht!“, rief Goran.

Altean nickte: „Ganz genau. Er ist der neue Kortoil-Athan, und ich werde ihm den Weg zur Silbernen Urmutter weisen. Dort wird er der Prüfung ausgesetzt und sie mit meiner Hilfe bestehen. Das ist unser Schicksal. An das Schicksal glaubst du doch, Goran?“

Goran und Altean tauschten zornige Blicke aus. Jedem im Raum war klar, dass es sich hier um ein Duell der Willenskraft handelte, und alle warteten gespannt auf das Ergebnis.

Schließlich schlug Goran die Augen nieder: „Ich erkläre mich einverstanden. Wir werden gemeinsam mit Oneil zu den Kuppeln der Kälte ziehen und der Kortoil-Athan wird sich der Prüfung stellen. Dann werden wir ja sehen.“

„Auch ich bin einverstanden“, fügte Häuptling Konsuatl hinzu. „Colonel O’Neill?“

O’Neill nickte: „Waffen, Leute und Ausrüstung können morgen hier sein. Für einen erfahrenen Krieger dürfte eine kurze Einführung in die Handhabung dieser Waffen genügen. Danach können wir aufbrechen und den Sentinels in den Hintern treten.“

„Damit ist es also beschlossen“, verkündete Konsuatl. „Wir werden uns morgen zur Mittagsstunde hier versammeln und über die Details beraten. Unsere heutige Unterredung ist damit beendet!“

--- Atlantis, 27. Januar 2002, 22:00 Uhr Ortszeit ---

Der Häuptling hatte alle Gäste unter den Schutz seines Dorfes gestellt und jeder Gruppe eine Hütte als Unterkunft für die Nacht zugewiesen. Zuvor bewies das Volk der Kuppel des Nebels jedoch seine Gastfreundschaft, indem reichhaltige, exotische Speisen aufgetragen wurden. Am Lagerfeuer stellte sich auch bald eine gelöste Stimmung ein, ein kurzer Moment des Aufatmens und Ausruhens, den sie alle dringend nötig hatten. Während sich Larrissa in einer dringenden Angelegenheit an den Colonel gewandt hatte, saß Zak bei Altean und beobachtete den Antiker mit gemischten Gefühlen.

„Dir ist schon klar, dass ich nicht zum Kämpfer taue?“

Altean nickte: „Das ist mir klar. Du hast Mut, das weiß ich. Aber ein Kämpfer bist du nicht.“

„Wieso hast du mich dann zum Kortoil-Athan ernannt?“

„Das liegt doch auf der Hand: mit dir als Gallionsfigur wird es mir gelingen, zu diesem verrückt gewordenen Zentralcomputer vorzudringen, den die Eingeborenen ‚Silberne Urmutter‘ nennen, und ihm hoffentlich begreiflich machen, dass es auf diesem Planeten nichts gibt, was er fürchten muß.“

„Du benutzt mich also für deine Zwecke?“

„Ja. Aber es sind gute Zwecke, vergiß das nicht! Es geht darum, viele Menschenleben zu retten. Ich weiß nicht wie weit die Sentinels gehen würden, aber unter Umständen retten wir damit diesen ganzen Planeten.“

„Klar, kein Problem. Als typischer Vertreter einer minderwertigen Rasse werde ich mich gerne von deiner gottgleichen Weisheit führen lassen.“

„Danke“, sagte Altean mit einem Lächeln, „ich weiß es zu würdigen.“

„Sag mal, bist du eigentlich so arrogant, oder tust du nur so?!?“

„Ich tue nur so.“

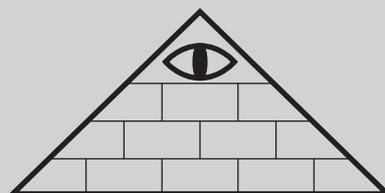
„Aha. Gut ...“

Sie schwiegen und lauschten dem Zirpen des Dschungels, dem Knistern des Lagerfeuers und den gedämpften Unterhaltungen um sie herum.

„Mir fällt auf, dass die Leute hier so gut wie keinen Fisch essen“, Zak hielt eins seiner Fleisch-Spießchen hoch. „Was mir eigentlich ganz gelegen kommt. Seit ich Susi habe, esse ich nicht mehr so gerne Fisch.“

Altean lächelte. „Dieser Goldfisch bedeutet dir wohl sehr viel?“

„Oh ja! Es ist jedesmal ein trauriger Abschied, wenn ich wieder an irgendeinen entfernten Winkel der Erde reise und Susi



zuhaus zurücklassen muß. Schon seltsam, dass sie ausgerechnet auf dieser verrückten Reise dabei ist.“

„Ja.“

„Aber trotzdem wundere ich mich, dass die Eingeborenen keinen Fisch essen. Ich meine ... sie haben das Meer doch jeden Tag vor Augen!“ Er warf einen mulmigen Blick zu der großen dunklen Glaskuppel hinüber.

„Ja“, erwiderte Altean versonnen, „aber das Meer ist an dieser Stelle 15.000 Meter tief. Die Fische die in dieser Tiefe leben, sind als Nahrungsmittel nicht besonders gut geeignet. Es ist schon schwer genug, ein lebendes Exemplar zu fangen. Deshalb waren sie auch alle so beeindruckt von dir.“

„Ich frage mich schon die ganze Zeit, warum hier unten die Sonne scheint.“

„Oh, das tut sie nicht“, erwiderte Altean. „Das Licht ist eine besondere Eigenschaft des großen Kraftfelds, das die Kuppeln von Atlantis überspannt. Diesem Kraftfeld verdanken wir es auch, dass die Kuppeln nicht einfach vom Wasserdruck zerquetscht werden.“ Auch Altean sah nun zu der inzwischen dunklen Glaskuppel hinüber. „Im Moment befinden wir uns im Nachtzyklus, aber morgen früh wird die ‚Sonne‘ pünktlich wieder aufgehen.“

„Das ist sehr schade“, sagte Zak mit einem Gähnen, „ich glaube ich könnte vierzig Stunden am Stück schlafen. Ich weiß gar nicht mehr, wann ich das letzte Mal geschlafen habe!“

„Ich fürchte, so viel Ruhe wird uns nicht vergönnt sein. Glücklicherweise bin ich als Symbiont in der Lage, das Schlafbedürfnis meines menschlichen Körpers auf wenige Stunden zu reduzieren.“

Zak zuckte nur mit den Achseln: „Na und? Das beeindruckt mich gar nicht. Es gibt nichts schöneres, als lange auszuschlafen. Leider wirst du das nie kennenlernen mit deinem ultra-effektiven Symbionten.“

„Oh, in meinem alten Körper war ich durchaus in der Lage, die Freuden einer längeren Ruhephase zu genießen.“

„Vermißt du ihn manchmal? Ich meine deinen alten Körper. Vermißt du ihn?“

Altean zögerte kurz. Hatte ihn die Frage etwa in Verlegenheit gebracht? Doch dann erwiderte er im gewohnt überheblichen Gesprächston: „Mein alter Körper war natürlich besser als dieses schwächliche Exemplar von einem Menschen, aber humanoid genug, dass die Umstellung nicht allzu schwer fällt.“

„Wie meinst du das, ‚humanoid genug‘?“

„Naja, als planetarer Antiker war ich zwei Meter neunzig groß und besaß zwei Armpaare, eins für Aufgaben, die viel Kraft erfordern, und das andere für filigranere Tätigkeiten. Jede Zelle meines Körpers war durch eine Quillidrium-Karbonit-Verbindung verstärkt und zahlreiche Nano-Implantate erleichterten sämtliche Prozesse des Lebens.“

„Wow.“

„Das war es doch, was du wissen wolltest, oder?“

„Das schon ... aber da ist noch etwas anderes, das mich noch mehr interessiert.“

Altean rollte mit den Augen. „Ohje, die Fragestunde ist wieder eröffnet.“

„Ich denke, das ist mein Recht als typischer Vertreter einer minderwertigen Rasse!“

Altean seufzte. „Also gut, stell deine Frage!“

„Es geht um Nexus.“

„Ich habe dazu alles gesagt was ich weiß“, entgegnete Altean ärgerlich. „Offensichtlich ist der Nexus der Erde gestorben, ohne einen Nachfolger zu bestimmen, und nun spielen die Sentinels verrückt.“

„Das ist nicht der Nexus den ich meine. Ich spreche von dem Kerl, der auf Kerguelen hinter uns her war. Den hast du doch auch Nexus genannt!“

„Ja, das ist richtig! Den habe ich völlig vergessen!“ Altean sprang auf die Füße. „Wie konnte ich nur! Schnell, komm mit! Wir müssen Larrissa finden!“

Und damit war er auch schon losgeeilt und ließ einen völlig verdatterten Zak zurück.

\*\*\*

„Ich hatte einfach Angst“, sagte Larrissa traurig. „Das werde ich mir nie verzeihen können.“

Der Colonel legte beruhigend seine Hand auf ihre Schulter: „Ich weiß. Wir machen alle Fehler.“

„Aber durch meinen Fehler sind Leute gestorben!“

„Auch das kommt vor“, sagte O’Neill mit sanfter Stimme. „Ich erwarte gar nicht von Ihnen, dass Sie sich das verzeihen. Aber sie müssen darüber hinweg kommen.“

„Das habe ich versucht! Aber es war nicht möglich, solange ich jeden Tag mit Gesichtern konfrontiert wurde, die mich an den Vorfall erinnerten. Also habe ich mich versetzen lassen.“

„Aber einfach so sang- und klanglos? Sie haben ja noch nicht mal eine Abschiedsparty gegeben! Und dabei sind die Abschiedspartys bei der Elften legendär!“

Larrissa lächelte müde: „Stimmt, Sir.“

„Die Leute mochten Sie sehr. Besonders Eddy ... für ihn war es besonders schwer. Ich glaube, Eddy war richtig verliebt in Sie.“

„Eddy war der Hund vom Kommandanten, Sir!“

„Ja, genau. Eine echt treue Hundeseele.“

Larrissa lachte. Wie sehr sie den Humor dieses Mannes vermißt hatte, wurde ihr erst jetzt bewußt.

„Jemanden wie Sie könnten wir echt gut gebrauchen“, fügte O’Neill hinzu.

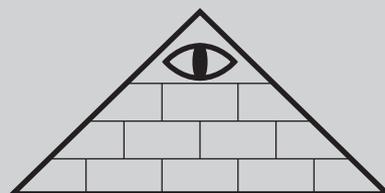
Larrissa hielt inne. Also darauf wollte er hinaus!

„Nein, Sir. Das ist vorbei.“

„Ich rede gar nicht von der Elften, Sergeant. Ich rede von dem hier“, O’Neill deutete auf die Umgebung. „Und das ist nur der Anfang! Die Sterne hier auf dem Aufnäher sind nicht nur Zierde! Wir sind die Tau’ri und haben uns da draußen in der Galaxie schon einen Namen gemacht. Reizt Sie das denn gar nicht?“

„Wird das ein Werbegespräch, Colonel?“

O’Neill lachte. „Klingt es so für Sie? Naja ... denken Sie einfach darüber nach. Vielleicht haben wir ja auch eine Verwendung für Ihre komischen Freunde. Solange ich Teal’c davon abhalten kann, Tanith oder Altean oder wie auch immer er nun heißen mag den Hals umzudrehen. Und dieser Zak McKracken, was für ein Typ ist das eigentlich?“



Larrissa lächelte: „Ich habe keinen Schimmer, Sir. Aber er ist nett.“

„Nett? Er ist ,nett'? Seid wann haben Sie denn was für nette Typen übrig?“

In diesem Moment stieß Altean zu ihnen, und Jack mußte mit Gewalt den instinktiven Griff zu seiner Waffe - die er gar nicht bei sich trug - unterdrücken. Der Außerirdische machte einen gehetzten Eindruck: „Es tut mir leid euch zu stören, aber es gibt etwas sehr wichtiges zu erledigen!“

„Und was wäre das zu dieser späten Stunde?“, wollte Larrissa mit einem Blick auf die Uhr wissen. Sie stutzte, als sie bemerkte, dass die Uhr bereits Mitternacht anzeigte, aber da fiel ihr ein, dass die Uhr ja immer noch der brasilianischen Zeitzone entsprach. Bei der Geschwindigkeit, mit der sie sich seitdem um den Globus bewegt hatte, wäre ein Umstellen auch sinnlos gewesen.

„Die Peilsender!“, sagte Altean. „Ich habe die Peilsender vergessen! Sehr peinlich für jemanden mit einem eidetischen Gedächtnis. Ich fürchte die lange Zeit im Stasisbehälter hat mir doch mehr abverlangt als ich dachte.“

„Altean! Komm endlich zu Sache!“

„Erinnerst du dich an die Sender, von denen ich dir erzählt habe? In deiner Kleidung? Wir müssen sie sofort finden und unschädlich machen.“

„Ja, richtig! Wo könnten sie verborgen sein?“

„Praktisch überall. Am besten ziehst du sofort alles aus und ich werde es Zentimeter für Zentimeter untersuchen.“

„Wie bitte?“, der Colonel zog eine Augenbraue hoch.

„Ach so, ihr Menschen hab ja ein Problem mit der Nacktheit.“

„Kein Problem“, erwiderte Larrissa spöttisch. „Ich werde mich einfach in der Hütte da hinten umziehen. Und sie besorgen mir in der Zwischenzeit neue Klamotten, Colonel!“

„Jawohl, M'am.“

\*\*\*

Auf der Suche nach Altean und Larrissa stieß Zak auf den jungen Begleiter des Colonels.

„Verzeihung, wir sind uns noch nicht vorgestellt worden. Ich suche die anderen aus meiner Gruppe.“

„Ich habe sie nicht gesehen. Für eine Gruppe macht ihr einen ziemlich zusammengewürfelten Eindruck. Ihr seid immer zu dritt unterwegs?“

„Naja, eigentlich haben uns die Ereignisse erst in den letzten Tagen zusammengeführt.“

„Das ist ein interessantes Amulett, das du da trägst!“

„Ja. Das Auge des Ra. Ich habe es von meiner Tante.“

„Catherine Langford. Du bist der Neffe von Catherine? Wie geht es ihr?“

„Im Augenblick ganz gut. Sie steckt auch in diesen Ereignissen mit drin, aber nicht so tief wie ich. Du kennst sie?“

„Wir sind uns schon einmal begegnet. Und auch das Amulett ... weckt Erinnerungen. Sehr viele Erinnerungen. Erinnerungen sind wichtig. Ich hoffe du weißt das.“

„Ja, ich glaube schon.“

„Dieses Amulett ist ebenfalls sehr wichtig. Sehr viel wichtiger als Altean denkt. Wann immer du glaubst, die Wahrheit über das Amulett erfaßt zu haben, mußt du dir im klaren sein, dass es noch vieles gibt was du nicht verstehst, und das meiste davon hat mit dem Amulett zu tun.“

„Ja, gut. Ich muß jetzt meine Begleiter suchen.“

„Was für ein seltsamer Mensch“, dachte Zak, und setzte die Suche nach Larrissa und Altean fort.

\*\*\*

Das erste was Zak sah, als er in die Hütte trat, war Larissa, die sich ein Kleidungsstück der Eingeborenen um die Hüfte wickelte. Das zweite war Altean, der mit einem Messer in Larrissas alten Sachen herumstocherte.

„Störe ich?“

„Keineswegs“, grinste Larrissa ihn an. „Du kannst mir mit dieser komischen Toga hier helfen. Ich glaube nicht dass ich sie richtig angelegt habe.“

„Was macht er da?“

„Ich suche die Sender“, sagte Altean ohne aufzuschauen.

„Da!“ Er zog einen kleinen metallischen Gegenstand hervor und hielt ihn Larrissa unter die Nase. Larissa nahm ihn entgegen und stieß einen leisen Pfiff aus.

„Das ist ein erstklassiges Stück Militär-Technologie! So etwas kann man nicht im Elektronik-Laden um die Ecke kaufen.“

Altean nahm es ihr aus der Hand und hielt es mit Daumen und Zeigefinger hoch. Ein Zischen. Ein kurzer Blitz. Rauch qualmte auf.

„Er ist zerstört. Ein Problem weniger.“

Zak hatte große Augen: „Wie hast du das gemacht?“

Altean sah ihn unbewegt an: „Zauberkraft.“

„Hey! Dieser Sender war gut und gerne 10.000 Dollar wert. Auf dem Schwarzmarkt das fünfzigfache!“, wandte Larrissa ein.

„Das gleiche gilt für die anderen sieben, die ich noch aufspüren werde“, erwiderte Altean trocken. „Und ich werde sie alle zerstören. Sie funktionstüchtig zu halten, ist viel zu gefährlich für uns!“

„Aber die stammen doch von der Bruderschaft, oder? Glaubst du, die können uns hier unten am Meeresboden aufspüren?“

„Nein“, Altean schüttelte den Kopf, „aber Taniths Ex-Auftraggeber könnte es.“

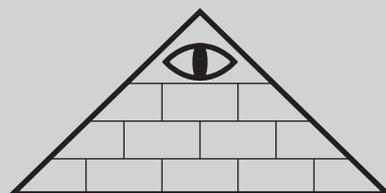
„Der Mann, den du Nexus genannt hast!“

„Genau der. Seine Technologie wäre durchaus in der Lage, die Wanzen aufzuspüren. Schließlich hat er uns auch auf Kerguelen Island erwischt.“

„Dann haben wir keine Sekunde zu verlieren“, sagte Larissa. „Verbrenn' die Klamotten!“

Altean sah sie seltsam an: „Ja, du hast recht.“ Er griff nach der Kleidung und seine Hände glühten auf. In Sekundenbruchteilen stand der Stoff in hellen Flammen und verbrannte mit so heißer Flamme, dass nicht einmal Asche zurückblieb.

„Damit kannst du echt im Variete auftreten“, sagte Zak. „Wie wär's mit folgender Schlagzeile: ‚Das Atlantis-Phänomen: Kon-



trollierte spontane Verbrennung!“ Wir könnten Millionen schiefeln.“

„Sehr komisch.“

„Du mußt echt mal an deinem Humor arbeiten, Altean!“

„Und du mußt an deinen Witzen arbeiten, Mensch!“

„So“, sagte Larrissa, „nun da die Gefahr vorüber ist, kannst du mir vielleicht mal erklären, was es mit diesem Ex-Auftraggeber namens Nexus auf sich hat.“

Altean zuckte mit den Achseln. „Er ist tatsächlich ein Nexus. Ich habe ja schon erzählt, dass der Nexus alle Sentinels auf einem Planeten kontrolliert. Es ist den Sentinels verboten, ihren Planeten zu verlassen.“

„Warum das?“

„Weil es einen sehr unangenehmen Vorfall mit reproduzierfähigen Sentinels gab, die unsere Kampfraumschiffe bemannten. Wir bezeichneten diese Sentinels als Replikatoren. Die Replikatoren dienten uns in einem Krieg gegen eine sehr gefährliche Rasse, aber danach wurden sie selbst zu einer Plage, die wir nur schwer unter Kontrolle bringen konnten. Deshalb wurde entschieden, keine weltraumgestützten Sentinels mehr einzusetzen. Offensichtlich wurde dieses Verbot unterlaufen, denn Taniths Ex-Auftraggeber weist alle Anzeichen eines Replikator-Nexus auf. Mehr kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen, dazu muß ich mich tiefer in den Goa-Uld versenken, der immer noch in diesem Körper steckt.“

Larrissa und Zak sahen sich an und blickten dann sprachlos in Richtung Altean.

„Was gibt es da zu glotzen?“, fragte dieser gereizt.

„Die Puzzelteile fallen allmählich an ihren Platz“, murmelte Larrissa.

„Ich weiß nicht, inwieweit man der Bruderschaft oder meiner Tante glauben kann, aber man hat uns dort einiges über die jüngere Geschichte der Milchstraße erzählt“, erläuterte Zak. „Kennst du zufällig die Asgard?“

Altean nickte. „Ja, eine sehr vielversprechende junge Rasse.“

„Das war einmal! Inzwischen sind sie die älteste Rasse, zu der die Menschheit Kontakt hat. Sie sind arg dezimiert worden durch einen schrecklichen Feind.“

„Was für ein Feind?“

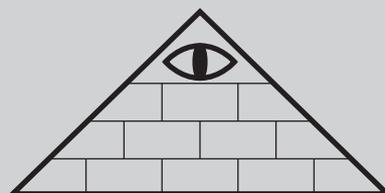
„Replikatoren!“

„Ja, das ergibt Sinn. Die Replikatoren sind wirklich äußerst gefährliche ...“

„Altean! Verstehst du denn nicht??? Es könnte sehr gut sein, dass die Replikatoren auch für den Untergang der Antiker verantwortlich sind!“

Altean stand ganz still, und man konnte sehen, wie es in seinem Gesicht arbeitete.

„Ja“, sagte er schließlich, „das könnte sein. Und wenn das stimmt, dann stecken wir alle in größter Gefahr!“



## Kapitel 5: Die Kuppel der Kälte

--- Kuppel des Nebels, Atlantis, 28. Januar 2002, 01:00 Uhr Ortszeit ---

Colonel O'Neill blickte leicht verärgert auf seine Uhr: „Hat das nicht bis morgen Zeit, Leute?“

„Leider nein, Sir“, sagte Larrissa mit einem Gähnen. „Glauben Sie mir, ich bin auch müde. Aber so wie die Dinge stehen, müssen wir sofort handeln.“

„Welche Dinge? Wovon reden Sie eigentlich, Sergeant?“

„Erzähl es ihm, Altean!“

Altean nickte: „Kannst du etwas mit dem Begriff ‚Replikatoren‘ anfangen, O'Neill?“

„Allerdings. Der Name ruft nicht gerade angenehme Erinnerungen wach.“ Der Colonel schüttelte sich. „Soll das heißen, die Replikatoren haben ihre häßlichen Greiferchen mit im Spiel? Das wäre tatsächlich ... übel.“

„Es ist noch viel schlimmer. Die Replikatoren sind auf ihre Art ebenfalls Sentinels. Sie sind zwar von meinem Volk zerstört worden, als sie zu gefährlich wurden, aber offenbar haben einige von ihnen überlebt und sich später blutig an den Antikern gerächt.“

„Also sind die Antiker von den Replikatoren vernichtet worden? Und warum haben Sie uns das nicht bei der Besprechung erzählt?“

„Weil ich mir nicht sicher bin!“, erwiderte Altean zornig. „Aber das sei wie es sei, es hat nichts mit unseren augenblicklichen Problemen zu tun.“

„Dann schlage ich vor, Sie erzählen mir davon. Oder wollen Sie mich einfach nur von meinem wohlverdienten Schlaf abhalten?“

„Vergiß deinen Schlaf, Mensch! Im Moment befindet sich mindestens ein Raumschiff der Replikatoren in einer Umlaufbahn um diesen Planeten, und der einzige Grund warum sie bis jetzt keine unaufhaltsame Invasion gestartet haben, ist der dass sie Angst vor den Sentinels haben!“

O'Neill war blaß geworden: „Was? Eine Invasionsstreitmacht? Wieso haben Sie uns davon nichts erzählt?“

„Weil ich über 6.000 Jahre in Stasis gelegen habe und erst langsam dahinter komme, was sich in der Zwischenzeit zugetragen hat!“

„Und jetzt wissen Sie es?“

„Ja. Irgendwie haben die Replikatoren überlebt und die Antiker ausgelöscht. Danach sind sie mit dem Goa-Uld-Herrscher Apophis in Kontakt getreten und haben sich mit ihm verbündet. Ich habe keine Ahnung, wie es zu diesem Kontakt gekommen ist.“

„Apophis? Sagtest du gerade Apophis?!“, der Colonel war außer sich, und alle anderen wichen instinktiv einen Schritt vor ihm zurück. Mit seinen Fingern machte er Greifbewegungen in der Luft, als wolle er einen unsichtbaren Feind erwürgen. „Dieser dreimal verfluchte, widerwärtige, schleimtriefende, niemals sterben wollende Bastard von einem Schlangenarsch hat was damit zu tun?!? Arrrgh, ich könnte ... arrgh ...“

„Offensichtlich kennst du Apophis“, bemerkte Altean trocken.

„Nach Ra der größte Feind, den sich die Menschheit jemals gemacht hat“, zitierte Zak das Wissen, dass ihm Tante Catherine mit auf den Weg gegeben hatte.

„Unter diesen Umständen wird es euch sicher nicht besonders freuen zu hören, dass Apophis der neue Nexus der Replikatoren ist“, fügte Altean hinzu.

„Nein, ich bin nicht erfreut“, sagte O'Neill mit hochrotem Gesicht. „Und was hindert diesen Alptraum von einem Bündnis daran, über die Erde herzufallen?“

„Die Sentinels. Wie ich schon gesagt habe, sind die Replikatoren Abtrünnige. Wenn auch nur ein Replikator seinen Fuß auf diesen Planeten setzt, werden ganze Heerscharen von Sentinels losschlagen und ihn vernichten.“

„Das sind gute Neuigkeiten.“

„Ja, allerdings gilt dies nur, wenn sich die Sentinels im Schutzmodus befinden. In ihrem derzeitigen Kampfmodus werden sie die Replikatoren dagegen als Verbündete im Kampf gegen die Menschen betrachten. Und einer gemeinsamen Streitmacht aus Sentinels und Replikatoren hättet ihr absolut nichts entgegenzusetzen.“

„Was schlägst du also vor?“

„Wir gehen vor wie geplant. Ich muß zur Kuppel der Kälte und dort den Zentralcomputer finden, den die Eingeborenen ‚Silbere Urmutter‘ nennen und ihn umprogrammieren. Aber wir können nicht bis morgen warten. Wir müssen sofort handeln!“

„Bei so einer Aktion werden die Eingeborenen kaum mitmachen!“

„Deshalb haben wir uns direkt an Sie gewendet, Colonel“, sagte Larrissa.

„Und ich soll diesem Außerirdischen glauben, der das Gesicht von Tanith trägt? Muß ich euch daran erinnern, dass Tanith der Gefolgsmann von Apophis ist?“

„Er war es, bevor ich ihn ausschaltete“, erinnerte ihn Altean.

Jack blickte ihn an, sehr lange und sehr aufmerksam. Dann sagte er: „Ich würde gerne mit Hebron sprechen!“

„Wer ist Hebron?“

„Hebron ist der Mensch, dem dieser Körper eigentlich gehört! Ihr verdammten Außerirdischen wechselt eure Wirtskörper wie andere Leute die Kleidung, und schert euch einen Dreck um die Gefühle der Lebewesen, die ihr dabei unterdrückt! Ich will jetzt sofort mit Hebron sprechen, sonst werde ich keinen Schritt tun!!!“

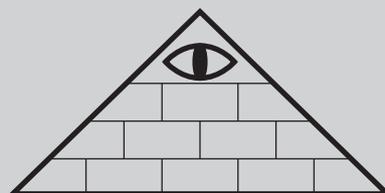
„Ja, da hat er recht“, stimmte Larrissa zu und stellte sich auf O'Neills Seite. Auch Zak ließ keinen Zweifel daran, dass er eine Antwort von Altean erwartete.

Lange standen sie so da und starrten sich an.

„Ich ... ich ... kann es nicht“, sagte Altean schließlich mit stockender Stimme. Es war ein schrecklicher Anblick, den sonst so stolzen Außerirdischen so niedergeschlagen zu erleben. Seine Knie versagten ihren Dienst, er fiel zu Boden, krümmte sich zusammen. Weinte er etwa?

Zak wollte zu ihm, aber der Colonel hielt ihn zurück: „Vorsicht, Junge! Das könnte ein Trick sein.“

Zak riß sich los: „Ob Sie es glauben oder nicht, Colonel, aber ich kenne mich mit Menschen aus. Altean braucht mich!“



„Das ist kein Mensch!“, sagte O'Neill, schluckte aber seinen restlichen Kommentar hinunter, als er Larrissas Gesichtsausdruck bemerkte.

Zak beugte sich zu Altean herab: „Hey. Alles okay?“

„Nein.“ Altean weinte tatsächlich. „Ich ... habe versagt. Ich habe ihn umgebracht! Ich wollte es nicht ...“

„Wen hast du umgebracht?“

„Den Wirt. Hebron. Er war ein Sklave dieses Goa-Uld. Er hatte besseres verdient. Die Freiheit. Aber als Tanith die Pandora-Büchse öffnete und ich in seinen Körper eindrang, kam es zum Kampf. Tanith wehrte sich mit aller Macht, und ich ... meine Nano-Implantate ... er war einfach zu stark. Also ging ich zum äußersten. Ich jagte einen Schock durch das Nervensystem, der alle neuralen Strukturen überlastete. Nicht nur die des Wurms, sondern auch die des Menschen ...“

Gemeinsam saßen sie einen Moment lang stumm da.

„Ich habe beide getötet, Zak.“

„Es war Notwehr, Altean.“

„Nein. Es war das typische Verhalten einer arroganten Lebensform, die sich für etwas besseres hält. Genau wie du gesagt hast.“

„Ja, vielleicht. Aber du hast mehrere tausend Jahre geschlafen und mußtest dann ganz plötzlich eine Entscheidung über Leben und Tod treffen. Dein Überlebensinstinkt ...“

„Ich bin der letzte meines Volkes und habe Schande über mein Volk gebracht. Dafür gibt es keine Entschuldigung.“

„Okay, Altean. Aber jetzt hast du die Gelegenheit, es wieder gutzumachen, indem du uns hilfst, diesen Fluch zu bannen, den dein Volk über uns Menschen gebracht hat. Nur mit deiner Hilfe werden wir die Sentinels und die Replikatoren besiegen.“

„Ich glaube Altean, Colonel“, sagte Larrissa. „Er hat mir schon vorher bewiesen, dass er meines Vertrauens würdig ist. Ich werde ihm weiterhin folgen. Keiner von uns ist ohne Verfehlungen, Sir.“

„Ja“, sagte O'Neill, „das ist richtig. Ich respektiere Ihre Entscheidung und wünsche euch allen viel Glück. Aber ich werde mich dieser zweifelhaften Mission nicht anschließen. Und die Zustimmung der Eingeborenen werdet ihr ebenfalls nicht erhalten. Es wäre wirklich das klügste, bis morgen zu warten.“

„Das kann ich nicht tun, Sir!“

„Ich weiß.“ O'Neill lächelte traurig. „Vielleicht werde ich ja tatsächlich langsam zu alt für diesen Unsinn. Die Welt retten ...“ Er stieß einen kurzen, lustlosen Lacher aus. „Wenn ich mein Team hier hätte, wäre es vielleicht etwas anderes. Aber nichts ist mehr so wie es früher einmal war.“

„Was ist mit dem Mann in ihrer Begleitung?“, fragte Zak.

„Welcher Mann?“, antwortete O'Neill verwirrt, „ich bin allein hier. Die Besatzung des U-Boots ist schon wieder aufgebrochen, um die Ausrüstung zu holen!“

„Sie kommen also nicht mit uns, Sir?“

„Nein. Ich bleibe hier und komme morgen so schnell wie möglich mit der Kavallerie hinterher, um eure Ärsche zu retten, wie üblich. Bis dahin habt ihr eure Gelegenheit, die Welt zu retten.“

Er gab seine P90-Maschinenpistole an Larrissa: „Hier, die wird Ihnen gute Dienste leisten.“

„Ich werde gut darauf achtgeben“, antwortete sie.

„Sie wollen wirklich keine SG-Uniform? Ich könnte ihnen meine Ersatz-Uniform borgen.“

„Nein, Sir. Diese Kleidung der Eingeborenen ist sehr bequem. Danke.“

Zak half Altean auf die Füße: „Damit sind es wieder einmal wir drei.“

„Ja“, sagte Altean, „die Sentinels werden sich glatt in die Hose machen, wenn sie uns kommen sehen ...“

--- Schleuse der Kuppel des Nebels, Atlantis, 28. Januar 2002, 02:00 Uhr Ortszeit ---

Die Schleuse war ein mehrstöckiges Gebäude antiker Bauart, das sich direkt an die gewaltige Glaskuppel schmiegte, die an dieser Stelle wie eine gewaltige schwarze Wand in den Himmel aufragte. Der einzige Wachposten schlief bereits. Larissa sorgte dafür, dass er auch noch die nächsten Stunden friedlich schlummern würde.

Im Vorraum der Schleuse fanden sie die Tauch-Anzüge, mit denen die Eingeborenen die Verbindung zwischen den Kuppeln aufrechterhielten.

„Ich komme mir vor wie in einem Kép'tn-Nemo-Film“, sagte Zak, nachdem er die Anzüge begutachtet hatte und hielt einen der runden Vollglas-Helme hoch. „Bist du sicher, dass diese Dinger halten, Altean?“

Der Außerirdische nickte: „Auf jeden Fall. Laß dich nicht vom Aussehen täuschen. Wir haben uns damals bewußt für ein einfaches System entschieden, um die Menschen nicht zu überfordern.“

„Wirklich nett.“

„Wenn du den Anzügen mißtraust, kannst du dir ja selbst einen aus deinem Goldfischglas und Klebeband basteln.“

„Sehr humorvoll, Altean.“

Larrissa hatte bereits damit begonnen, ihre Ausrüstung in wasserdichte Koffer zu verpacken. „Sobald ihr zwei eure Sticheleien beendet habt, können wir in die Anzüge steigen und uns auf den Weg machen, bevor doch noch jemand auf unser kleines Unternehmen aufmerksam wird.“

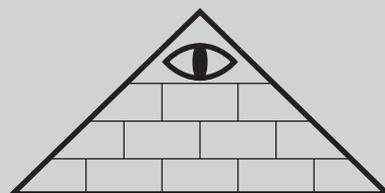
„Bitteschön. Nach dir.“

„Wie zuvorkommend.“

--- Schleuse der Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 05:00 Uhr Ortszeit ---

Es war einfacher gewesen, als es sich Zak vorgestellt hatte. Zuerst hatte er Panik verspürt, als sich die Schleuse geöffnet hatte und das Wasser in die Kammer geschossen kam. Doch dann hatte sich schnell herausgestellt, dass die Anzüge vollkommen idiotensicher waren und sogar ein halbwegs normales Gehen auf der Meersoberfläche erlaubten. Leider war es zu dunkel, um das Panorama genießen zu können - nur ihre Lampen erhellten den Weg, der von exotischen Unterwasserpflanzen gesäumt wurde. Altean schien genau zu wissen, wohin sie zu gehen hatten, und so gelangten sie eine knappe Stunde später zu einem anderen Schluseneingang, der dem alten so ähnlich sah, dass Zak zuerst das Gefühl hatte, sie wären im Kreis gegangen.

Dass dem nicht so war, bemerkte er sofort, als er jenseits der Schlusenkammer aus seinem Anzug kletterte. Es war eisig kalt!



„Zum Glück hat man an uns gedacht“, bemerkte Larrissa und klopfte auf die stabil aussehenden Pelzmäntel, die im Umkleide- raum herumlagen.

„Vielleicht haben die Flüchtlinge sie hier zurückgelassen, weil sie sie in den andern Kuppeln nicht brauchen würden?“

„Wie auch immer, wir werden sie gut gebrauchen können.“

„Warum ist es eigentlich so kalt hier?“

„Weil die Klimakontrolle verrückt spielt. Ich vermute es hat damit zu tun, dass der Zentralcomputer teilweise ausgefallen ist.“

Larrissa teilte die Waffen aus: „Okay, wir machen es wie in Kerguelen. Ich gehe vor, Altean deckt nach hinten, Zak hält sich zurück.“

„Na toll.“

„Auf geht's!“

Draußen wurden sie sofort von einem heulenden Schneesturm empfangen, der die Sichtweite auf wenige Meter reduzierte.

„Wo wollen wir überhaupt hin?“, brüllte Larrissa gegen den Sturm an.

„Zum Zentrum!“, rief Altean. „Dort befindet sich der Zugang zu den unterirdischen Anlagen, in denen auch der Zentralcomputer untergebracht ist!“

Mühsam kämpften sie sich voran. „Na wenigstens können die Sentinels bei diesem Sauwetter keine Jagd auf uns machen“, murmelte Zak.

Doch da hatte er sich offensichtlich getäuscht, denn urplötzlich wurde die Schneedecke genau an der Stelle, an der sich Larrissa befunden hatte, durchbrochen und stob in alle Richtungen davon. Zum Vorschein kam ein mindestens drei Meter großer Metallkrieger, der sich ohne weitere Umschweife auf Zak und Altean warf.

„Zurück!“ So schnell wie möglich sprang Zak aus der Reichweite des humanoiden Riesen, wurde jedoch von einer der gewaltigen Fäuste gestreift und zu Boden geworfen. Ein heftiger Schmerz breitete sich über seine rechte Gesichtshälfte aus, wurde jedoch sofort von der eisigen Kälte des Sturms unterdrückt. Orientierungslos taumelte der Reporter durch den Sturm, bis er von Altean gepackt und mitgezogen wurde.

„Schnell! Hier entlang!“ Hals über Kopf kämpften sie sich durch den hüfthohen Schnee, die blutgierige Metallkreatur dicht auf den Fersen. Schließlich wurde der Boden abschüssig und sie gerieten ins Stolpern, bis es gar kein Halten mehr gab und sie kopfüber den Hang hinabstürzten. Mit einem Krachen durchbrachen sie das dünne Eis eines Sees.

Die Kälte brannte wie Feuer, und Zak schluckte salziges Meerwasser. Wo war er? Er hatte völlig die Orientierung verloren und wußte nicht mehr wo oben und unten war. Wieder packte ihn Altean und rettete ihn damit vor dem Ertrinken. Nach Atem ringend brach Zak aus der Wasseroberfläche hervor. Die Kälte war nun nicht mehr so beißend, dafür setzte langsam die Betäubung ein. Doch Zak war bereits zu sehr geschwächt, um sich darüber noch Sorgen machen zu können.

Altean zog ihn zum Ufer und völlig entkräftet krochen sie an Land. Ein Donnern wie von einer Lawine ertönte und kurz darauf stürzte etwas neben ihnen ins Wasser.

„Der Sentinel!“, flüsterte Altean. „Beweg dich nicht!“

Zak wollte zu einer sarkastischen Bemerkung ansetzen, doch selbst dazu fehlte ihm die Kraft. Reglos vor Entsetzen beobachtete er, wie der Metallriese aus dem Wasser stieg und sich suchend umsah. Er stand keine zehn Meter von ihnen entfernt! Atemlose Stille breitete sich aus, nur unterbrochen vom Aufheulen einer Windböe des weiter oben tobenden Sturms.

„Er kann uns nicht sehen“, flüsterte Altean. „In dieser Umgebung funktionieren nur seine Hitzesensoren. Unsere nasse Kleidung schützt uns.“

Zak mochte gar nicht darüber nachdenken, was für eine Lungenentzündung er sich gerade zuzog. Aber von dem Sentinel zerquetscht zu werden war auch nicht gerade eine verlockende Aussicht, also verharrte er weiterhin reglos, während er nach und nach jegliches Gefühl in Armen und Beinen verlor. „Ich sterbe“, dachte er noch ein bißchen wehmütig, danach verließen ihn die Lebensgeister.

--- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 08:00 Uhr Ortszeit ---

Ein nervtötendes Piepen weckte Zak, und noch bevor er die Augen öffnete, kehrte die Erinnerung wie ein Schlag zurück. Er richtete sich auf und blickte voller Angst an seinem Körper herab.

Aber alles schien in Ordnung zu sein. Er befand sich im Innern eines Gebäudes, es war warm und er konnte alle seine Körperteile fühlen. „Ich bin nicht tot?“, fragte er ungläubig.

„Nein, bist du nicht“, antwortete Altean. Der Außerirdische arbeitete an irgendeiner Konsole dieses Raums, dessen Einrichtung Zak nun nach und nach registrierte. Es sah aus wie ein Labor. Oder eine Krankenstation?

„Du hast mich geheilt?“

„Ja. War kein Problem mit der entsprechenden Ausrüstung.“

„Wo sind wir hier?“

„Das hier“, antwortete Altean, und deutete stolz in den Raum hinein, „ist mein Zuhause. Hier habe ich über fünfzehn Erdennjahre lang gearbeitet und geforscht. Die Ausrüstung ist fast komplett erhalten geblieben.“

„Was ist mit Larrissa?“

„Das kannst du doch selbst herausfinden.“

„Selbst herausfinden? Wie?“

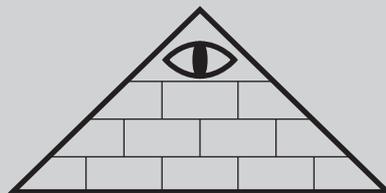
„Die Kommunikationskapseln, die ich euch in Kerguelen gegeben habe, sind inzwischen in Funktion. Du mußt dich nur auf sie konzentrieren.“

Das war leicht. Zak konzentrierte sich und einen schwindelerregenden Moment lang sah er die Dinge aus den Augen von Larrissa. Sie war gerade dabei, auf einen Sentinel herabzuspringen, mit der P90 ein Loch in seinen Nacken zu schießen und ihm anschließend den Hals umzudrehen. Die ganze Aktion erforderte nicht mehr als zwei Sekunden und wirkte kinderleicht.

<Hallo, Zak.> konnte er ihre Stimme hören <weilst du wieder unter den Lebenden?>

Währenddessen schlich sie sich an den nächsten Gegner heran, um ihn auf ähnliche Weise fertig zu machen. Es war ein aufregendes Gefühl, im Körper dieser Frau zu stecken.

<Ich bin wieder auf dem Damm.> sprach/dachte Zak.



<Sehr schön. Ich bin von euch getrennt worden, falls du dich erinnerst. Aber ich habe einen anderen Zugang gefunden und bin in Kürze bei euch. Und jetzt verschwinde aus meinem Körper!>

War das ein Augenzwinkern? Eilig zog sich Zak zurück und sah wieder das Labor vor sich.

„Ich meinte eigentlich eine verbale Kontaktaufnahme und kein Überspringen in ihren Körper“, sagte Altean mit einem Grinsen. „Aber jetzt weißt du immerhin schon einmal, wie das funktioniert.“

„Hey, ich bin gerade wieder von den Toten auferstanden, du komischer Außerirdischer“, konterte Zak, „ich werd' mich doch nicht dafür entschuldigen, ein bißchen Spaß zu haben.“

„Ich tue einfach mal so als hätte ich das nicht gehört“, sagte Larrissa, die gerade in den Raum trat. Und an Altean gewandt fuhr sie fort: „Wie sieht es aus? Können wir losgehen?“

„Möchtest du dich nicht erst ein bißchen ausruhen?“

„Bloß nicht!“, die Nahkampfexpertin schüttelte den Kopf. „Ich bin völlig übermüdet. Wenn ich mir auch nur eine Minute Ruhe gönne, schlafe ich erst mal zwei Tage am Stück. Außerdem haben wir es doch eilig, oder?“

„Das ist korrekt.“

„Dann los!“

„Und das Schott dicht!“

--- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 09:00 Uhr Ortszeit ---

Der große Raum war vollständig leer bis auf einen beeindruckenden, aufrecht schwebenden Metallring mit einem Durchmesser von mindestens sieben Metern, zu dem eine ebenfalls frei in der Luft schwebende Rampe hinaufführte.

„So also sieht ein Stargate aus“, sagte Zak ehrfürchtig.

„Ich dachte auf der Erde existiert nur ein Stargate?“, fragte Larrissa.

„Nein, wie kommst du darauf?“, erwiderte Altean. „Ein einzelnes Stargate pro Planet würde wohl kaum ausreichen, um den intergalaktischen Verkehr zu bewältigen.“

„Aber Tante Catherine hat gesagt, bei mehreren Stargates gäbe es Schwierigkeiten mit ...“, begann Zak, doch dann fiel ihm ein, dass er sich technologisch betrachtet auf völlig unbekanntem Gebiet bewegte, während Altean ein Erbe des Volkes war, das das Stargate-Netzwerk errichtet hatte. „Du meine Güte“, flüsterte er, „es gibt bestimmt tausend Fragen, die ich stellen möchte.“

„Und ich werde sie dir beantworten“, erwiderte Altean, „aber nicht jetzt. Das ist nicht der Raum den wir suchen. Wir müssen zu diesem Lift dort drüben und dann tief ins Innere dieses Komplexes.“

Im Gegensatz zu den mechanischen Fahrstühlen, die sie bis jetzt benutzt hatten, handelte es sich bei diesem Beförderungsmedium um einen Antigrav-Lift, ein deutliches Zeichen dafür, dass sie nun in Bereiche vordrangen, die den Antikern vorbehalten waren. Die beiden Sentinels, die den Lift bewachten, stellten für ihre Waffen kein Hindernis dar.

„Die Sentinels halten sich erstaunlich zurück“, bemerkte Larrissa. „Fast habe ich den Eindruck, als würden sie auf irgendetwas warten.“

„Wenn ich wüßte was das ist, wäre mir deutlich wohler“, fügte

Altean hinzu und gemeinsam schwebten sie in dem Lift nach unten. Es war ungewöhnlich aber nicht schwierig, lediglich das anfängliche beängstigende Gefühl des freien Falls mußte überwunden werden.

Schließlich erreichten sie einen Gang, und am Ende dieses Gangs eine verschlossene Tür. Altean warf einen prüfenden Blick darauf und winkte schließlich Zak heran: „Hier brauchen wir wieder einmal die Hilfe deines Amuletts.“

Kaum hatte Zak das Amulett hervorgezogen, da öffnete sich auch schon die Tür mit einem Zischen. Sofort sprang Larrissa nach vorne und sicherte mit ihrer Zat-Waffe in den großen Raum, der sich hinter der Tür erstreckte. Überall blinkten Lichter und monitorähnliche Aufbauten.

„Wir sind drin“, sagte Altean, und setzte sich an eine der Konsolen. „Ich werde als erstes einen oberflächlichen Systemcheck durchführen.“

Altean verband sich mit dem Gerät und begann seine Analyse. In der Zwischenzeit behielt Larrissa die Tür im Auge und Zak schaute sich interessiert im Raum um. Die Technik der Antiker war ihm nach wie vor ein Rätsel. Auf der einen Seite schienen sie Geräte mit beeindruckender Wirkung zu besitzen, die trotzdem klein genug waren, um locker in eine Hosentasche zu passen, auf der anderen Seite besaßen sie Einrichtungen wie diese hier: der Raum hatte die Form eines aufrecht stehenden Zylinders mit einem Durchmesser von fünfzehn und einer Höhe von mindestens zwanzig Metern, und er schien nichts weiter als das Innere eines noch viel größeren Computerkomplexes zu sein. Nur die Antiker mochten wissen, was für eine Speicher- und Verarbeitungsleistung hier konzentriert war! Zak zweifelte keinen Augenblick daran, dass sie sämtliche Computeranlagen der Menschheit um ein Vieltausendfaches übertraf. Über welche Macht mußte dieses Volk geboten haben?

Und wie war es möglich gewesen, dass es ausgelöscht wurde?

Altean gab einen Laut der Enttäuschung von sich und wandte sich von seiner Konsole ab: „Ich erhalte keinen Zugang. Diese dickköpfige Maschine erachtet mich nicht für würdig!“

„Und was jetzt?“, fragte Larrissa nervös.

„Ich könnte es versuchen“, bot sich Zak an.

Sie sahen sich an.

„Sicher, warum nicht“, sagte Altean zweifelnd. „Du weißt zwar nicht das Geringste über die Funktionsweise dieses Computers, aber dafür bin ich ja da. Wir arbeiten uns einfach Schritt für Schritt voran. Auf diese Weise dauert es zwar etwas länger, aber die Hauptsache ist, dass wir es überhaupt schaffen.“

Er ließ Zak auf einem der Sitze vor einer Konsole Platz nehmen und legte ihm eine Art Stirnreif an.

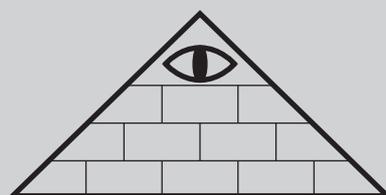
„Wozu soll das gut sein?“, fragte Zak.

„Die Befehlsebene des Zentralcomputers ist virtuell, das bedeutet du mußt geistig mit ihm in Kontakt treten. Ich mache das hiermit“, er deutete auf das Kabel, das aus seinem Handgelenk ragte, „bei dir ist dieses Alphawellen-Interface erforderlich.“

Zak schluckte. „Tut das weh?“

„Nein“, Altean schüttelte den Kopf. „Es fühlt sich nur etwas ... seltsam an.“

Und dann versank die Welt um Zak herum und er wurde



emporgeschleudert in eine Halle von gewaltigen Ausmaßen. So weit entfernt waren die Wände, dass er sie nur als neblige Schlieren wahrnahm. Auch Boden und Decke schienen unendlich weit entfernt und wieder hatte er das Gefühl zu fallen. Während er sich noch an diese Eindrücke zu gewöhnen versuchte, sprossen vor ihm mehrere hundert Displays aus dem leeren Raum. Seltsame, durchsichtige Konstrukte mit Schriftzeichen, die er noch nie gesehen hatte.

„Es wird Ewigkeiten dauern, bis ich auch nur den einfachsten Befehl eingeben kann“, dachte er verzweifelt, doch da hatte ihn bereits ein Zog erfasst und schleuderte ihn durch einen kaskadenartigen Wirbel.

Schließlich entließ ihn der Wirbel und er fand sich im Körper eines anderen Menschen wieder. Das Gefühl ähnelte seinem Besuch in Larrissas Körper, doch hatte er diesmal nicht die geringste Kontrolle inne und auch ein Gefühl für Raum und Zeit wollte sich nicht so recht einstellen, ganz so als befände er sich in einem verrückten Wachtraum.

Kortel Athan versuchte sich seine Nervosität nicht anmerken zu lassen, während er den Korridor entlang schritt und sich dem von zwei turmhohen Sentinels bewachten Eingang zum Zentralcomputer näherte. Die silberfarbenen Roboter musterten ihn mit kalten Kamera-Augen und ließen ihn erst passieren, als er sein Amulett vorzeigte.

Seit nunmehr fünf Jahren wiederholte er dieses Ritual, den atlantischen Zentralcomputer am fünften Tage des Saatmonats aufzusuchen und mitzuteilen, dass auch in diesem Jahr niemand die Prüfungen bestanden hatte. Doch heute war es anders. Heute lief die First aus, die der Computer den Menschen von Atlantis gestellt hatte. Wenn auch heute kein neuer Nexus gefunden würde, dann würden die Sentinels mobilisiert werden, um jeden Eindringling zu vernichten - einschließlich der in den Kuppeln von Atlantis beheimateten Menschen.

„Ich sehe du hast niemanden bei dir“, begrüßte ihn die warmherzige Frauenstimme des Computers.

Kortel verbeugte sich tief und sagte voller Bedauern: „Es tut mir leid. Keiner der Prüflinge hat es geschafft, die von dir gestellten Aufgaben zu erfüllen, silberne Mutter.“

„Dann werde ich die Sentinels in den Krieg schicken.“ Die Freundlichkeit der Stimme stand im krassen Gegensatz zu dem was sie gerade gesagt hatte.

„Aber das kommt einem Todesurteil für meine Leute gleich!“, erbot sich Kortel. Es war ein schlimmer Bruch des Protokolls, den Zentralcomputer von Atlantis anzuschreien, aber er hatte nichts mehr zu verlieren. „Erlaube uns wenigstens, die Kuppeln zu verlassen und zu unseren Verwandten auf dem Festland zurückzukehren!“

„Du weißt dass ich das nicht erlauben kann“, antwortete die Stimme sanft und ohne Mitleid.

„Dann gib uns noch etwas mehr Zeit! Ich bin sicher, dass wir bald einen Würdigen gefunden haben!“

„Das muß ich ablehnen“, erwiderte der Computer. „Vor fünf Jahren verschwanden meine und eure Herren, und ich gab euch die Zeit, in eurer Mitte einen neuen Nexus zu finden und auf die Prüfungen vorzubereiten. Ich habe eure Chancen nicht hoch ein-

geschätzt, weil ihr Menschen seid, die für eine solche Aufgabe noch nicht bereit sind, und ich hatte Recht. Nun muß ich alle Schutzmaßnahmen ergreifen und diese Anlage sichern, bis unsere Herren zurückkehren.“

„Sie werden niemals zurückkehren!“, rief Kortel. „Ich wurde Zeuge ihres Ablebens. Sie haben sich in Luft aufgelöst und nichts konnte sie retten.“

„Ich darf kein weiteres Risiko mehr eingehen“, fuhr der Computer ungerührt fort. „Die Menschen müssen sterben.“

„Was ist mit mir?“, bot sich Kortel an. „Ich bin bereit, zum Nexus zu werden, auch wenn es das Ende meines Lebens bedeutet. Ich bin bereit, es für meine Leute zu opfern.“

„Du bist nicht würdig“, antwortete der Computer. „Du hast die Prüfung vor fünf Jahren abgelegt und nicht bestanden. Du trägst zwar ein Amulett der Macht und bist der einzige Mensch, der jemals die Intelligenz entwickelt hat, mit meinen Systemen zu kooperieren, aber trotzdem bist du nicht mehr als ein einfacher Programmierer.“

„Ich würde die Prüfung gerne ein weiteres Mal ablegen.“

„Das Ergebnis wird dasselbe sein.“

„Ich würde es trotzdem gerne versuchen.“

Der Computer schwieg einen Moment lang. Dann sagte die Stimme: „Du wirst eine letzte Chance erhalten. Versagst du, dann wirst du der erste sein, der für die Sicherheit dieser Anlage sterben wird.“

Kortel schluckte und legte sich den Alphawellen-Stirnreif an, der ihn mit den internen Systemen des Computers verbinden würde. Er wußte, dass er keine Chance hatte. Eine Person, die einmal bei der Prüfung versagt hatte, würde auch bei jedem weiteren Versuch versagen. Aber er hatte gar nicht vor, eine weitere Prüfung über sich ergehen zu lassen. Statt dessen würde er seine Leute auf die einzige Weise retten, die ihm noch zur Verfügung stand.

Während er in die virtuelle Befehls-Ebene aufstieg, begann er bereits mit den ersten Programmierschritten. Mehr als drei Jahre lang hatte er sich auf diesen Moment vorbereitet, und nun fluteten seine Befehle gedankenschnell in das zentrale Netzwerk des Computers, um ein Programm zu aktivieren, das er dort schon vor einiger Zeit versteckt hatte.

Bevor der Computer begriff was vor sich ging und mit den geeigneten Gegenmaßnahmen kontern konnte, hatte sich das Programm bereits tausendfach vervielfältigt und begann die wichtigsten Komponenten des Computerkerns lahmzulegen. „Es funktioniert!“, war das letzte was Kortel dachte, bevor ihn der Computer mit einem megavoltstarken Stromstoß auslöschte ...

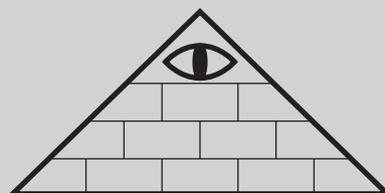
Schwärze.

Dann ein kleiner Punkt Helligkeit, der immer schneller heranraste und das Blickfeld überwältigte.

Zak war wieder er selbst, obwohl er noch immer in der virtuellen Realität steckte. Er hatte keine Ahnung, wie viel Zeit inzwischen vergangen war, vielleicht nur wenige Minuten, vielleicht aber auch Stunden. Neben ihm stand eine zweite Person.

Es war Kortel Athan.

„Nun weißt du was mir widerfahren ist“, sagte Kortel mit einer Mischung aus Stolz und Trauer.



„Du hast den Computer zum Abstürzen gebracht?“, fragte Zak.

„Ich habe den zentralen Computerkern zerstört, dem Feind das Herz herausgerissen.“

„Ich verstehe“, sagte Zak, „aber wo sind wir hier und wieso spreche ich mit dir?“

„Du sprichst mit mir, weil ich nicht vollständig vom Computer getötet wurde. Mein Körper wurde vernichtet, aber der Teil von mir, der mit dem Computer verbunden war, blieb im Innern gefangen.“

„Aber wenn du den Computer zerstört hast, wieso befinden wir uns hier? Was ist das hier?“

„Wie ich sehe, kennst du dich mit der generellen Funktionsweise des Computers aus“, sagte Kortel. „Das erfüllt mich mit Zuversicht. Um deine Frage zu beantworten: Der Computer besitzt einen Notfall-Prozessor, der sich in dem Moment einschaltet, in dem der Hauptkern einen irreparablen Schaden erleidet. Das hatte ich nicht bedacht, als ich den Plan faßte, den Computer zu zerstören, um mein Volk zu retten.“

„Trotzdem muß es irgendwie geklappt haben“, merkte Zak an, „denn dein Volk hat überlebt.“

„Das ist richtig. Als sich der Notfall-Prozessor einschaltete und ich mich in ihm wiederfand, habe ich blitzschnell reagiert und die Sentinels in einen Schlummermodus versetzt.“

„Schlummermodus?“

„Ich nenne ihn so. Das von mir geschriebene Programm hat die Sentinels in passive Wächter verwandelt, die auf keine Gefahr mehr reagieren. Auf diese Weise habe ich meinen Leuten die Gelegenheit gegeben, die Sentinels zu besiegen.“

„Aber nun sind sie zurückgekehrt.“

„Ja. Aus einem Grund, den ich nicht kenne, wurde mein Programm gelöscht und der Schlummermodus deaktiviert. Seitdem warte ich hier und bete, dass die Menschen inzwischen stark genug sind, um auch ohne meine Hilfe gegen die Sentinels zu bestehen.“

„Ich fürchte soweit sind wir noch nicht.“

„Aber du bist gekommen!“, sagte Kortel begeistert, „du trägst ein Amulett der Macht und kannst dem Computer als neuer Nexus gegenüberreten.“

„Was??? Aber du trägst doch ebenfalls so ein Amulett und wurdest nicht für würdig erachtet! Außerdem ist der Computer zerstört worden, oder nicht?“

Kortel warf Zak einen durchdringenden Blick zu: „Ich kann es nicht mit Worten erklären, aber ich bin überzeugt davon, dass du das Zeug dazu hast, der neue Nexus zu werden. Du mußt es nur schaffen, den zerstörten Computerkern gegen einen neuen zu ersetzen.“

„Und wo soll ich den hernehmen?“, fragte Zak, doch da war die Verbindung mit Kortel bereits unterbrochen und er kehrte in die normale Welt zurück.

Sofort riß er sich den Stirnreif vom Kopf und rieb sich die Schläfen. Das war mit Abstand das seltsamste Erlebnis, dass er jemals durchlebt hatte!

„Und, wie sieht es aus?“, fragte Altean.

--- Atlantis-Zentralcomputer, 28. Januar 2002, 10:40 Uhr Ortszeit ---

„... Wir brauchen also einen neuen Computerkern“, beendete Zak seinen Bericht, „und dann werde ich zum neuen Nexus - was auch immer das bedeuten mag.“

„Hmmm“, brummte Altean nachdenklich. Er hatte während Zaks gesamter Ausführung kein Wort gesagt.

„Und wo sollen wir so ein Ding herholen?“, fragte Larrissa. „Ich bin nicht unbedingt eine Expertin auf diesem Gebiet, aber so ein Computerkern einer vor Jahrtausenden untergegangenen Rasse hört sich nicht gerade nach etwas an, das auf den Bäumen wächst.“

„Das ist richtig“, sagte Altean. „Aber ich habe dennoch eine Idee, wo ihn herbekommen können.“

„Ersatzteillager?“

Altean schüttelte den Kopf. „Nein, ein solcher Computerkern erfordert ein holografisches System, das mit einer eigenen Persönlichkeit programmiert werden muß, was mehrere Jahre erfordert. Aber es gibt eine andere Möglichkeit. Wir können uns einen Kern ‚borgen‘, der im Moment nicht benötigt wird.“

„Und wo sollen wir den finden?“

„Auf dem Mars.“

„Auf dem Mars???“, Larrissa warf Altean einen strengen Blick zu. „Das soll wohl ein Witz sein? Wozu braucht der Mars einen planetenweiten Zentralcomputer? Es sei denn natürlich ...“

„Genau!“, sagte Altean. „Wir hatten vor, den Mars zu terraformieren. Aber das Vorhaben ist noch zu meinen Lebzeiten aufgegeben worden, weil es sich nicht lohnte. Zu dem Zeitpunkt gab es jedoch schon ein großes Netzwerk von unterirdischen Anlagen, einschließlich eines voll funktionsfähigem Zentralcomputers.“

„Und was ist dann geschehen?“, wollte Zak wissen.

„Wir haben alles abgeschaltet und eingemottet, wie man so schön sagt. Wir brauchen uns nur dort hin zu begeben und den Computerkern einzusammeln.“

„Bleibt nur noch die Frage, wie wir dort hin kommen. Den Gleiter haben wir ja nicht mehr ...“, für einen Moment war Zak verwirrt, „wo haben wir ihn noch mal stehen gelassen?“

„Kerguelen.“

„Ja richtig“, Zak hielt sich den Kopf. „So langsam bekomme ich Kopfschmerzen von diesem ganzen hin und her.“

„Wir brauchen keinen Gleiter“, meinte Altean leichthin.

„Das Amulett?“, erbot sich Zak.

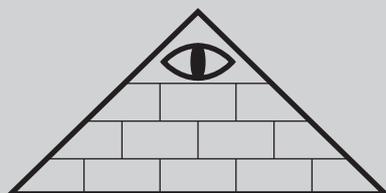
„Nein, Mensch, die Reichweite ist zu gering. Aber wir haben ja noch das Stargate!“

„Das Stargate“, flüsterte Zak ehrfürchtig. Es war, als würde man den Namen eines heiligen Relikts aussprechen. Und in gewisser Weise war es das ja auch.

„Mit dem Stargate zum Planeten Mars“, Larrissa musste lächeln, doch dieses Lächeln verschwand augenblicklich, als ihr ein anderer Gedanke kam. „Gibt es dort Sentinels?“

„Ja. Aber sie sind abgeschaltet und eingemottet. Keine Gefahr.“

„Dein Wort in Gottes Ohr.“



## Kapitel 6: Nexus

--- Mars, 28. Januar 2002, 08:30 Uhr EST ---

Still und verlassen lang die große Halle da. Seit mehr als 6.000 Jahren war sie von niemandem betreten worden, und der feine Staub hatte sich wie ein Schleier über ihre Umrisse gelegt. Einer der Umrisse hob sich deutlich aus den anderen hervor: ein aufrecht stehender Ring mit einem Außendurchmesser von 6,495 Metern, acht seltsamen Ausbuchtungen und neununddreißig Symbolen an der Seite. Ein Mysterium für die Uneingeweihten und ein Wunder für die Wissenden. Kein menschliches Sinnesorgan war in der Lage, die gewaltige Energie zu spüren, die in dieser einfachen Konstruktion schlummerte, und doch war da etwas, ein Gefühl von Macht, dass einem aufmerksamen Betrachter die Nackenhaare zu Berge steigen ließ.

Eine Erschütterung durchlief den Raum. Staub wirbelte in großen Flocken auf und erweckte den Eindruck einer überdimensionalen Schneekugel. Der innere Ring begann sich zu drehen und hielt schließlich inne. Eine der Ausbuchtungen rastete ein, leuchtete rötlich auf, und der Ring begann sich abermals zu drehen. Wieder rastete eine Ausbuchtung ein, und so weiter, bis schließlich alle acht Ausbuchtung eingerastet waren. Ein kundiger Mathematiker hätte bemerkt, dass diese Form der Wahlscheibe über 5 Billionen verschiedene Kombinationen zuließ und damit die Gesamtzahl der Sternsysteme in unserer Milchstraße um den Faktor 50 überstieg.

Eine Information, die zu ebenso phantastischen wie falschen Schlussfolgerungen geführt hätte, denn eine so große Anzahl an Stargates war niemals gebaut worden. Um sich die Unerreichbarkeit eines solchen Vorhabens vor Augen zu führen, genügt es zu wissen, dass die oben genannte Zahl die Sekunden, die ein Mensch durchschnittlich zu leben hat, um den Faktor 100.000 übersteigt ...

Ein Geräusch erklang, dass man unter Verwendung herkömmlicher Frequenzgeneratoren niemals hätte erzeugen können, denn seine Quelle ruhte in einer Dimension, die außerhalb der vierdimensionalen Raumzeit lag. Und dann brach eine bläulich leuchtende Welle aus dem Ring hervor, die ein unbedarfter Mensch mit einem Wasserstrudel verglichen hätte, den man von innen nach außen gestülpt hatte - und dieser Vergleich wäre gar nicht so unpassend gewesen, wenn man einmal von der erschreckenden Tatsache absah, dass es die Raumzeit selbst war, die hier umgestülpt wurde.

Schnell pendelte sich der Strudel ein und bildete eine glatte, schimmernde Oberfläche, der man den ebenso unpassenden wie einprägsamen Namen ‚Ereignishorizont‘ verliehen hatte. Durch eben jenen Horizont traten nun drei Personen, humanoid, schwer bewaffnet und mit allerlei technischem Schnitzschnack versehen.

„Wir sind da“, sagte Altean.

„Was für ein Trip“, bemerkte Larrissa und schüttelte sich.

„Oh“, sagte Zak mit einiger Enttäuschung in der Stimme, „es sieht hier genauso aus wie auf der Erde. Bist du sicher, dass wir auf dem Mars sind?“

Altean ging zum Rand des Saals und klopfte gegen die Wand.

„Marsgestein. Diese Anlage wurde direkt in den Fels geschmolzen.“

„Wirklich?“ Zak trat neben ihn und betrachtete die Wand misstrauisch. „Müßte der Stein dann nicht rot sein?“ Woraufhin Altean ihm seinen berühmten Ich-wundere-mich-das-ihr-Menschen-jemals-von-den-Bäumen-heruntergeklettert-seid-Blick zuwarf.

„Ich wäre euch beiden sehr verbunden, wenn ihr die Sache mit dem nötigen Ernst betrachten würdet“, sagte Larrissa. Sie hatte die Arme in die Hüften gestemmt, konnte sich aber eines belustigten Gesichtsausdrucks nicht erwehren. „Immerhin sind wir hier in unbekanntem Territorium. Wer weiß was uns hier erwartet!“

„Nichts“, versuchte Altean sie zu beruhigen. „Hier ist alles tot und ausgeschaltet. Und das schon seit sehr langer Zeit.“

„Und wann warst du das letzte Mal hier?“

„Vor über 6.000 Jahren.“

„Dann stell dir mal vor, was sich in der Zeit hier alles verändert haben könnte. Ein bisschen Vorsicht ist mehr als angebracht. Außerdem haben wir eine wichtige Mission, die ...“

„Verdammt!“, sagte Zak.

„Was ist?“ Larrissa und Altean sahen beunruhigt zu ihm herüber.

„Nicht so wichtig“, sagte Zak mit einem Grinsen. „Mir ist nur gerade eingefallen, dass ich auf einem fremden Planeten bin und kein Handtuch dabei habe.“

Stille.

„Ich habe keine Ahnung, wovon du sprichst“, sagte Larrissa schließlich. „Fühlst du dich gut?“

„Das sollte wahrscheinlich ein Witz sein“, vermutete Altean. „Aber ich habe ihn nicht verstanden.“

Damit erklärten die beiden das Thema für erledigt und machten sich auf den Weg.

Zak stieß einen Seufzer aus: „Ich bin nur von Kunstbanausen umgeben ...“ und trottete hinter den anderen her.

--- Mars, 28. Januar 2002, 09:20 Uhr EST ---

Larrissa hob die linke Faust am angewinkelten Arm, und als weder Zak noch Altean auf das Zeichen reagierten, sagte sie leise aber vernehmlich: „Halt!“

„Was ist los?“, wollte Altean wissen. „Wir sind fast da. Nur noch durch den Gang dort hinten und dann ...“

„Still!“, fiel ihm Larrissa ins Wort, und flüsterte dann weiter: „Lauscht doch mal!“

Angestrengt horchten sie in die Finsternis hinein.

„Tatsächlich“, sagte Altean erstaunt. „Ich höre es auch. Klingt wie viele kleine Metallbeine auf Steinboden.“ Er seufzte. „Das Geräusch höre ich in letzter Zeit viel zu häufig.“

„Ich höre nichts“, sagte Zak.

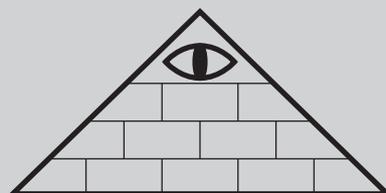
„Was machen wir nun?“, fragte Larrissa. „Gibt es noch einen anderen Weg zum Zentral-Computer?“

Altean schüttelte den Kopf. „Das ist der einzige Zugang.“

„Ich höre immer noch nichts“, sagte Zak.

„Kehren wir um oder warten wir ab?“

„Ich glaube nicht, dass die sich von dort wegbewegen. Besser wir nutzen den Überraschungsmoment.“



„Du schlägst einen Angriff vor?“  
„Klar, warum nicht?“  
„Wir wissen nicht, womit wir es zu tun haben.“  
„Sentinels?“  
„Hey, Leute, ich höre absolut gar nichts!“  
„Die Zeit arbeitet gegen uns. Wir müssen handeln.“  
„Also gut. Macht euch bereit!“

\*\*\*

Mit gezogenen Waffen stürmten sie um die Gangbiegung herum und eröffneten das Feuer auf die Wach-Roboter. Es waren eindeutig Sentinels, ungefähr kniehoch und spinnenartig. Die zahlreichen Treffer aus den modifizierten Zat-Waffen schnitten eine große Bresche in die feindlichen Reihen, doch etwas ausrichten konnten sie nicht, denn die Roboter wurden lediglich ein paar Meter zurückgeworfen und gingen dann erneut zum Angriff über.

„Das sind Replikatoren!“, rief Altean entsetzt.

„Was??“, schrie Larrissa.

„Unsere Waffen können ihnen nichts anhaben. Sie sind immun gegen diese Energieform.“

„Mal sehen ob sie auch gegen diese Energieform hier immun sind“, sagte Larrissa grimmig und verpaßte einer der Maschinen, die ihr ins Gesicht springen wollte, einen Handkantenschlag. Der Replikator zerplatzte förmlich in seine Einzelteile, die sich überall auf dem Boden verteilten- nur um sich eine Sekunde später erneut zusammenzusetzen.

„Wir haben keine Chance“, sagte Altean. Tatsächlich waren sie bereits von ihren Feinden eingekreist worden, wodurch auch eine Flucht unmöglich wurde. „Besser, wir ergeben uns.“

Larrissa nickte widerwillig und legte ihre Waffen zu Boden. Zak und Altean taten es ihr gleich. Die Replikatoren verzichteten derweilen auf einen Angriff und beschränken sich darauf, sie in Schach zu halten.

Eine dunkle, metallische Stimme erklang, in der nicht der leiseste Hauch von Menschlichkeit mitschwang: „Eine kluge Entscheidung von euch. Meine Replikatoren hätten euch sonst auf der Stelle getötet.“

Eine Gestalt trat aus der Dunkelheit des Gangs hervor und schlug die Kapuze ihrer schwarzen Robe zurück. Zum Vorschein kam ein schrecklich entstelltes Gesicht, das zur Hälfte aus lebendigem Metall zu bestehen schien. Doch noch schlimmer als dieses Gesicht waren die Augen, die daraus hervorlugten. Zorn, Haß und eine entsetzliche Kälte lagen darin, die keinerlei Platz für Gnade zuließ. Dies war Apophis, der Nexus der Replikatoren. Er brauchte sich nicht vorzustellen.

„Ich sehe, ihr erkennt mich. Es ist sehr mutig von euch, mich hier in meinem vorübergehenden Domizil angreifen zu wollen. Sehr mutig und überaus dumm. Habt ihr tatsächlich geglaubt, eure lächerlichen Waffen könnten meinen Replikatoren etwas anhaben?“

Sein Blick fiel auf Altean: „Du hast mich sehr enttäuscht, Tanith, auch wenn ich deinen Verrat von Anfang an erwartet habe.“

Altean verbeugte sich tief. „Nein, mein Meister, Ihr habt mich falsch verstanden. In Wirklichkeit habe ich die ganze Zeit für

Euch gearbeitet, um euch diese Menschen hier in die Hände zu spielen.“

Zak und Larrissa warfen ihm einen überraschten Blick zu, und er wandte sich hämisch zu ihnen um: „Oder habt ihr etwa all das geglaubt, was ich euch erzählt habe? Es war alles gelogen, und nun werde ich erneut meinen rechtmäßigen Platz an der Seite meines erlauchten Herrschers einnehmen.“

Er wollte zu Nexus hinüber gehen, doch die Spinnen-Roboter verstellten ihm den Weg und er blickte den Herrscher der Replikatoren argwöhnisch an. „Traut Ihr mir etwa nicht, mein Meister?“

„Ein interessanter Versuch“, höhnte Nexus. „Du scheinst tatsächlich zu glauben, ich wüsste nichts davon, dass du dir die Büchse der Pandora angeeignet hast. Für wie dumm hältst du mich eigentlich, Tanith?“

„Es tut mir leid, mein Herrscher“, antwortete dieser zerknirscht. „Doch es gehörte alles zu einem größeren Plan, der ...“

„Genug von diesem Unsinn“, fuhr ihn Nexus an, und die Replikatoren machen einen aggressiven Schritt auf ihn zu, der ihn zum Schweigen brachte. „Und nun wirst du mir verraten, wo du die Büchse der Pandora versteckt hast. Oder trägst du sie etwa bei dir?“

„Ich ... nein ... das ist alles ein großes Missverständnis. Ich ...“

„Schweig! Ich habe Mittel und Wege, die Wahrheit aus dir herauszuholen.“ Nexus nickte in die Finsternis hinein, und ein paar gefährlich aussehende Jaffa-Krieger traten pflichtbewusst hervor.

„Werft diesen Verräter und seine Freunde in eine Zelle, aber krümmt ihnen kein Haar. Ich ... habe noch Verwendung für sie.“

--- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 15:40 Uhr Ortszeit ---

Der riesenhafte Sentinel wurde von mehreren Salven gleichzeitig getroffen und verging in einer gewaltigen Explosion.

„Wow!“, stieß Colonel O'Neill überrascht hervor. „Was für eine Waffe ist das denn?“

„Das ist ein Z1-Minirak-Werfer.“, sagte Captain LaRoche stolz, und hielt seine Waffe hoch, die kaum größer als eine P90 war. „Er verschießt pro Sekunde bis zu zehn Miniaturraketen, jede davon mit einem FF-Zielsystem und einer Naquada-Sprengladung versehen. Fünfzig Schuß pro Magazin, effektive Reichweite zweitausend Meter. Unser neuester Prototyp, Sir.“

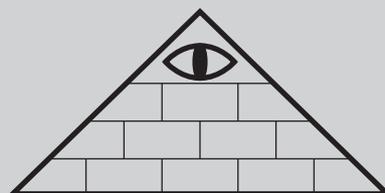
O'Neill pffte leise durch die Zähne. „Beeindruckend. Damit schmelzen wir durch diese Sentinels hindurch wie durch Butter.“

„Jawohl, Sir.“

Sie waren am frühen Morgen aufgebrochen, gleich nachdem das U-Boot mit genug Waffen und Munition für Gorans Krieger und noch einige Freiwillige aus der Kuppel des Nebels zurückgekehrt war und O'Neill den Atlantern eine kurze Einweisung in die Funktionsweise der Waffen gegeben hatte.

Außerdem hatte das U-Boot noch eine vierundzwanzigköpfige Spezialeinheit unter dem Kommando dieses Captain LaRoche mitgebracht. O'Neill war zuerst verärgert, weil er ausdrücklich sein Team angefordert hatte, aber er musste zugeben, dass LaRoche und seine Leute, die offensichtlich genau für solche Kämpfe ausgebildet worden waren, hervorragende Arbeit leisteten.

In wenigen Stunden hatten sie sich bis zu unter die Kuppel der Kälte vorgearbeitet und schalteten nun systematisch jeden Senti-



nel aus, der sich ihnen in den Weg stellte. Bis auf ein paar Verwundete unter den Atlantern, die sich mit den neuen Waffen noch etwas schwertaten, hatte es bis jetzt keine Verluste gegeben. Und es waren auch keine weiteren mehr zu erwarten.

„Wir haben das Gebiet abgesichert, Sir!“, meldete gerade einer von LaRoches Soldaten.

„Sehr gut. Rufen Sie die Atlanter zusammen. Es wird Zeit für Phase Zwei.“

Der Soldat salutierte und machte sich auf den Weg.

„Phase Zwei?“, fragte O'Neill verwirrt.

Diese Verwirrung nahm sogar noch etwas zu (wenn auch nicht sehr, wie O'Neill später freimütig zugab), als er sah, dass der Captain seine Killer-Waffe auf ihn gerichtet hatte.

O'Neill runzelte die Stirn: „Okay. Wer seid ihr Jungs wirklich?“

--- Mars, 28. Januar 2002, 16:20 Uhr EST ---

Die beiden Jaffa warfen Altean zu den anderen in die Zelle und aktivierten gleich darauf die durchsichtige Energiewand. Die Kleidung des Außerirdischen war zerrissen und seine Haut mit zahlreichen blauen Flecken und Schnittwunden übersät. Er konnte sich kaum auf den Beinen halten und sank völlig erschöpft auf eine Pritsche.

Sofort kamen Zak und Larrissa zu ihm und versuchten sich um seine Wunden zu kümmern, was gar nicht so einfach war, weil ihnen die Jaffa alle Besitztümer abgenommen hatten - nur Zaks Amulett hatten sie ihm gelassen, und niemand wusste warum.

„Ich ...“, versuchte Altean, aber der sofort einsetzende Schmerz schnürte ihm die Kehle zu.

„Psst, still“, machte Larrissa. „Du warst über sechs Stunden lang in seiner Obhut. Was hat er dir bloß angetan?“

„Folter“, Altean biß die Zähne zusammen und sprach mit schmerzverzerrtem Gesicht weiter. „Keine bleibenden Verletzungen. Ich werde mich in wenigen Stunden vollständig regeneriert haben.“ Dann, etwas leiser: „Ihr habt gemerkt, dass ich nur bluffen wollte, oder?“

„Ja“, sagte Larrissa sofort.

„Naja“, murmelte Zak, schwieg dann aber, als ihn Larrissa böse ansah.

„Es war den Versuch wert, auch wenn es von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Immerhin hat es dafür gesorgt, dass Nexus immer noch glaubt, ich wäre Tanith. Außerdem denkt er, wir wären hier, um ihn zu vernichten. Er weiß nichts von unserer eigentlichen Mission. Und solange er mich nur foltert, wird er diese Wahrheit auch niemals herausfinden.“

„Und was hat es mit der Büchse der Pandora auf sich?“

„Ich habe euch davon erzählt. Außer uns dreien weiß niemand was es mit der Büchse wirklich auf sich hatte. Nexus hält sie für eine mächtige Waffe, die Tanith vor ihm versteckt hält. Und das ist eine gute ... Ablenkung. Aber leider wird es nicht ewig halten.“

„Warum?“

„Er hat eine Geistessonde. Sobald er die Lust daran verliert, mich zu quälen, wird er sie einsetzen, um jeden meiner Gedanken

lesen. Es gibt keine Gegenwehr gegen die Sonde ... nicht auf ... Dauer ...“

Altean versank in Bewusstlosigkeit.

„Wir haben also nicht viel Zeit“, stellte Larrissa fest. „Was sollen wir tun?“

Zak sah sie nur ratlos an. „Du bist die Expertin. Ich habe keine Ahnung. Ich habe nur dieses Amulett hier“, er hielt den Gegenstand hoch, dem er soviel Ansehen und soviel Frust zu verdanken hatte, „aber ich weiß nicht wie ich es gewinnbringend einsetzen kann. So wie es aussieht stecken wir hier fest.“ Er seufzte deprimiert. „Das ist schon fast mein Lebensmotto: kurz vor dem Ziel reißt mein Glücksfaden und alles ist für die Katz“. Mir fällt noch nicht einmal eine passende Zeitungs-Schlagzeile dazu ein.“

„Nun, ich habe auch ein Lebensmotto“, erwiderte Larrissa ärgerlich. „Es ist das Motto der Spezialkommandos: Niemals aufgeben! Das solltest du dir vielleicht mal zu Herzen nehmen, wenn du jemals dein Leben in die eigenen Hände nehmen willst!“

„Hey! Hey!“ Zak hob abwehrend die Hände. „Kein Grund zur Aufregung. Ich bin nun mal nicht so wie du ... oder wie Altean. Ihr seid dazu geboren, die Welt zu verändern, aber ich ...“

„Pah!“, entgegnete Larrissa zornig. „Schau dich doch mal an! Lebst zurückgezogen im Schneckenhaus deines eigenen Minderwertigkeitskomplexes, und bist offenbar auch ganz glücklich damit. Natürlich, warum auch nicht? Solange niemand etwas von dir erwartet, kannst du ja auch nichts falsch machen! Weißt du was? Du widerst mich an!“

„Ich widere mich auch an“, sagte Zak.

„Ach ja? ACH JA?!? Und warum sprichst du diesen Satz dann so selbstgefällig aus? Du hast doch überhaupt keine Ahnung was es wirklich heißt, bis zum Hals im Dreck zu stecken und sich da wieder ganz allein herauskämpfen zu müssen!“

„Ruhe!“, donnerte einer der Jaffa von jenseits der Energiewand. „Oder es setzt Prügel!“

„Im Moment stecken wir ziemlich tief im Dreck“, flüsterte Zak.

„Ja, aber wir leben doch noch, oder? Und solange es Leben gibt, gibt es auch noch Hoffnung. Also nimm mal schleunigst deinen Kopf aus dem Hinterteil und fang an zu denken!“

„Okay, okay“, willigte Zak ein. „Kein Grund zu Handgreiflichkeiten. Ich lasse mir etwas einfallen. Darin bin ich gar nicht so schlecht, musst du wissen. Nun ... zum Beispiel werden wir hier von Jaffa bewacht, und das sind Menschen ... oder so etwas ähnliches. Und Menschen lassen sich überlisten - jedenfalls einfacher als Maschinen.“

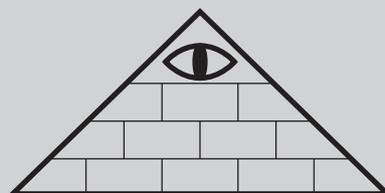
--- Jenseits von Raum und Zeit ---

„Wo bin ich hier?“, fragte Altean. Er hatte das Gefühl, sein Kopf und seine Eingeweide wären in Watte eingepackt.

„Du bist bewusstlos“, sagte der andere Altean. „Dieser Ort ist das Innere deines Kopfes, oder besser gesagt, das Innere deines Verstandes. Ich bin Altean.“

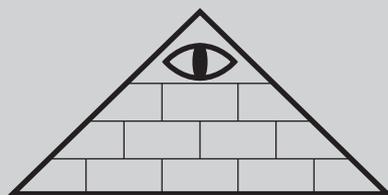
„Das sehe ich. Aber wie ist das möglich? Ist dies eine ... Projektion?“

„So könnte man es nennen, aber eigentlich lässt es sich mit keinem Wort beschreiben, dass dir bekannt ist.“



„Wer bist du wirklich?“  
 „Ich bin Altean vom Volk der Antiker“, sagte der andere Altean.  
 „Das kannst du nicht sein, denn das bin ich bereits.“  
 „Ich bin der Wissenschaftler, der dich erschaffen hat. Du dagegen bist der Symbiont, der meine Persönlichkeit angenommen hat.“  
 „Dann bist du nicht gestorben?“  
 „Nein.“  
 „Aber das Volk der Antiker wurde ausgelöscht! Alles was ich bisher herausgefunden habe, deutet eindeutig darauf hin! Gab es etwa Überlebende des Massakers?“  
 „Nein. Es fand kein Massaker statt. Und das Volk der Antiker wurde auch nicht ausgelöscht.“  
 „Wieso seid ihr dann von einem Tag auf den anderen verschwunden?“  
 „Nicht von einem Tag auf den anderen. Von einem Moment auf den anderen. Wir haben uns weiterentwickelt und sind alle zur selben Zeit zu einer höheren Lebensform aufgestiegen. Einer unsterblichen Lebensform aus reiner Energie.“  
 „Was? Aber der drohende Untergang ...“  
 „... war eine Vision. Eine Zukunftsvision unseres Volkes, die wir falsch interpretiert haben. Nicht der Untergang drohte uns, sondern der Schritt auf die nächsthöhere Stufe der Evolution. Wir haben viele Versuche unternommen, um es aufzuhalten. Wir haben sogar versucht, die Zeit selbst anzuhalten. Doch schließlich erkannten wir, welches Schicksal uns bestimmt war, und wir akzeptierten es mit offenen Herzen.“  
 „Dann bin ich nichts weiter als ein unnötiges Experiment?“, fragte Altean.  
 „Nein“, beruhigte ihn der andere Altean. „Du bist etwas ganz wunderbares: der einzige physische Erbe unserer Zivilisation. Du wirst unser Wissen an die jungen Völker weitergeben, damit auch sie eines Tages aufsteigen können.“  
 „Danach sieht es im Moment aber nicht aus“, sagte Altean düster. „Du weißt wie es um uns und um unsere Galaxie bestellt ist.“  
 Der andere Altean nickte. „Als das Volk der Antiker aufstieg, ließ es ein großes Machtvakuum zurück, das bis heute für viel Kummer und Leid gesorgt hat. Doch nun gibt es Hoffnung, denn du bist erschienen und hast dich mit einem Träger der Macht zusammengetan. Gemeinsam könnt ihr die Goa-Uld und Replikatoren besiegen und eure Galaxie in eine neue, bessere Zukunft führen.“  
 „Und welche Hilfe werden wir dabei von dir erhalten?“  
 „Leider keine physische Hilfe, denn die ist mir versagt. Unser Volk ist eins geworden mit Milliarden anderer Geschöpfe, die wie wir ihre Körper hinter sich gelassen haben. Unsere Macht ist unendlich, aber wir dürfen keinen Gebrauch davon machen.“  
 „Ich ahne auch den Grund dafür“, sagte Altean.  
 „Natürlich tust du das.“ Der andere Altean nickte. „Auch du bist ein Abkömmling unseres Volkes und wirst eines Tages aufsteigen. Vieles von unserer Weisheit ruht heute schon in dir.“  
 „Ihr könnt uns nicht helfen, weil es dann kein Zurück mehr gäbe. Ihr müsstet dann auch in Zukunft Hilfe leisten. Bei trivialen

Angelegenheit. Und später auch ... bei unangebrachten Angelegenheiten.“  
 „Macht korrumpiert. Unendliche Macht korrumpiert unendlich. Wir wären das furchtbarste Böse, das sich dieses Universum vorstellen kann.“  
 „Ich verstehe und akzeptiere das. Aber welche Hilfe kannst du mir dann anbieten?“  
 „Nun ...“, sagte der andere Altean nachdenklich. „Auch Wissen bedeutet Macht. Du weißt nun, dass unser Volk nicht von den Replikatoren besiegt wurde. Das bedeutet, die Replikatoren sind bei weitem nicht so mächtig wie sie erscheinen. Es gab und gibt immer noch jemanden, der sie aufhalten kann. Erinnerst du dich, wann unsere Anlagen auf dem Mars errichtet wurden?“  
 „Ja. Zur Zeit unseres ersten großen Kampfes gegen die Replikatoren. Halt, ich korrigiere mich. Zur Zeit unseres einzigen großen Kampfes gegen die Replikatoren! Den wir gewonnen haben! Jetzt verstehe ich ...!“  
 Und damit kehrte er zurück in die Realität.  
 „Was verstehst du?“, wollte Zak wissen.  
 Schlagartig waren auch die Schmerzen wieder da und Altean krümmte sich zusammen, als hätte er einen Tritt in die Magen-grube erhalten. Hinter ihm öffnete sich die Energiewand und die Jaffa-Wachen zerrten ihn hoch.  
 „Er ist nicht vernehmungsfähig!“, protestierte Larrissa, aber einer der Jaffa stieß sie nur rücksichtslos beiseite.  
 „Sei still, Weib! Zu dir kommen wir auch noch.“  
 Währenddessen gelang es Altean, Zak einen einzelnen Satz zuzuflüstern:  
 „Aktiviere - die - Sentinels.“  
 Und dann wurde er aus der Zelle geschleift.  
 --- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 18:40 Uhr Ortszeit ---  
 „Welcher Verrat ist dies?“, wollte Goran erzürnt wissen. Sein linker Arm, den er sich im Kampf gegen die Sentinels verletzt hatte, hing in einer Schlinge. Außerdem saß er gefesselt neben O'Neill.  
 „Ich habe keine Ahnung, mein Freund“, sagte der Colonel resigniert. „Offenbar war ich zu leichtgläubig. Aber wer konnte schon erwarten, dass uns hier unten jemand überwältigt?“  
 „Ich gehe lieber in den Tod, als mich diesen Söhnen einer rüddigen Gufarre zu unterwerfen!“, stieß Goran zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.  
 „Guter Spruch ... äh ... aber vergiß nicht, dass wir beide aneinandergefesselt sind, bevor du irgendetwas unternimmst. Und ich vertrete die Meinung, noch so lange die Füße still zu halten, bis wir wissen, mit wem wir es zu tun haben.“  
 Eine gewisse Unruhe war in den Reihen ihrer Bewacher zu spüren und O'Neill wusste, dass irgend etwas Wichtiges passiert war. Vielleicht der Ankunft eines bedeutenden Anführers?  
 Ja, richtig geraten. Eine Gruppe von Neuankömmlingen wandte sich O'Neill, Goran und den anderen Gefangenen zu.  
 „Colonel Simmons!“, sagte O'Neill mit tiefendem Sarkasmus, „ich würde lügen wenn ich behauptete, mit irgendjemand anderem gerechnet zu haben.“



„Du kennst diesen hinterhältigen Gufarrenfreund mit dem Gesicht einer Puka-Fruchtfliege?“, fragte Goran.

„So ist es“, O’Neill nickte. „Und die Beschreibung klingt sehr passend. Muß ich mir merken. Und wen haben wir hier ...?“

Colonel Jack O’Neill verschlug es die Sprache.

„Überraschung“, sagte Catherine Langford mit einem stillen Lächeln.

„Catherine! Aber ...“

„Offensichtlich kennst du dich nicht so gut mit den aktuellen Geschehnissen aus wie du denkst, Jack.“

„Genug davon“, unterbrach sie Simmons. „Da wir bereits alle miteinander bekannt sind ...“

„Ich bin Goran von der Kuppel der Kälte, und ich kenne dich nicht, du rüdiger ...!“

„Jaja“, winke Simmons ab und gab einem der Wächter ein Zeichen, der Goran daraufhin einen Tritt in die Seite verpasste. Ein kurzer Tumult brach unter Gorans Leuten aus, legte sich aber, als dieser nicht weiter auf den Fußtritt reagierte. Statt dessen warf er Simmons einen Blick zu, der von blanker Mordlust zeugte.

„Nun denn“, fuhr dieser fort. „Wir - das heißt meine hinreißende Begleiterin und ich - vertreten die Bruderschaft vom Auge Ras in dieser Angelegenheit.“

„Nie gehört“, sagte O’Neill.

„Natürlich nicht“, entgegnete Simmons. „Sonst würden Sie auch schon lange mit einem Betonklotz am Grunde des Meeres ruhen. Immerhin - am Grunde des Meeres ruhen Sie ja schon, alles weitere lässt sich sicherlich arrangieren.“ Er schien sich selbst für unglaublich witzig zu halten.

„Doch nun genug von diesem Geplänkel. Meine Zeit ist überaus kostbar, deshalb möchte ich Sie bitten, nicht lange um den heißen Brei herum zu reden, wenn Sie nicht furchtbare Schmerzen erleiden wollen. Wo ist der Außerirdische mit Namen Tanith?“

„Tanith?“

„Tun Sie nicht so scheinheilig, Colonel. Ich weiß dass sie gestern mit ihm Kontakt hatten. Und dabei ist die Sprache doch sicherlich auch auf die Büchse der Pandora gekommen?“

„Die Büchse der was ...?“

--- Mars, 28. Januar 2002, 13:20 Uhr EST ---

„Die Büchse der Pandora!“, rief Nexus, und vergrub die metallische Klaue, die ihm als Hand diente, tiefer in die Eingeweide von Altean, der gefesselt vor ihm auf einer Streckbank lag. „Ich weiß dass du sie besitzt. Sag mir wo sie ist, und ich werde dir die Sonde ersparen!“

„Sie ist ... verloren ... gegangen ...“, Altean war am Ende seiner Kräfte und konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Natürlich wäre er jederzeit in der Lage gewesen, sich aus diesem Körper zurückzuziehen, doch dann hätte Nexus unweigerlich gemerkt, dass dies nicht mehr der Körper von Tanith war und der Bluff wäre aufgefliegen.

„Verloren? ... Wo?“

Eine Energieschwankung trat auf und für einen Moment verdunkelten sich die Lichter, um gleich darauf wieder in der gewohnten Helligkeit zu erstrahlen, die Altean in die Augen stach. Nexus stand einen Augenblick reglos dar und schien ins

Nirgendwo zu starren - Altean wusste, dass der Herrscher der Replikatoren auf diese Weise Kontakt zu seinen Untergebenen aufnahm.

„Ein Lächeln fuhr über Nexus’ Gesicht: „Offensichtlich versuchen deine Freunde, dich zu befreien. Wie pathetisch! Ich werde sie persönlich niederschmettern und vor deinen Augen auspeitschen lassen. Vielleicht lockert das ja deine Zunge. In der Zwischenzeit ...“ Er griff zu einer kleinen Kugel und presste sie gegen Alteans Stirn. „... kannst du deine intimsten Gedanken diesem Gerät hier anvertrauen.“

Die Kugel fraß sich in Alteans Kopf hinein.

„Muß ... Widerstand ... leisten ...“, dachte er angestrengt, während die erste Angriffswelle der Gedankensonde über ihn hinwegrollte. „... Zeit ... gewinnen ...“

\*\*\*

„Das war ein sehr guter Trick!“, lobte Larrissa.

„Ja“, erwiderte Zak. „Aber du hast ihn ausgeführt!“

„Und du hattest die Idee dazu! Ich verlange ja gar nicht von dir, von heute auf morgen zum Superhelden zu mutieren. Hauptsache ...“

Ein Jaffa kam um die Ecke, und sie schoss vor wie der Blitz, um ihm beide Füße gleichzeitig ins Gesicht zu rammen. Der Mann war bewusstlos, noch bevor er der Länge nach auf dem Boden aufschlug, und Larrissa schnappte sich seine Stabwaffe, um sie an Zak weiterzugeben.

„... Hauptsache du stehst den Dingen nicht gleichgültig gegenüber.“

„Das tue ich nicht“, murmelte Zak, während er weiter hinter ihr her lief und dem bewusstlosen Jaffa einen mitleidvollen Seitenblick zuwarf. „Das tue ich nicht.“

Weiter führte sie ihr Weg durch die unterirdischen Gänge des Mars. Offensichtlich rechnete immer noch niemand damit, dass sie es in Wirklichkeit auf den Kern des Zentralcomputers abgesehen hatten, denn niemand - weder Jaffa noch Replikator - stellte sich ihnen in den Weg.

Schließlich erreichten sie den Raum des Zentralcomputers. Er ähnelte dem Raum in Atlantis, unter der Kuppel der Kälte, doch hier war die Einrichtung in verschiedenen Rottönen gehalten. „Also doch noch ein Anflug von marsianischem Flair“, dachte Zak bei sich. Ohne zu zögern ging er zum Terminal und öffnete eine der Wartungsluken, hinter dem sich der Computerkern befand. Ein kleiner, abgerundeter Kasten, kaum größer als ein Goldfischglas. Nun zögerte Zak doch.

„Was ist mit dem, was Altean gesagt hat?“

„Was?“, Larrissa stand die Eile ins Gesicht geschrieben.

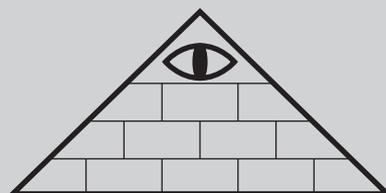
„Naja, von wegen dass ich die Sentinels wecken soll?“

„Die Sentinels haben uns nichts als Schwierigkeiten gebracht, Zak!“

„Das weiß ich auch. Aber das waren die auf der Erde. Vielleicht sind die marsianischen Modelle ja gar nicht so übel?“

„Wie auch immer, die Zeit läuft uns davon. Wir müssen uns hier und jetzt entscheiden.“

„Das ist richtig“, stimmte ihr Zak zu. „Und wenn Altean es gesagt hat ...“



„Zak!“

„Ich meine, er muß es schließlich wissen ...“

„Zak!“

„Was?“

„Es ist deine Entscheidung. Du musst sie treffen.“

Sie schauten sich einen Augenblick in die Augen.

„Okay“, sagte Zak mit fester Stimme. „Ich tue es. Ich wecke die Sentinels. Auch wenn ich nicht genau weiß, wie ich das tun soll.“

Er ließ die Wartungsklappe links liegen und wandte sich dem Terminal zu. Zögernd betrachtete er das Alphawellen-Interface.

„Sei's drum.“ Er setzte es auf.

„Nun heißt es warten“, sagte Larrissa.

„Was tust du da, Tau'ri?“, ertönte die kalte, unbarmherzige Stimme von Nexus in ihrem Rücken und sie fuhr kampfbereit herum. Der Herrscher der Replikatoren schien allein zu sein.

„Ich wiederhole meine Frage. Was tust du hier, im Zentralcomputer des Mars?“

Sie verlagerte ihr Gewicht von einem Fuß auf den anderen. Nun hieß es möglichst viel Zeit zu gewinnen. Nur nicht die Ruhe verlieren. Komm schon, Zak ...

Doch da sah sie die Erkenntnis, die sich in Nexus' Gesicht breit machte. „Mist!“, dachte sie. „Mist! Mist! Mist!“

Und Nexus lächelte. Es war ein Lächeln, dass wie ein Versprechen wirkten. Ein Versprechen großer Schmerzen und unendlichem Leid.

„Dein Freund Altean ist gerade in diesem Moment unter der Gedankensonde zusammengebrochen. Er ist also gar nicht Tanith, sondern Altean. Er ist der Inhalt der Büchse! Und ihr seid hier, um ...“, sein Lächeln verwandelte sich in die grässliche Fratze des Todes, „... die Welt zu retten.“

„Verdammt richtig!“, rief Larrissa und sprang auf den Herrscher der Replikatoren zu. Dieser fing den Sprungtritt mühelos auf und schüttelte sie ab wie ein lästiges Insekt. Mehr als fünf Meter weit flog sie durch die Luft und prallte dann mit voller Wucht gegen ein Wand. Sternchen tanzten vor ihren Augen und sie spuckte Blut. Ein stechender Schmerz raste ihr Rückgrad hinauf und explodierte in ihrem Kopf wie tausend leuchtende Feuerbälle. Jetzt bloß nicht ohnmächtig werden ... Sie wusste, dass sie diesen Kampf nicht gewinnen konnte. Nexus war mehr Maschine als Mensch, und sein ganzer Körper vibrierte vor Macht.

Aber sie konnte kostbare Zeit gewinnen.

Fast hatte Nexus den nichtsahnenden Zak ergriffen, der immer noch reglos am Terminal hing, als sie sich von hinten auf ihn warf. Wieder schüttelte er sie mühelos ab und verpasste ihr einen Schlag, der ihr mehrere Rippen brach und sie keuchend zurückschleuderte.

Ein unendlich böses Leuchten trat in seine Augen: „Es wird mir eine große Freude sein, ... dich sterben zu sehen.“

Bevor sie sich ganz aufrichten konnte, hatte er sie erreicht und rammte ihr seine stählerne Faust in den Rücken. Wieder hörte sie etwas brechen und wimmerte vor Schmerzen. Ganz tief in ihr flüsterte eine Stimme: „Sehr gut, er beschäftigt sich mit mir. Jetzt nur nicht aufgeben. Kämpfe! Kämpfe!“

„Kämpfe!“, presste sie hinter zusammengebissenen, blutbesu-

delten Lippen hervor und richtete sich erneut auf, doch nicht weit, denn da senkte sich bereits Nexus' Fuß auf ihren Rücken herab und drückte sie zurück auf den Boden.

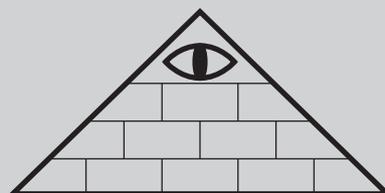
„Du müsstest dich jetzt sehen, du menschliches Häufchen Elend“, sagte Nexus mit tiefender Bösartigkeit, während er sein gesamtes Gewicht in den Körper der Frau stemmte.

„Muß kämpfen ...“ Ein weiteres Knacken. Sie brachte ihren Arm frei und tastete damit nach Nexus' anderem Fuß. Wieder ein Knacken, und ihr Arm erlahmte.

Einen Moment lang stand Nexus so da, bis er sich sicher war, sie erledigt zu haben. Als er zurücktrat, breitete sich ein Schwall von Blut unter Larrissas Körper aus.

Der Herrscher der Replikatoren und größte Feind der Menschheit nickte selbstgefällig.

„Und nun werde ich die Erde und ihre lästigen Bewohner ein für alle Mal aus diesem Universum tilgen!“



## Kapitel 7: Die Rote Mutter

Wenn man einmal von den geheimnisvollen Gründern absah, die niemals in Kontakt mit den physischen Wesen des Universums getreten waren, dann waren die Antiker das erste Volk, das jemals die Milchstraße bevölkert hatte. Im Gegensatz zu den Menschen stießen sie auf keine außerirdische Technologie, die sie in ihrer Entwicklung um Zehntausende von Jahren voranbrachte, sondern mussten jede Erfindung selbst machen und immer wieder aus ihren Fehlern lernen, bis sie sich schließlich zu einer echten Sternrasse entwickelt hatten.

Im Laufe dieser Entwicklung, noch bevor sie sich in eine planetengebundene und eine sternreisende Subspezies unterteilten, entdeckten sie die Vorzüge der unbemannten Raumfahrt. Sie konstruierten immer hochwertigere Sonden, die ihre Aufgaben immer selbständiger erfüllen konnten. Bevor der erste Antiker seinen Fuß auf einen bewohnbaren Planeten außerhalb seines heimatlichen Sonnensystems setzte, hatten die Sonden bereits alle Sonnensysteme im Umkreis von eintausend Lichtjahren kartographiert und urbar gemacht. Und als die Antiker zum ersten Mal einen Überlichtantrieb verwendeten, um von einer Welt zur anderen zu reisen, da hatte ihr Roboterimperium bereits die gesamte Milchstrasse erkundet und über zehntausend Welten für die Kolonisation vorbereitet.

In der Zwischenzeit hatten die Antiker die Schrecken der Überbevölkerung erlebt und beschränkten deshalb die Bevölkerung eines jeden Planeten auf ein Maximum von einer Million Personen, und selbst dieses Maximum schöpften sie nur in den seltensten Fällen aus. Um trotzdem die Förder- und Produktionskapazität aufrechtzuerhalten, die für ein galaktisches Volk vonnöten ist, erschufen sie Roboter, die ihnen diese Tätigkeiten abnahmen und sogar für die Gesamtorganisation und die eigene Reproduktion sorgten. Um nicht die Kontrolle über diese Roboterarmada zu verlieren, gab es auf jedem Planeten einen Nexus: eine einzelne Person, die mit allen Robotern des Planeten verbunden war und sie jederzeit überwachen und kontrollieren konnte.

Später, als die Antiker von gefährlichen Feinden bedroht wurden, kam es zur Entwicklung von Wachrobotern, Sentinels genannt, deren Aufgabe im Schutz ihrer Planeten bestand. Doch die Kämpfe ließen nicht nach, und so waren die Antiker zu einer offensiveren Strategie gezwungen. Also erschufen sie die Replikatoren, weltraumgestützte Sentinels, die zu einer furchtbaren Waffe wurden und schließlich auch ihre eigenen Schöpfer in arge Bedrängnis brachten. Auch die Replikatoren wurden von einem Nexus gesteuert, doch durch ihre gewaltige zahlenmäßige Überlegenheit gelang es ihnen, seinen Geist zu überwältigen und die Kontrolle zu übernehmen.

Viele Jahrzehnte lang breiteten sich die Replikatoren ungehindert aus, bis sie schließlich von einer neuen, überlegenen Sentinel-Rasse besiegt wurden, die unter der uneingeschränkten Kontrolle der Antiker stand. Nachdem dieser Krieg beendet war, wurden die siegreichen Sentinel zurückgerufen und in stillgelegten Stützpunkten zur Ruhe gelegt, für den Fall dass sie später wieder einmal gebraucht würden. Einer dieser Stützpunkte, auf denen eine Senti-

nel-Rasse lagerte, die speziell für den Kampf gegen Replikatoren entwickelt worden war, befand sich auf dem Mars ...

--- Mars, 28. Januar 2002, 16:32 Uhr EST ---

Zak hatte es geschafft, die Sentinels zu aktivieren. Als er sein Alphawellen-Interface abnahm, erblickte er den Nexus der Replikatoren, der einmal Apophis gewesen war. Vier der frisch erweckten Mars-Sentinels hatten ihn eingekreist und setzten ihm mit ihren rasiermesserscharfen Krallen zu. Die Sentinels waren etwa menschengroß und humanoid, allerdings mit vier Armen versehen, und gingen furchtlos zum Angriff über. Zorning holte Nexus zu einem gewaltigen Schlag aus und fegte einem der Roboter den Kopf vom Rumpf, doch an die Stelle des gefallenem Sentinel traten sofort zwei neue. Immer mehr Sentinels kreisten den ehemaligen Goa'uld-Systemlord ein, bis dieser schließlich ein persönliches Kraftfeld aktivierte, das ihn schimmernd umgab. „Meine Rache wird fürchterlich sein, Mensch!“, schrie er, und zog sich gleich darauf zurück.

Da erst bemerkte Zak Larrissa, die blutüberströmt am Boden lag. Es war, als würde etwas in seinem Innern zerbrechen, und wie in Trance lief er zu ihr hinüber. Die Welt schrumpfte auf sie beide zusammen und die Zeit verging in einem anderen, fremdartigen Rhythmus. Zak wusste nicht was er tat und sagte, nur dass er dort hockte, ihren Kopf in seinem Schoß, und ihr blutverkrustetes Haar streichelte. Sie war immer so stark gewesen. Nichts hatte ihr etwas anhaben können, und nun ... die Tränen schossen ihm in die Augen.

Irgendwann trat Altean an ihn heran und schüttelte ihn: „Zak! Hör mir zu! Wir stecken in argen Schwierigkeiten! Apophis hat den Mars verlassen und fliegt in Richtung Erde. Wenn wir nicht bald den Atlantis-Computer reaktiveren, ist alles verloren! Hörst du mir überhaupt zu?“

Zak schlug die Hände des Außerirdischen beiseite. „Ich höre dir zu, aber es interessiert mich nicht!“, schrie er hysterisch. „Sie ist tot, verstehst du? Einfach gestorben durch die Hand dieses ... Monsters. Und nichts in der Welt kann sie wieder zurückbringen.“

„Doch“, sagte Altean. „Ich kann das.“

Zak hielt inne. „Wirklich?“

„Ja. Ich kann meinen Wirtskörper verlassen und meine heilenden Kräfte in ihr entfalten. Aber das Leben von sechs Milliarden Menschen ist wichtiger. Wir müssen sofort los!“

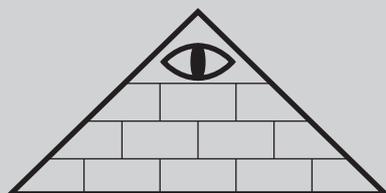
„Das Leben von sechs Milliarden Menschen interessiert mich nicht! Ich will ... verstehst du, ich WILL dass du dich sofort um sie kümmerst!!! Oder ich rühre mich hier nicht vom Fleck!“

„Aber Zak, ich ... hm ...“

„Was?“

„Ich kann hier bleiben und sie retten. Aber dann musst du dich allein bis zum Stargate durchkämpfen und sobald du in Atlantis bist, so schnell wie möglich den Zentralcomputer reaktivieren. Verstehst du? Wenn irgendetwas schief geht, werde dir nicht helfen können!“

Zak erhob sich und schüttelte sich die Tränen aus den Augen. Eine Veränderung ging in ihm vor, die man fast körperlich beobachten konnte.



Altean sah ihn nachdenklich an und nickte dann: „Ich werde sie für dich retten. Aber du ... du musst die Erde retten. Sonst war all das hier vergebens.“

„Was muß ich tun?“

„Nimm den Computerkern und installiere ihn im Atlantis-Zentralcomputer. Danach stößelst du dich in den Computer ein und alles weitere wird sich von selbst erledigen.“

„Wie viel Zeit habe ich?“

„Schwer zu sagen. Du mußt es schaffen, bevor Nexus die Erde erreicht. Zwanzig Minuten. Vielleicht auch etwas weniger.“

Zak öffnete die Wartungsluke und nahm den Computerkern an sich. Wie leicht sich dieser unscheinbare Kasten anfühlte, der das Schicksal der Erde entscheiden sollte!

„Was wird es für mich bedeuten, ein Nexus zu sein?“, fragte er.

„Ein Opfer ...“, Altean sah ihn traurig an. „Mit dem Bewusstsein von einer Million Sentinels verbunden zu werden, verändert einen Menschen. Und es gibt kein Zurück.“

Zak nickte nur und machte sich auf den Weg.

„Zak?“, rief ihm Altean nach.

„Ja?“

„Viel Glück!“

„Danke.“

Und Zak rannte los.

--- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 19:40 Uhr Ortszeit ---

Nach einer wenig motivierten Befragung hatte man O'Neill und Goran in einen Raum gesperrt, der von einem der Bruderschafts-Soldaten bewacht wurde.

„Wieviel zahlt man Ihnen für diesen Job?“, fragte O'Neill den Soldaten.

„Versuchen Sie nicht mich zu bestechen, Sir“, antwortete dieser. „Ich bin der Bruderschaft treu ergeben und Sie sind ein Kriegsgefangener der Bruderschaft.“

„Ein Kriegsgefangener? Und von welchem Krieg sprechen wir hier, wenn ich fragen darf?“

„Darüber darf ich Ihnen keine Auskunft geben.“

„Soso“, brummte O'Neill. „Sie halten sich also für den Soldaten einer gerechten Sache? Ist Ihnen klar, dass Sie nicht für irgendein Land kämpfen, sondern für eine hinterhältige Verbrecherbande, die nur ihren eigenen Interessen folgt?“

„Ich führe nur Befehle aus, Sir.“

„Gut, dann befehle ich Ihnen, uns freizulassen!“

„Nein, Sir. Wie ich schon, sagte sind Sie ein ...“

„... Kriegsgefangener“, beendete O'Neill den Satz. Doch da fiel ihm auf, dass sein Gegenüber nicht etwa die Sprache sondern das Bewußtsein verloren hatte und langsam zu Boden sank.

Hinter ihm stand niemand anderes als Catherine Langford, mit einer Spritze in der Hand. Sie lächelte, und diesmal war es das freundliche Lächeln, dass man von ihr gewohnt war: „Er wird die nächsten Stunden tief und fest schlummern, und sich danach an nichts erinnern.“

„Ich wußte gleich, dass Sie nichts mit diesem Pack zu tun haben“, sagte der Colonel, während sie seine Fesseln löste.

„Sie irren sich, Jack“, antwortete die resolute alte Dame. „Ich habe sehr wohl mit diesem Pack zu tun, und gedenke diese Verbindungen weiter zu pflegen. Deshalb darf auch niemand erfahren, dass ich Sie freigelassen habe.“

Auch Gorans Fesseln wurden durchgeschnitten, und der angehende Häuptling, der sich bis jetzt sehr ruhig verhalten hatte, sah Catherine druchdringend an: „Ich werde dir das Leben lassen, Frau, weil du uns befreit hast. Aber der Mann mit Namen Simmons muß sterben.“

„Ich hätte nichts dagegen einzuwenden“, räumte O'Neill ein, „wenn wir uns tatsächlich mit der Bruderschaft im Krieg befänden. Aber das ist nicht der Fall. Statt dessen sind das einfach nur Verbrecher. Und da wo ich herkomme, werden Verbrecher dingfest gemacht, und dann stellt man sie vor Gericht.“

„Dann fordere ich mein Recht auf ein Ehrenduell auf Leben und Tod!“

„Gegen diesen Stubenhocker? Klingt nicht grade fair. Ist aber auch egal, denn erstmal müssen wir die Soldaten der Bruderschaft überwältigen. Das wird nicht einfach.“

„Sie werden unterliegen“, sagte Goran entschlossen.

--- Mars, 28. Januar 2002, 16:50 Uhr EST ---

Der Stargate-Raum wurde von einem Jaffa bewacht. „Natürlich!“, dachte Zak, „es wäre sonst auch viel zu einfach gewesen.“ Er war völlig außer Atem. Die letzten zehn Minuten war er ununterbrochen gerannt und immer wieder den heftigen Kämpfen ausgewichen, die zwischen Replikatoren, Jaffa und Sentinels ausgetragen wurden. Eine der Kampfzonen hatte er direkt durchqueren müssen, und wäre fast von einer angreifenden Welle aus Sentinels überrannt worden. Die marsianischen Sentinels waren zwar darauf programmiert, nur gegen Replikatoren zu kämpfen und die Menschen in Ruhe zu lassen, aber wenn die Jaffa weiterhin ihr Feuer auf jeden Sentinel eröffneten, der sich zeigte, würden sie diesen Spielraum schnell verspielt haben.

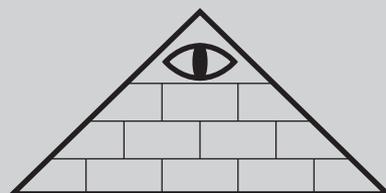
Das alles interessierte Zak im Moment nicht die Bohne. Er hatte Sentinels und Replikatoren hinter sich gelassen, und mußte nur noch an diesem Jaffa vorbei, der sich breitbeinig vor dem Anwahlgerät aufgebaut hatte. Weil er weder Zeit hatte, wieder zu Atem zu kommen, noch sich eine geeignete Strategie auszudenken, trat er einfach in den Raum hinein und ging auf den Jaffa zu.

Der gerüstete Krieger bemerkte ihn sofort und zog sein Zat'nik'atel, allerdings war ihm anzusehen, dass er die Situation nicht unter Kontrolle hatte.

„Ähm, halt!“, rief der Jaffa und Zak blieb stehen, während er weiter nach Atem rang und versuchte, seine brennenden Seitenstiche zu ignorieren.

Der Jaffa überragte den Sensationsreporter um mehr als einen Kopf. Trotzdem wurde er mit jeder Sekunde, in der sie so dastanden und Zak sich nicht weiter zur Situation äußerte, immer nervöser. „Was hat sich zugetragen?“, fragte er. Wieder antwortete Zak nicht, sondern warf seinem Gegenüber nur einen undefinierbaren Blick zu.

„Warum haben sich die Replikatoren gegen uns verschworen?“, fuhr der Jaffa seine Befragung fort, ohne noch auf eine Antwort zu hoffen. „Was habt ihr mit Nexus gemacht?“



„Nichts“, sagte Zak. Er bemerkte, dass er direkt neben dem Wahlgerät stand und begann die Symbole der Atlantis-Station einzugeben.

„Was tust du da?“, wollte der Jaffa wissen.

„Die Replikatoren spielen verrückt“, log Zak. „Wir müssen diese Anlage räumen.“ Inzwischen hatte er alle acht Symbole eingegeben und das Stargate aktivierte sich.

„Ich kann dir nicht trauen!“, sagte der Jaffa und hielt Zak seine Waffe unter die Nase.

Zak schlug zu.

Der Angriff kam so unerwartet und wurde mit solcher Verzweiflung vorgetragen, dass es Zak tatsächlich gelang, das Zat'nik'atel zur Seite zu stoßen, bevor der Jaffa abdrücken konnte. Danach warf er sich gegen seinen Feind und sie stürzten zu Boden. Die Kampfreflexe des Jaffa-Kriegers setzten ein und er nahm Zak in einen Würgegriff, den dieser mit einem Kopfstoß beantwortete, mit dem er sich selbst mehr Schaden zufügte als seinem Kontrahenten. Da der Jaffa in eine äußerst robuste Rüstung gehüllt war, blieb nur noch sein Kopf als verwundbarer Angriffspunkt übrig, und diesen mußte er äußerst geschickt zu decken. Außerdem war er groß, stark, und hatte eine jahrelange Kampfausbildung genossen.

Nichts von alledem hatte Zak vorzuweisen. Der Jaffa schlug ihm ins Gesicht und schleuderte ihn von sich. Noch bevor sich Zak erheben konnte, warf sich sein Gegner auf ihn und hielt ihn zu Boden. Verzweifelt versuchte Zak, den Griff um seinen Hals zu lösen, aber seine Hand rutschte ab und kam dabei auf dem gepanzerten Armband des Jaffa zu ruhen, wodurch ein Mechanismus ausgelöst wurde, denn Zak noch nie zuvor gesehen hatte: aus dem Kragen der Rüstung schoben sich bewegliche Metallplatten hervor und hüllten den Kopf seines Gegners ein, bis er vollständig von einem Helm umgeben war, der die Form einer altägyptischen Tierdarstellung hatte.

Durch die vorübergehende Verwirrung seines Gegners gelang es Zak, sich freizukämpfen und ihm einen heftigen Tritt in die Seite zu verpassen. Danach rannte er auf das Stargate zu, dass ihn mit seinem bläulichen Schimmer erwartete ...

„HALT!“, rief jemand, und der Schuß einer Stabwaffe verfehlte Zak nur um wenige Zentimeter. Noch fünfzehn Meter trennten ihn vom Stargate. Das war nicht zu schaffen! Resigniert blieb er stehen und wandte sich um.

Dort standen zehn weitere Jaffa und hielten ihre Stabwaffen auf ihn gerichtet. Wie beiläufig warf Zak einen Blick auf seine Uhr. Noch 5 Minuten! Wie konnten es diese Außerirdischen wagen, ihn aufzuhalten?!? Er hatte einen ganzen Planeten zu retten, und dieses unwürdige Geschmeiß hatte nichts besseres zu tun, als ihn mit ihren lächerlichen Waffen zu bedrohen! Eine übermenschliche Wut bemächtigte sich seiner.

„Ich bin ein Träger der Macht“, flüsterte er zornig. „Wie könnt ihr es wagen, mich aufzuhalten?“

„Was war das?“, fragte der Anführer der Jaffa hämisch.

Zak griff nach seinem Amulett und hielt es in die Höhe: „Ich bin ein Träger der Macht, UND IHR WAGT ES, MEINE ZEIT ZU STEHLEN!!!“ Da war etwas in ihm, das er noch nie gespürt hatte, das ihn zu einem Passagier in seinem eigenen Körper machte. In diesem Moment war er nicht er selbst. Er war viel

mehr als das. Seine Stimme erfüllte den Raum und ließ die Wände erzittern.

„IHR UNWÜRDIGES GEWÜRM“, donnerte er, „KNIET NIEDER VOR EUREM GOTT!!!“

Ein Zittern ging durch die Jaffa und sie fielen mit gesenkten Köpfen vor ihm auf die Knie. „Verzeihe uns. Verschone uns“, flehte der Anführer. Doch Zak antwortete nicht, denn er war inzwischen durch das Tor getreten und befand sich wieder auf der Erde.

Langsam begann die Wirkung seiner Worte abzuklingen.

„Was war das denn?“, fragte einer der Jaffa atemlos.

„Ein Zeugnis wahrer Macht“, antwortete ein anderer.

--- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 19:56 Uhr Ortszeit ---

Zak stolperte direkt in das nächste Feuergefecht hinein. Schnell ging er hinter dem Anwahlgerät in Deckung, und traf dort auf Colonel O'Neill und einen von Gorans Leuten. O'Neill gab eine Salve in Richtung des einzigen Ausgangs ab und tauchte dann rasch wieder in Deckung, als ihm ein ganzer Feuerhagel antwortete.

„Colonel?“, sagte Zak überrascht. „Sie bluten.“

„Halb so schlimm. Wo zur Hölle kommen Sie denn her?“, wollte O'Neill wissen.

„Keine Zeit für Erklärungen“, antwortete Zak verbissen.

„Sie haben recht. Wir müssen hier weg, bevor die auf die Idee kommen, uns auszuräuchern! Hier, nehmen Sie das“, er legte Zak seine Maschinenpistole in die Hand, „und geben Sie mir Feuer-schutz, während ich den Code der Erde eingebe ... äh ... ich meine den Code des Stargates im SGC.“

„Nein, Colonel!“, erwiderte Zak. „Ich muß zum Zentralcomputer dieser Anlage hier.“

„Unmöglich! Sie sehen doch, dass wir unter schwerem Feuer liegen. Die einzige Möglichkeit, lebend aus diesem Raum heraus zu kommen, liegt im Stargate.“

„Colonel! Hören sie mir zu. Wenn ich diesen Kasten hier nicht in ...“, er sah auf die Uhr, „...drei Minuten im Zentralcomputer installiert habe, werden die Replikatoren zuerst diese Station erobern, und danach erst innehalten, wenn kein einziger Mensch auf diesem Planeten mehr am Leben ist!“

O'Neill war blaß geworden. „Ist das Ihr Ernst?“

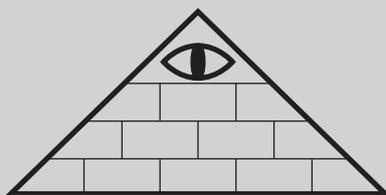
„Ja“, Zaks Stimme ließ keine Kompromisse zu.

„Okay“, sagte O'Neill. „Wir ändern den Plan. Auf mein Zeichen hin stürmen wir den Durchgang. Sie ...“, er deutete auf den Atlanter, „... und ich werde vorne laufen und versuchen so weit wie möglich zu kommen. Und Sie ...“, er deutete auf Zak, „... laufen direkt hinter uns und halten den Kopf unten. Wenn wir durch den Ausgang hindurch sind, laufen sie in Richtung des Computerraums und erfüllen ihren Auftrag.“

„Das überleben Sie nicht, Sir!“

„Vielleicht nicht, vielleicht aber doch. Aber ich werde Sie durch diesen Ausgang bringen. Und jetzt ... LOS!“

O'Neill sprang auf die Füße und rannte wilde Flüche ausstößend auf den Durchgang zu, den atlantischen Krieger dicht auf den Fersen. Direkt dahinter lief Zak und hielt dabei den marsianischen Computerkern schützend umschlungen.



Sie schafften gerade einmal zehn Meter, bevor Zaks menschliche Schutzschilde von den Salven ihrer Feinde zerfetzt wurden und zuckend zu Boden stürzten.

„HALT!“, ertönte eine Stimme, und wieder hielt Zak inne. Mehrere Gestalten schälten sich aus der Deckung vor ihm und kamen mit angelegten Gewehren auf ihn zu.

„Was sollte diese Aktion?“, frage Captain LaRoche scharf. „Und wer zum Teufel sind Sie?“

„Ich ...“, begann Zak, aber weiter kam er nicht, denn mehrere Stabwaffen-Schüsse sausten über ihn hinweg und gruben sich in die Bruderschafts-Soldaten. In wenigen Sekunden war alles vorbei. Überrascht wandte sich Zak um.

Das Stargate war noch immer geöffnet, und die Jaffa waren ihm gefolgt! Ihr Anführer senkte seinen Kopf: „Wie lauten Eure Befehle, Gebieter?“

„Folgt mir!“, sagte Zak automatisch und lief los. Ihm blieben weniger als zwei Minuten!

--- Beverly Hills, Los Angeles, 28. Januar 2002, 13:59 Uhr Ortszeit ---

„Danke, James“, sagte Mrs. MacKraken zum Hausdiener, der ihr Kaffee nachschenkte.

„Haben die Herrschaften noch einen Wunsch?“, fragte er.

„Nein, James“, antwortete Mr. MacKraken hinter seiner Tageszeitung. „Sie können später abräumen.“

„Sehr wohl, Sir.“

Nachdem der Diener sich geräuschlos entfernt hatte, blickte Mr. MacKraken von seiner Zeitung auf: „Aus Ägypten berichten Sie, dass die Expedition dieses Dr. Bringant verschollen ist. Wollte Zacharias nicht einen Artikel darüber schreiben?“

„Ich weiß nicht. Er hat sich schon seit einer Ewigkeit nicht gemeldet. Meinst du, ihm ist etwas zugestoßen?“

Mr. MacKraken schüttelte entschlossen den Kopf: „Du machst dir zuviele Sorgen, Evelyn. Der Junge hat gar nicht die Courage, sich unnötig in Gefahr zu bringen.“

Währenddessen bereitete sich über ihren Köpfen ein zehn Kilometer durchmessendes Raumschiff auf den Eintritt in die oberen Atmosphäreschichten vor.

--- Kuppel der Kälte, Atlantis, 28. Januar 2002, 20:00 Uhr Ortszeit ---

Es würde eng werden, verdammt eng! Die Jaffa schossen Zak den Weg frei und warfen sich mit völlig unerwarteter Loyalität in jeden Schuß, der in seine Richtung abgefeuert wurde.

Schließlich erreichte er den Zentralcomputer. Seine Lungen schienen bersten zu wollen und die Zellen seines Körpers sandte ihm einen Chor aus verzweifelten Schmerzimpulsen. Aber das war alles nichts im Vergleich zu dem Gefühl im Nacken, jeden Moment mit einer Invasionsstreitmacht aus Replikatoren konfrontiert zu werden, die alles in Stücke riss.

Mit zitternden Händen schloß er den Computerkern an und zog sich das Alphawellen-Interface über die Stirn. An den Lichtkanal, der ihn ins Innere des Computers schleuderte, hatte er sich inzwischen gewöhnt. Mit einem Mal waren seine körperlichen Schmerzen wie weggewischt. Er warf einen Blick auf seine

Hände. Ein rötlicher Schimmer schien alles zu umgeben, aber ansonsten war seine neue Umgebung erschreckend real.

Er trat durch einen Vorhang aus Holzgirlanden und befand sich in einer kleinen Küche. Es roch angenehm, nach frischem Obst und Gewürzen, die Zak nicht einordnen konnte.

Eine ältere Dame saß beim Herd und wandte ihm den Rücken zu. Sie erinnerte Zak ein bißchen an Tante Catherine, allerdings war sie etwas fülliger um die Hüften.

Sie drehte sich zu ihm um und warf ihm einen verschmitzen Blick zu: „Das war kein besonders netter Gedanke, wenn auch nicht völlig falsch.“

„Ich ... es tut mir leid“, stammelte Zak, aber sie lachte nur.

„Du scheinst nett zu sein. Jetzt verstehe ich ... einiges.“

„Wer ... wer bist du?“

„Ich bin die Rote Mutter, aber du kannst mich auch Trish nennen. Ganz wie du magst.“

Zak stand da, und kam sich ziemlich blöd vor, weil er nicht wußte, was er sagen sollte.

„Du bist hier, um mich vor den angreifenden Replikatoren zu warnen, die gerade dabei sind, diese Anlage zu erobern.“

„Ja, genau!“

„Beruhige dich. Ich habe die Sentinels auf den neuen Feind aufmerksam gemacht.“

„Dann wird die Invasion ...“

„... gestoppt, ja. Die Replikatoren haben keine Chance. Schon in diesem Moment wird ihr Schiff von Teleport-Sentinels heimgesucht und muß sich in den höheren Orbit zurückziehen.“

„Gut ...“, Zak atmete auf. Die Erde war gerettet ... für den Augenblick.

„Du kannst dich beglückwünschen. Durch deinen heldenhafteinsatz hast du die Menschheit vor dem sicheren Untergang bewahrt.“

„Heißt das, die Sentinels betrachten die Menschen nicht weiter als Eindringlinge?“

„Richtig. Allerdings nur für den Moment.“

„Was soll das heißen?“

„Ich will damit sagen, dass immer noch kein Nexus für die Erde gefunden ist.“

„Ich ...“

„Du möchtest der neue Nexus werden? Weißt du denn, was das für dich bedeutet?“

„Ja.“

„Nein. Du glaubst du wüßtest es, aber du hast keine Ahnung.“

„Ich habe keine andere Wahl. Ich bin ein Träger der Macht, und es ist mein Schicksal.“

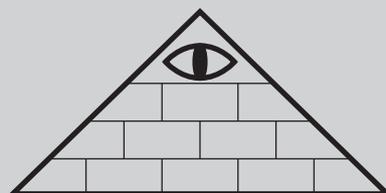
„Soso, dein Schicksal. Naja, dann laß mich dich mal anschauen.“ Sie warf einen Blick in seinen geöffneten Mund und in seine Ohren. Dann trat sie von ihm zurück und sah ihn an. Ihre Augen sagten alles.

„Ich bin nicht würdig“, stellte Zak fest.

Sie nickte: „Kein Grund, enttäuscht zu sein.“

„Aber was ist mit dem Amulett?“, wollte Zak wissen.

„Das weiß ich auch nicht“, sagte sie mit einem Augenzwinkern. „Ich bin nur ein Computer und nicht allwissend.“



„Bitte, nur ein klitzekleiner Hinweis!“, flehte Zak. „Sonst werde ich noch wahnsinnig!“

„Nun“, die Rote Mutter sah ihn ernst an. „Es scheint dir ja wirklich ernst zu sein.“

„Allerdings!“

„Aber ich weiß wirklich nichts. Diese Amulette sind älter als die Zivilisation, die mich erschaffen hat. Manchmal scheinen sie große Macht zu besitzen und öffnen ihren Trägern die Türen zu jedem Geheimnis. Dann wieder erweisen sie sich als absolut nutzlos. Sie sind ebenso geheimnisvoll wie das Gewebe des Schicksals, dass sie beeinflussen.“

„Na toll!“

„Du wolltest einen Hinweis, und nun hast du ihn.“

Zak ging unruhig im Raum auf und ab: „Wenn ich nicht der neue Nexus werde, wer wird es dann?“

„Du wirst auf diesem Planeten einen Würdigen finden!“

„Das kann dauern!“

„Eine Dekade, nicht länger!“, die Rote Mutter war sehr ernst geworden und duldet keinen Widerspruch. „Nach Ablauf dieser Frist werde ich die Sentinels wieder in den Kampfmodus versetzt, und dann wird sie keine Macht dieses Universums aufhalten können.“

„Eine Dekade?“

„Fünf Jahre. Beginnend am heutigen Tage.“

„Ich werde Hilfe brauchen.“

„Aber du hast doch Hilfe!“, sagte die Rote Mutter freundlich.

„Liest du eigentlich meine Gedanken?“, wollte Zak wissen.

„Natürlich. Und jetzt geh und regel das Problem mit deinen Mitmenschen, die nichts besseres zu tun haben, als sich in dieser Kuppel gegenseitig zu bekämpfen! Ihr erweckt nicht gerade den Eindruck einer gereiften Rasse, die meines Schutzes würdig ist.“

„Ich kann das erklären ...“

„Kannst du nicht.“

Zak zögerte. „Nein, kann ich nicht“, räumte er ein. „Also gut, ich kümmere mich darum.“

--- Kuppel des Nebels, Atlantis, 29. Januar 2002, 01:40 Uhr Ortszeit ---

Sie hatten sich in Konsuatl Rogulans Halle versammelt, und der Häuptling der Kuppel des Nebels bedachte Zak mit einem freundlichen Blick: „Meine Boten werden deine Nachricht zu den anderen Kuppeln tragen und in zehn Tagen wird jede Kuppel einen ihrer Vertreter zur Kuppel der Kälte entsenden, um die Verhandlungen mit der Roten Mutter aufzunehmen.“

Zak nickte: „Sie läßt Euch ausrichten, dass sie die Ankunft ihrer neuen Schützlinge freudig erwartet. Sie ist begierig darauf, ihr Wissen und ihre Macht mit dem Volk der Atlanter zu teilen.“

„Zu schade, dass sie nicht bereit ist, ihr Wissen und ihre Macht mit den anderen Völkern der Erde zu teilen“, sagte O’Neill. Er stand zusammen mit Goran und seinen Leuten etwas abseits und war trotz des Streckverbands, in dem sein ganzer Körper steckte, fast vollständig genesen. Die medizinische Ausrüstung der Roten Mutter hatte Beeindruckendes geleistet.

„Simmons ist mir entwischt“, sagte Goran mit sichtlicher Enttäuschung. Auch er steckte in einem Ganzkörper-Verband.

O’Neill klopfte ihm tröstend auf die Schulter: „Er besitzt eben

nicht nur das Gesicht einer Puka-Fruchtfliege, sondern auch ... äh ... ihre Feigheit?“

„Wohl gesprochen!“ Goran grinste. „Er wird seiner gerechten Bestrafung nicht lange entgehen können.“

„Und nun müßt ihr uns leider verlassen, wie es dem Wunsch der Roten Mutter entspricht“, sagte Konsuatl zu O’Neill und Zak. „Wir werden uns sicher bald wiedersehen, wenn sich die Völker der Oberwelt dem Vertrauen der Roten Mutter als würdig erweisen. Und dann werden wir eure Rückkehr mit einem großen Fest feiern!“

O’Neill nickte: „Ich kann nicht für die gesamte Oberwelt sprechen, aber ich glaube fest daran, dass wir eines Tages würdig sein werden. Aber der Weg dahin ist mit Steinen übersät, und wenn wir das geschafft haben, ist eine große Willkommensparty das Mindeste, was ich erwarte.“

Sie verabschiedeten sich und verließen die Halle.

„Ich hab da eine Mitfahrgelegenheit auf einem U-Boot“, sagte O’Neill. „Soll ich Sie mitnehmen?“

„Nein, danke“, Zak schüttelte lächelnd den Kopf, „aber ich habe andere Mittel und Wege.“

O’Neill sah ihn neugierig an, und als Zak nichts weiter dazu sagte, lächelte er ebenfalls: „Naja, ich muß ja nicht alles wissen ... Ich wünsche Ihnen jedenfalls alles Gute, und beehren Sie uns doch mal in unserer bescheidenen Unterkunft im Cheyenne Mountain. Das gilt übrigens auch für ihre Begleiter. Und wenn Sergeant Loyd ... ich meine, wenn sie es sich anders überlegt, ist sie im Stargate-Kommando jederzeit willkommen.“

„Danke“, sagte Zak. „Ich werde es ihr ausrichten.“

Und damit verschwand Colonel Jack O’Neill aus dieser Geschichte.

--- Mars, 29. Januar 2002, 00:30 Uhr EST ---

Larrissa lag immer noch an der selben Stelle, an der sie Zak zurückgelassen hatte. Altean saß neben ihr an eine Wand gelehnt und starrte blicklos ins Leere. Der Anblick versetzte Zak einen furchtbaren Schreck, und er eilte zu ihnen.

„Altean!“, er schüttelte den reglosen Außerirdischen, der ihn überhaupt nicht wahrzunehmen schien. „Was ist geschehen?“

Statt dessen antwortete ihm Larrissa mit einem Seufzen tiefster Anstrengung und einer dunklen Goa’uld-Stimme: „Ich ... bin hier drin ... Zak.“

„Altean?“

„Kann nicht ... sprechen. Anstrengend. Aber ich schaffe es ...“

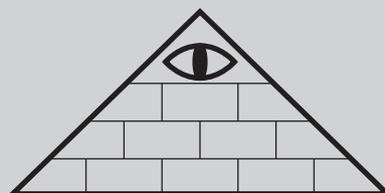
„Du heilst sie von Innen heraus?“ Zak schüttelte sich vor Ekel und Erleichterung.

„Ja. Was ... ist mit ... Replikatoren?“

„Vertrieben. Die Erde ist gerettet. Dafür haben sich einige neue Komplikationen ergeben ...“

„Später. Jetzt ... schlafen ...“

Einer der Jaffa, die Zak noch immer begleiteten, wandte sich an ihn: „Wie lauten deine Befehle?“ Der Umgangston zwischen ihnen war immer lockerer geworden und inzwischen war sich Zak sicher, dass er von diesen Leuten nichts mehr zu befürchten hatte. Er hatte sie nicht kurzfristig verzaubert, sondern permanent auf seine Seite gezogen.



„Du kommst mit mir und hilfst mir bei der Suche nach einem Raumschiff, mit dem wir die beiden abtransportieren können. Die anderen bleiben hier und bewachen diesen Raum.“

„So wird es geschehen.“

Sie machten sich ans Werk. Die Müdigkeit lag Zak bleischwer in den Knochen, aber er wollte keine Sekunde länger hier bleiben als unbedingt nötig. Die Mars-Station wimmelte von unkontrollierten Sentinels, und niemand konnte sagen, was sie als nächstes aushecken würden.

## Epilog

--- Sauerland, 30. Januar 2002, 12:20 Uhr Ortszeit ---

Karl Schmidt stellte das Service auf dem kleinen Wohnzimmer ab und goß ihnen allen Kaffee ein.

„Sie müssen das nicht tun, Karl.“

„Ich tue es aber gerne, Herr Altean“, sagte der alte Bibliothekar störrisch. „Es kommt nicht jeden Tag vor, dass ich von so interessanten Leuten - und dazu noch einer so bezaubernden jungen Dame - besucht werde.“

Larrissa lächelte ihn an. Irgendwie hatte es Karl geschafft, sie in kürzester Zeit um den kleinen Finger zu wickeln. „Ich muß ihn bei Gelegenheit nach seinen Tricks fragen“, dachte Zak bei sich.

Die Archäologin war inzwischen vollständig genesen, und auch Zak fühlte sich angenehm erholt. Es war schon erstaunlich, was die Medizin der Antiker und zweiundzwanzig Stunden ununterbrochenen Schlafes bewirken konnten.

Zak und ‚seine‘ Jaffa hatten zwei Raumgleiter ausfindig gemacht und Altean und Larrissa zur Erde geflogen, direkt zu dem am Waldrand gelegene Häuschen dieses Bibliothekars, den Altean irgendwoher kannte. Einer der Gleiter stand getarnt im Vorgarten, während die Jaffa mit dem zweiten Gleiter die Erde verlassen hatten. Sie würden ihren eigenen Kampf gegen die Goa'uld und Replikatoren austragen.

„Also fassen wir mal die Gesamtsituation zusammen, und legen die restlichen Puzzelteile an ihren Platz.“, schlug Altean vor.

„Ich bin dafür“, stimmte Larrissa zu. „Vor allem weil ich das Ende dieser Geschichte im Koma verbracht habe. Zunächst einmal: was ist aus Apophis geworden?“ Ihr Gesichtsausdruck ließ keinen Zweifel daran, dass sie mit dem Nexus der Replikatoren noch ein Hühnchen zu rupfen hatte.

„Das weiß niemand“, antwortete Zak. „Sein Schiff wurde beim Eintritt in die Erdatmosphäre von Teleport-Sentinels ange-

griffen und drehte innerhalb weniger Augenblicke ab. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.“

„Ich vermute er hat sich in das äußere Sonnensystem jenseits des Asteroidengürtels zurückgezogen, um seine Wunden zu lecken“, vermutete Altean. „Früher oder später wird er aber wieder seine Fühler in Richtung Erde ausstrecken, auch wenn eine Invasion für's erste abgewendet ist. Was mich zur nächsten Frage führt: Was ist mit den Sentinels?“

„Ich würde es einen Waffenstillstand nennen“, sagte Zak und nahm einen Schluck Kaffee. „Wir haben fünf Jahre, um jemanden zu finden, der würdig ist, zum neuen Nexus der Erde zu werden.“

„Und wie sollen wir das machen?“

„Dazu hat sich die Rote Mutter leider nicht geäußert. Vielleicht müssen wir es einfach selbst herausfinden und uns dabei auf unsere Intuition verlassen. Auch das Amulett könnte eine Rolle dabei spielen.“

„So wie ich es sehe, kann das Amulett überall eine Rolle spielen, wenn du es zuläßt“, sagte Altean.

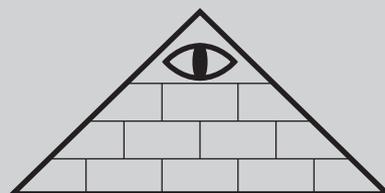
„Spricht etwas dagegen?“

„Ich weiß es nicht. Und wenn ich es nicht weiß, dann weiß es wahrscheinlich niemand. Es ist ein Gegenstand von großer Macht, soviel steht fest. Aber solange wir nicht wissen, wer es geschaffen hat - und zu welchem Zweck - sollten wir sehr vorsichtig damit umgehen.“

„Also werden wir uns auf die Suche nach diesem Erwählten machen“, fasste Larrissa zusammen. „Es wäre bedeutend einfacher, wenn wir mit unserem Wissen an die Öffentlichkeit gingen.“

Altean schüttelte den Kopf. „Nein, es würde zu einem großen Aufruhr kommen. Vielleicht sogar zu einem Krieg. Das ist keine geeignete Grundlage für unsere Suche.“

„Aber früher oder später müssen die Leute davon erfahren“, wandte Zak ein. „Wir können doch nicht ewig den Deckel drauf halten.“



„Hmmm ...“, sagte Altean nachdenklich. „Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.“

„Es der Öffentlichkeit zu sagen, wäre keine weise Entscheidung“, sagte Karl. Alle blickten ihn überrascht an.

Er lächelte: „Wir reden doch hier von einem technologischen Fortschritt, für den die Menschheit unter normalen Umständen mindestens tausend Jahre benötigen würde?“

„Wenn nicht sogar länger“, stimmte Altean zu. „Worauf willst du hinaus?“

„Ich will darauf hinaus, dass ein technologischer Fortschritt immer auch von einem sozialen Fortschritt begleitet werden muß, wenn es nicht zur Katastrophe kommen soll. Und der Vorsprung des technologischen Fortschritts gegenüber dem sozialen ist heutzutage auch ohne unser Zutun schon gefährlich groß.“

„Du meinst, wir müssen unser Wissen verheimlichen, damit sich die Menschheit nicht selbst auslöscht?“, warf Zak ein. „Ist das nicht eine etwas pessimistische Sichtweise der Dinge?“

„Es ist eine realistische Sichtweise.“

„Ich stimme Karl zu“, sagte Altean, „und schlage vor, dass wir uns für den Moment darauf beschränken, kleine Teile des technologischen Wissens der Antiker in die menschliche Gesellschaft einsickern zu lassen, wie es ja auch die Leute vom Stargate-Zentrum tun. Immer ein Schritt nach dem anderen. Das ganze Wissen auf die Menschen loszulassen, würde dagegen einen gewaltigen Kulturschock mit unvorhersehbaren Nebenwirkungen auslösen, den ich nicht verantworten kann.“

Larrissa nickte zustimmend.

„Soviel zum Pulitzerpreis“, murmelte Zak.

„Schön“, sagte Altean. „Da wir uns alle einig sind, erkläre ich diese Sache damit für's erste als abgehakt.“

„Auch wenn wir uns verpflichten, den Mund zu halten, werden uns die eingeweihten Regierungen der Erde nicht einfach so frei herumlaufen lassen“, wandte Larrissa ein.

„Das ist echt Pech für sie“, sagte Zak trocken. „Aber solange wir uns bedeckt halten, haben sie keine Chance, uns jemals zu finden.“

„Die andere Möglichkeit bestünde darin, uns ihnen anzuschließen“, schlug Altean vor.

Alle starrten ihn ungläubig an.

„Was ist denn jetzt los? Habe ich einen Pickel auf der Nase?“

„Ich wundere mich nur, dass ausgerechnet du diesen Vorschlag machst“, sagte Zak. „Ich dachte, deine persönliche Freiheit geht dir über alles?“

Altean grinste: „Okay, gehen wir für einen Moment davon aus, dass mir meine persönliche Freiheit nicht so wichtig ist. Wie steht ihr zu dieser Überlegung?“

„Ich wohne und arbeite hier“, sagte Karl. „Ich kann euch hier einen Unterschlupf anbieten und euch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aber ich werde mich keinem geheimen Regierungsprojekt anschließen.“

„Ich habe so meine Probleme mit Autorität“, fügte Zak hinzu.

Larrissa nickte. „Gleichfalls. Außerdem arbeite ich am liebsten allein ... ich meine, mit euch zusammen. Ich habe zwar ein paar Freunde im SGC, aber so tief geht die Freundschaft nicht,

dass ich große Lust verspüre, mich von denen herumkommandieren zu lassen.“

„Schön“, sagte Altean, „damit erkläre ich auch diese Angelegenheit für erledigt. Blicke noch die Bruderschaft vom Auge Ras.“

„Diese machtgierigen Fanatiker werden wohl unsere Hauptfeinde bleiben“, stellte Larrissa nüchtern fest. „Es wird nicht lange dauern, bis sie von unserer Mission erfahren, und Gott allein weiß, wie sie darauf reagieren werden. Die Chancen stehen nicht schlecht, dass sie uns mit allen Mitteln aufzuhalten versuchen, auch wenn sie damit die Menschheit in große Gefahr bringen.“

„Immerhin wissen wir nun, dass Tante Catherine auf unserer Seite steht“, warf Zak ein.

„Wissen wir das?“, fragte Larrissa zweifelnd. „Sie spielt ihr eigenes Intrigenspiel. Besonders viel Vertrauen würde ich ihr nicht entgegenbringen.“

„Sie wird nichts tun, was uns schaden könnte. Das ist schon mal ein Anfang.“

Altean nickte. „Hört sich nach einer ziemlich interessanten Zeit an, die da auf uns zukommt.“

Larrissa lachte: „Ist das nicht ein chinesischer Fluch: ‚Mögest du in interessanten Zeiten leben.‘?“

„Von mir aus“, sagte Zak mit einem Lächeln, das alle Erlebnisse der aufregendsten Woche seines Lebens zusammenfaßte.

„Ich könnte mir keine schöneren Zeiten vorstellen!“

--- ENDE ---

